1. Blatt. Nr. 25. 27. Jahrgang. Freitag, den 25. Januar 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigenannahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 18649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 69 und 262. Amt Horst-E. 1255. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Umstrittene „Friedensbrücke".

Der Tunnel zwischen Dover und Calais soll gebaut werden. – London als Endstation der kontinentalen Bahnstrecken. – Besprechungen am 30. Januar. – Hundertjährige Phantasien vor der Verwirklichung.

Für und wider den Napoleonsschreck in England.

Ein Plan, der im Laufe eines Jahrhunderts die Gemüter in England oft in Erregung versetzt hat, wird wieder lebendig: die Untertunnelung des Aermelkanals. Englands Sicherheit vor einem kontinentalen Angriff war dank seiner geographischen Lage stets ein Axiom für jeden Engländer. Vor nichts fürchtet sich der Engländer mehr als vor einer seinoliden Invasion, von der England bis jetzt merkwürdigerweise verschont geblieben ist. Als Blériot über den Kanal flog, schrieb eine Zeitung: „England ist keine Insel mehr." Diese Worte verfehlten ihren Eindruck auf die Konservativen nicht. Das Gespenst einer Invasion tauchte wieder auf; denn man kann in England Napoleons Pläne immer noch nicht vergessen. Als Napoleon erster Konsul wurde, sagte er: „Gebt mir die Möglichkeit, eine Armee von 150 000 Mann in England landen zu lassen, und das stolze Albion ist mein." Napoleons Stab hatte damals den kühnen Plan verworfen. Nach dem Friedensschluß von Amiens sagte Napoleon zu Fox: „Eine Untertunnelung des Aermelkanals wäre ein großes Kulturwerk, das unsere Staaten verwirklichen könnten."

Es war dies das erstemal, daß der Gedanke einer Tunnelverbindung zwischen Frankreich und England auftauchte. Dann schlief das Projekt bis zum Jahre 1875 ein.

Im Jahre 1875 wurde eine französisch-englische Gesellschaft gegründet, um den großartigen Plan zu verwirklichen.

Die französische Gesellschaft hatte von der Regierung eine Konzession erhalten, die bis heute gültig ist. Es hat sich bereits damals herausgestellt, daß die technischen Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sind. Die Unkosten des Unternehmens wären allerdings enorm. Ein detaillierter Voranschlag konnte wegen der unvorhergesehenen Unkosten, mit denen man rechnen mußte, nicht aufgestellt werden. Englischerseits wurden die Vorarbeiten zwar angefangen, mußten aber auf Einspruch des englischen Generalstabs eingestellt werden. Im Jahre 1883 wurde der Plan wieder erörtert. Die Spannung zwischen England und Frankreich war aber der Verwirklichung des Projektes nicht günstig. Lord Wolseley sprach die geflügelten Worte aus, daß England eines schönen Tages ohne Kriegserklärung angegriffen und von einer französischen Armee besetzt werden könne. Erst im Jahre 1924 schien der Plan noch einmal aktuell geworden zu sein. Eine Kommission wurde zusammenberufen, die sich mit den Erwägungen des Reichsverteidigungs-Komitees beschäftigte und die wirtschaftlichen Gesichtspunkte einer eingehenden Prüfung unterzog. Die Feindschaft der militärischen Kreise Englands gegen den Tunnelplan beruht auch heute noch auf der Aeußerung Napoleons. Man vergißt dabei, daß im Zeitalter des Flugzeugs England „splendid isolation" schon lange nicht mehr dieselbe Bedeutung hat wie früher.

Militärische Kreise Großbritanniens bezeichnen den Tunnel als eine Wunde in Englands Leib.

Eine Invasion durch den Tunnel wäre aber heute viel leichter abzuwehren, als zum Beispiel der Angriff einer mit Gasbomben ausgerüsteten Luftflotte. Dazu kommen nun auch die englischen Militärsachverständigen ein.



Augenblicklich sieht es so aus, als ob der Plan endlich seiner Verwirklichung entgegengeht. Die Londoner City steht dem Plan außerordentlich wohlwollend gegenüber; denn die Vereinfachung des Warentransportes und direkte Zugverbindung mit dem Kontinent eröffnen dem englischen Handel glänzende Möglichkeiten. London könnte der Endpunkt des europäischen Eisenbahnnetzes werden. Die liberale Presse unterstützt den Plan gleichfalls sehr energisch, indem sie die Argumente der Militär-Partei verhöhnt und als alten Napoleonschreck bezeichnet. Sollte das Projekt verwirklicht werden, so hätten auch Tausende von englischen Arbeitslosen auf Jahre hinaus ausreichende Beschäftigung. Ein Tunnel zwischen England und Frankreich ist nach der Meinung der liberalen Presse und der fortschrittlichen Parteien eine kulturelle Notwendigkeit und ein neues Bindeglied in der Kette der technischen Entwicklung, die Raum und Zeit überwinden und alle Länder der Welt in nähere Beziehungen bringt. Allerdings ist die Frage der Finanzierung noch nicht gelöst. Aber auch auf diesem Gebiete wird man hoffentlich nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Am 30. Januar wird eine Kommission, die aus Parlamentariern besteht, zum ersten Male zusammentreten, um sich mit der Angelegenheit eingehend zu beschäftigen. Allerdings haben sich bisher nur 201 von 720 Abgeordneten für die Verwirklichung des Projektes ausgesprochen. Im Oberhaus haben sich 116 Lords mit dem Bau einverstanden erklärt. Man darf auf den Ausgang der Verhandlungen, die über die Verwirklichung einer kühnen Idee, die unserem technischen Zeitalter Ehre machen würde, zu entscheiden haben, gespannt sein.

*

Inzwischen hat der französische Botschafter in London mitgeteilt, die französische Regierung sei bereit, die Frage des Kanaltunnels in die Hand zu nehmen, sobald die britische Regierung ihre Bereitschaft dazu erkläre.

Brennende Räuber.

Mit Geschützen gegen ein Räuberpaar.

Ein Haus umstellt, mit Geschütz und Maschinengewehr beschossen und angezündet.

✕ Belgrad, 24. Januar. (Drahtb.)

In einem Dorfe bei Pozarewatsch kam es zu einem mehrstündigen Kampf zwischen einer Gendarmerieabteilung und dem Räuberbrüderpaar Barbulowitsch, die sich in einem Hause verbarrikadiert hatten. Nach ergebnisloser Belagerung der beiden Räuber und nachdem auf Seiten der Belagerer zwei Mann gefallen waren und ein Gendarm verwundet worden war, kam Militärverstärkung zu Hilfe. Das Haus der Räuber wurde aus einem Kleinkalibrigen Geschütz und einem Maschinengewehr beschossen und schließlich angezündet. Als man die beiden Räuber schon tot in den Flammen glaubte, sprangen sie plötzlich brennend aus dem Hause und wurden von den Belagerern erschossen.

Wegen eines Notenständers.

✕ Berlin, 24. Jan. (Drahtb.)

In der Wohnung seiner Eltern im Westen der Stadt erschoß der 19jährige Manasse Friedländer seinen Bruder, den 18 Jahre alten Waldemar Friedländer, und dessen Freund, den 19jährigen Laboranten Tibor Földes. Der Mörder stellte sich selbst auf dem Polizeirevier. Zwischen den beiden Brüdern, zwischen denen immer ein gespanntes Verhältnis bestanden hat, kam es wegen eines umgeworfenen Notenständers zu einem Streit, dessen Einzelheiten noch nicht feststehen. Der Mörder behauptet, er hätte in Notwehr gehandelt. Seine Darstellung ist aber sehr unwahrscheinlich zumal er keine Spuren eines Kampfes an seinem Körper trägt. Vielmehr scheint es, als ob er beide hinterrücks erschossen hat. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

„Immer treu" macht Schule.

„Nordring" und „Nordpiraten" liefern die zweite Berliner Verbrecherschlacht. – Abgesagte Verbrecherbälle.

Die Polizei will gründliche Arbeit machen.

A.B. Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Polizei hat sich entschlossen, einen weit angelegten Feldzug gegen die Berliner Verbrecherwelt zu organisieren. Ueber ihre Pläne und Absichten schweigt sie sich vorläufig aus; es sieht aber doch so aus, als ob sie sich auf einen Kampf auf lange Sicht vorbereitet und sorgfältige Arbeit leisten will. Man braucht also nicht mit großartigen Razzien zu rechnen, vielmehr wird das Schwergewicht in der Kleinarbeit der Polizei liegen.

Einen neuen Antrieb, energisch vorzugehen, hat sie durch

eine zweite Verbrecherschlacht im Norden Berlins

erhalten, die zwischen den beiden Vereinen „Nordring" und „Nordpiraten" tobte. Es sind auch diesmal wieder Schüsse gefallen, die Kämpfenden beschränkten sich aber in der Hauptsache darauf, sich mit Hiebwaffen zu bearbeiten und Boxkämpfe auszufechten. Außerdem erschien diesmal die Polizei in ausreichender Stärke sehr schnell auf dem Kriegsschauplatz, sodaß es eigentlich gar nicht erst zu einer richtigen Entfaltung der beiderseitigen Kräfte kam.

Auch dieser Fall hat gezeigt,

wie unsicher es doch tatsächlich in Berlin ist.

In der Gegend, in der sich die Verbrecher in den Haaren lagen, befinden sich nicht weniger als drei Polizeireviere, doch macht sich hier Tag und Nacht allerlei lichtscheues Gesindel breit, das die Straßen beherrscht und dem sich die Anwohner wohl oder übel fügen müssen. Am Mittwoch abend konnte man nun überall in der Dunkerstraße, in der sich der Zwischenfall ereignete, Ansammlungen von wenig Vertrauen erweckenden Existenzen beobachten. Offenbar wurde hier der Ausgang eines Prozesses erörtert, in dem ein Angehöriger eines dieser beiden Verbrechervereine sehr belastende Aussagen über das Verhalten von Mitgliedern des Konkurrenzunternehmens gemacht hatte. In der Verhandlung wollte er erst nicht mit der Sprache herausrücken, weil er die Rache seiner Freunde fürchtete, sagte aber schließlich doch aus, so daß die Angeklagten zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

Wegen dieser Aussagen haben nun offenbar die Freunde der Verurteilten Rache genommen.

Nach dem Vorbild der „Immertreu"-Leute fuhren vor ein Lokal in der Dunkerstraße plötzlich drei Kraftdroschken vor. Den Wagen entstiegen etwa zwölf Mann, die in das Lokal eindrangen und mit den dort anwesenden Gästen Streit anfingen. Bald war in dem berüchtigten Lokal zwischen dreißig bis vierzig jungen Burschen eine große Schlägerei im Gange, bei der es nicht ohne erhebliche Verletzungen abging. Die Verwundeten konnten jedoch bisher nicht festgestellt werden, weil auch diesmal die Verbrecher genau wie am Schlesischen Bahnhof ihre Komplizen mitgenommen haben.

Inzwischen ist nun auch für die Verbrecherwelt Berlins die

Ballsaison herangerückt.

Wie alljährlich, sollten auch in diesem Jahre mehrere große Bälle stattfinden. In Verbrecherkreisen scheint man aber befürchtet zu haben, daß die Polizei diese Massenansammlungen benutzen würde, um zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Infolgedessen sind von Vertretern der Ve..ine nach Art der „Immer treu" Vorstellungen bei den Behörden erhoben worden, diese Bälle nicht zu stören. Die Polizei hat aber abgelehnt, so daß man sich entschloß, die Festlichkeiten abzusagen, deren Vorbereitungen schon in soweit gediehen waren, daß man sogar

die Vergnügungssteuer bereits an die Steuerbehörde abgeführt

hatte. Die Polizei will nun einen Verein nach dem anderen auflösen; sie ist sich aber klar darüber, daß sich sofort neue Vereinigungen anstelle der alten bilden. Sie glaubt jedoch, daß ihr Vorgehen einige Beunruhigung in die Verbrecherwelt tragen und diese zu einer vorsichtigen Zurückhaltung veranlassen werde.

Schwacher Auftakt im Reichstag.

Lautsprecher im Saal, Sprechchor auf der Tribüne.

Das Wartestandsbeamtengesetz.

✕ Berlin, 24. Jan. (Drahtb.)

In die Verhandlungen des ersten Sitzungstages des Reichstages im neuen Jahr brachten eine neue Einrichtung und eine schon etwas abgenutzte Demonstration einige Abwechslung. Auf der Tagesordnung stand nur das neue Wartestandsbeamtengesetz. Als

Finanzminister Dr. Hilferding

seine Vorlage begründen wollte, blieb er im Hause und auf den Tribünen infolge der lebhaften Gespräche der Abgeordneten ziemlich unverständlich. Deshalb schaltete Präsident Löbe den neuen Lautsprecher ein, und siehe da, Dr. Hilferding konnte sich verständlich machen. Er legte dar, daß wir infolge des Beamtenabbaues immer noch allzuviel Wartegeldempfänger hätten, die nicht verpflichtet seien, vorübergehende Beschäftigung bei Behörden anzunehmen. Diese Verpflichtung will das neue Gesetz ihnen jetzt auferlegen. Außerdem sollen sie durch einige Vergünstigungen veranlaßt werden, sich pensionieren zu lassen, wenn sie auf Wiederverwendung keinen Wert legen. Aeltere Wartestandsbeamte will man mit Hilfe des neuen Gesetzes sogar zwangspensionieren. Der Finanzminister hofft, auf diese Weise bedeutende Ersparnisse erzielen zu können.

Die hinter der Regierung stehenden Parteien verzichteten darauf, schon bei der ersten Lesung zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Die Vertreter der anderen Parteien jedoch ließen an dem Gesetz kaum ein gutes Haar. Deutschnationale, Kommunisten und Nationalsozialisten waren übereinstimmend der Meinung, daß die Vorlage in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreife. Sie alle kündigten Abänderungsanträge an. Nur der Wirtschaftsparteiler Siegfried erklärte sich mit dem Entwurf voll einverstanden, worauf ihm der Kommunist Torgler die Regierungsfähigkeit attestierte. Die Vorlage wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Da man am Schluß der Sitzung den Kommunisten nicht ihren Wunsch erfüllte, für Freitag die Beratung ihrer Erwerbslosenanträge in Aussicht zu nehmen, setzten sie auf der Publikumstribüne ihren proletarischen Sprechchor in Tätigkeit. „Wir Arbeitslosen verlangen Arbeit und Brot!", so schallte es in den Saal. Niemand nahm jedoch die lärmende Demonstration ernst. Präsident Löbe konnte ungestört die Sitzung schließen und für Freitag die Beratung des Steuervereinheitlichungsgesetzes ankündigen. Da niemand sie beachtete, so erstarben die kommunistischen Rufe nach einigen Minuten, ohne daß Polizeigewalt in Anspruch genommen wurde.

Unverbindliche Koalitionsgespräche.

✕ Berlin, 24. Januar. (Drahtb.)

Die Erwartungen, die an den Beginn der Reichstagssitzung geknüpft wurden, daß zugleich die Verhandlungen in aller Form über die Koalitionsbildung und die Etatsfragen unter den Parteien beginnen würden, haben sich nicht bewahrheitet. Am Donnerstag beschränkte sich die Erörterung darauf, daß der Reichskanzler eine unverbindliche Fühlungnahme mit maßgebenden Vertretern der verschiedenen Parteien hatte. Es handelte sich lediglich um form- und zwanglose Unterhaltungen über die schwebenden Fragen. Eine interfraktionelle Besprechung hat bisher nicht stattgefunden und ist auch nicht in Aussicht genommen.

Die 49prozentige Regierung.

Ueber die Notwendigkeit, der Reichsregierung eine feste Basis zu geben, schreibt Reichsinnenminister Severing in einer sozialistischen Zeitschrift: Man hat den heutigen Zustand der 49prozentigen Koalition schon häufig damit zu beschönigen versucht, daß die Regierung ja arbeiten könne in dem sicheren Bewußtsein, von den Parteien ihrer Mitglieder kein Mißtrauensvotum zu erhalten. In diesem Zustand könnte man, ohne die Interessen des Reiches zu gefährden, in normalen Zeiten vielleicht die Geschäfte führen, also verwalten. In einem Zeitabschnitt aber, in dem jeder Tag zu gesetzgeberischen Arbeiten drängt, ist dieser Zustand eine Gefahr für den Parlamentarismus selbst.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich in zwei Fraktionssitzungen mit dem neuen Haushalt beschäftigt. Die Fraktion beschloß, Vorschläge auszuarbeiten, aus deren Verwirklichung sie eine wesentliche Herabsetzung des Defizits erhofft.

Eine Stadt überfallen.

Zweihundert chinesische Kommunisten stecken eine Stadt in Brand und machen dreißig Personen grausam nieder.

Auch zwanzig Angreifer getötet.

✕ Schanghai, 24. Jan. (Drahtb.)

Wie chinesische Blätter melden, haben 200 gut organisierte und mit Flinten und Pistolen bewaffnete Kommunisten die Stadt Hwangging an der Bucht von Hangtschau angegriffen. Sie bemächtigten sich zuerst der Polizeiwachen, dann plünderten sie die Stadt und steckten sie in Brand. Dreißig Einwohner wurden getötet, eine alte Frau wurde lebendig verbrannt. 70 Personen wurden verletzt. Eine Abteilung chinesischer Freiwilliger kam endlich der Stadt zu Hilfe. Ein Kampf mit Bomben und Maschinengewehren entspann sich, in dessen Verlauf zwanzig Kommunisten getötet wurden, bevor die Bande auseinandergesprengt werden konnte. Die Kommunisten hatten überall Plakate angeschlagen, die die Einwohner aufforderten, ihre Schulden, ihre Abgaben und ihre Mieten nicht zu zahlen und die sowjetrussische Regierung zu unterstützen.

Neuer Wechselbetrug in Berlin.

✕ Berlin, 25. Januar. (Drahtb.)

Bei der Berliner Kriminalpolizei sind in der letzten Zeit Anzeigen über Anzeigen gegen den Kaufmann Otto Wolf eingegangen, der in der Behrenstraße ein Immobiliengeschäft betreibt. Wolf wird beschuldigt, zahlreiche ungedeckte Wechsel in Umlauf gesetzt und in Zahlung gegeben zu haben. Auch hat er mit Schecks, die keine Deckung hatten, Brillanten und Waren aufgekauft und dann weiter versetzt.

Ein Landjäger erschossen.

✕ Berlin, 24. Januar. (Drahtb.)

In der vergangenen Nacht wurde am Ausgang des Dorfes Zippnow bei Fastrow in der Grenzmark der Oberlandjägermeister Wulf auf der Straße tot aufgefunden. Der Beamte hatte sich noch eine halbe Stunde vorher in der Gastwirtschaft des Dorfes aufgehalten. Der Tote hatte eine Schußwunde an der Stirn und auch zwei Schußeingänge am rechten und am linken Ohr. Eine Waffe wurde nicht gefunden.

Bemerkungen zur Tagesgeschichte.

Mit Gummiknüppeln gegen den Polizeivizepräsidenten: das kostet die Stellung. — Eine ganze Stadt zieht um.

✉ Wie groß die Unsicherheit in der Reichshauptstadt ist, haben die Ereignisse der letzten Wochen und Monate über Erwarten deutlich bewiesen. Auch heute wieder berichten wir an anderer Stelle über eine Verbrecherschlacht, die alles andere als eine gute Empfehlung für Berlin ist. Zu langsam und zu schnell zugleich hat sich bei einigen Aktionen der Kommandeur der Polizeigruppe Ost erwiesen, der nun hierfür einen schweren Denkzettel bekommen wird. Es handelt sich um den Polizeioberst Dillenburger, der nun zwangspensioniert werden soll. Sein erster „Versager" betrifft die kommunistischen Ausschreitungen, die sich seinerzeit in der Frankfurter Allee ereignet haben und bei denen der Polizeivizepräsident Dr. Weiß von einem Schupobeamten einige Schläge mit dem Gummiknüppel erhielt. Der zweite Fall betrifft die Ereignisse am Schlesischen Bahnhof, also die eigentliche „Immertreu"-Schlacht, und die völlig mißglückte Riesenrazzia, die zum Gaudium der Verbrecher in ihrem Viertel abgehalten wurde. Der Berliner Polizeipräsident hat beim Innenministerium beantragt, daß Polizeioberst Dillenburger, obwohl er das gesetzliche Höchstalter noch nicht erreicht hat, am 1. April in den Ruhestand versetzt werden soll. Wir werden also bald zu sehen bekommen, ob eine junge Kraft sich im Kampf gegen die Berliner Unterwelt besser bewährt.

*

Die Friedensverträge, die den Weltkrieg beschlossen, stiften in ganz Europa Unheil. Auch die Türkei bleibt davon, trotz des siegreichen Kemal Pascha, nicht verschont. Dafür ein Beispiel: Die Stadt Adrianopel ist durch den Frieden von Lausanne auf sonderbare Art vollkommen abgeschnitten worden. Die Grenzen der neuen Türkei und Griechenland laufen durch die Stadt, so daß Adrianopel in wirtschaftlicher Beziehung dem Untergang geweiht ist. Handelsbeziehungen sind wegen der unhaltbaren Trabsportzustände kaum möglich. Die Bürger der Stadt sind nun auf den Gedanken gekommen, nach einem Platz, der unweit außerhalb der Stadtgrenze liegt, auszuwandern, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch durch eine geschertte Lage im Lande zu entgehen. Die Bewohner wollen sich hinter die griechische Grenze zurückziehen und dort die neue Stadt unter dem Namen Altum Karadatsch erbauen. Seit der Unterzeichnung des Friedens von Lausanne ist die Einwohnerzahl von 120 000 auf 30 000 gesunken. Ueber 10 000 Holzhäuser Adrianopels werden über die griechische Grenze geschafft und dort wieder aufgestellt. Da in Adrianopel für die heimische Bevölkerung nur wenig Erwerbsmöglichkeiten gibt, ist anzunehmen, daß die ehemals blühende Handelsstadt sich in ein bedeutungsloses Dorf verwandeln wird.

Fraktionssitzung der DVP.

Einsetzung eines Ausschusses.

✕ Berlin, 24. Jan. (Drahtb.)

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm am Donnerstag in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre ein kurzes Referat über den Nachtragsetat entgegen und beschäftigte sich dann mit dem Entwurf über Aenderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger, dem Steuervereinheitlichungsgesetz und der Handwerkernovelle. Zur Prüfung des Haushaltsplanes für 1929 und der Steuerfragen setzte die Fraktion einen Ausschuß ein, der seine Arbeit sofort beginnt. Nach einer kurzen Uebersicht über die allgemeinpolitische Lage schloß der Vorsitzende die erste Sitzung, an der auch die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius teilnahmen.

Was wird den Ländern gezahlt?

Heute beginnen in Berlin Verhandlungen zwischen dem Reiche und den klagenden Bundesstaaten.

✕ Berlin, 24. Januar. (Drahtb.)

Am Freitag werden in Berlin Vorbesprechungen zur Vereinigung sämtlicher finanzieller Streitfragen zwischen dem Reich und den Ländern stattfinden. An den Besprechungen nehmen von den Ländern Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg teil. Die Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten und Finanzminister vertreten sein.

Termin für die Gemeindewahlen.

✕ Berlin, 24. Januar. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages beriet am Donnerstag abend einen deutschnationalen Antrag auf Aenderung des Gesetzes über die Festsetzung der Gemeindewahlen vom 18. April 1928. In Erledigung dieses Antrages wurde ein Vorschlag der Regierungsparteien angenommen, wonach § 12 des Gemeindewahlgesetzes keine Anwendung finden soll auf die Stellen der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder (Beigeordneten), Gemeindevorsteher und Schöffen solcher Gemeinden, deren Gemeindevertretungen nach dem 1. März 1928 neugewählt worden sind. In allen anderen Gemeinden wird die Wahlzeit der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder usw., die vor den allgemeinen Neuwahlen abläuft, bis zum 31. März 1930 verlängert.

Damit ist die Sperrfrist weggefallen, wonach für die Wahl dieser Beamtenkategorien, deren Gemeindevertretungen nach dem 1. März 1928 neugewählt worden sind, Zweidrittelmehrheit notwendig ist. In den anderen Gemeinden läuft die Wahlzeit bis zum 31. März 1930.

In Sachen Kölling.

Hörsing und der Mordprozeß Haas.

✕ Berlin, 24. Januar. (Drahtb.)

Unter starkem Andrang des Publikums wurde am Donnerstagabend vom Vorsitzenden des Großen Disziplinarsenates folgende Entscheidung im Falle Kölling-Hoffmann verkündet:

Der Angeschuldigte Kölling wird wegen Dienstvergehens zur Versetzung in ein anderes Richteramt bei gleichem Gehalt unter Ersatz der Umzugskosten und zu einer Geldbuße von 50 RM. verurteilt. Die Berufung des Generalstaatsanwalts gegen die Entscheidung im Falle Hoffmann sowie die Berufungen der Angeschuldigten werden zurückgewiesen. Die vom Großen Disziplinarsenat bestätigte Bestrafung Hoffmanns durch das Naumburger Gericht besteht in Strafversetzung und 200 RM. Geldbuße.

*

Damit ist im wesentlichen das Urteil des Naumburger Disziplinarsenats bestätigt worden. Die Dinge selbst liegen soweit zurück, daß man sich ihrer kaum mehr erinnert. Zum Verständnis der Zusammenhänge muß gesagt werden, daß bei der Aufklärung des Magdeburger Mordfalles Haas der Untersuchungsrichter Kölling mit dem damals noch beamteten Oberpräsidenten Hörsing in Konflikt geraten ist. Schließlich ist es zu einer scharfen öffentlichen Auseinandersetzung gekommen, bei der Kölling durch den stellvertretenden Landgerichtspräsidenten Hoffmann unterstützt wurde. Nach dem Gang der ganzen Disziplinarverhandlungen konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß Kölling sowohl wie Hoffmann die Grenzen des Verteidigungsrechts überschritten und in der Abwehr vielleicht zu weit gegangen sind, insoweit sie den Verwaltungsorganen Begünstigung eines Mordes vorwarfen! Eine Bestrafung war also unvermeidlich. Ob das Strafmaß, das bei beiden auf Strafversetzung lautet, zu scharf oder zu milde ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein, da ja die Grenzen des Begriffes der Staatsautorität und der richterlichen Autorität flüssig sind.

Aber das Disziplinarverfahren darf nicht das Ende des ganzen Falles sein.

Die Verhandlungen vor dem Kammergericht haben ergeben, daß der Kriminalfall selbst, um den der Streit entbrannt ist, noch keineswegs beendet und aufgeklärt ist. Man hat zwar den Mörder gefaßt und bestraft; ob aber nicht doch andere Spuren, wenigstens nach der Seite der Begünstigung vorlagen, die eine weitere kriminelle Aufklärung bedingt hätten, das ist das große Fragezeichen, das auch nach diesem Prozeß stehen bleibt, dessen Beantwortung aber unbedingt notwendig ist.

Das Ringen um das Elsaß.

Beginn der Aussprache in der französischen Kammer. – Der Sozialist Grumbach als Verteidiger der Nationalisten.

Der gereizte Poincare.

✕ Paris, 24. Jan. (Drahtb.)

Die Kammer hat am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete Diskussion der vorliegenden elf Interpellationen über die Politik in Elsaß-Lothringen begonnen. Ministerpräsident Poincare und Außenminister Briand sowie Unterstaatssekretär Oberkirch wohnten der Sitzung bei. Auch die beiden für Ricklin und Rosse gewählten Abgeordneten Stürmel und Hauß waren erschienen.

Erster Interpellant war der sozialistische Abg. Grumbach, der die bisher gegenüber den Autonomisten verfolgte Politik nicht für wirksam hielt. Er wendete sich scharf gegen die Autonomisten, die behaupten, das Elsaß habe im Oktober 1918 die Freiheit verloren. Gewiß seien Fehler begangen worden, aber jede Regierung hätte diese Fehler begangen. Es sei nicht wahr, daß die Unzufriedenheit im Elsaß auf die Fehler zurückzuführen sei, die Herriot begangen habe, und sprach von den Ungelegenheiten, die sich daraus ergeben haben, daß die Richter nicht sämtlich der deutschen Sprache mächtig sind, wobei Justizminister Barthou einwarf, es handle sich hier um Schwierigkeiten, die nicht leicht überwunden werden könnten.

Der katholisch-demokratische Abg. Brom bemühte sich um den Nachweis, daß die Fehler im Elsaß nicht von den Katholiken begangen worden seien. Nach dem Waffenstillstand habe man im Elsaß ein grenzenloses Vertrauen zu Frankreich gehabt, aber man habe nur an die reiche Bourgeoisie gedacht, ohne sich um das Volk zu kümmern. Auch sei

das Gerechtigkeitsgefühl des Volkes nicht beachtet

worden. Angeklagte hätten vor Richtern erscheinen müssen, die ihre Sprache nicht verstanden. Bei den geringsten Kleinigkeiten führe man die Leute geschlossen vor die Richter. Der Abg. Brom beschwor zum Schluß Frankreich, es möge sich Mühe geben, das Elsaß zu verstehen. Durch das Elsaß könne Frankreich Deutschland erreichen und umgekehrt.

Poincare protestierte gegen die Behauptung des Abg. Brom, als seien die Elsässer einem System der Verfolgung ausgesetzt. Er könne im Gegenteil Beweise dafür liefern, daß Geschworene im Kolmarer Prozeß fortgesetzt den stärksten Angriffen ausgesetzt gewesen seien.

Als nächster Redner folgt der bekannte autonomistische Abg. Walther, einer der schärfsten Verfechter der elsässischen Rechte. Er zählte alle französischen Verfehlungen seit dem Waffenstillstand im Elsaß auf und schilderte den wahren Charakter der Autonomie sowie die falsche Einstellung der französischen Regierung zu ihr. Die elsässischen Nationalisten seien nicht Agenten des Auslandes. Die Bedrohung mit einem Druck hätte bei den Elsässern niemals Erfolge gehabt, auch nicht unter der deutschen Herrschaft.

Die Ausführungen des Abgeordneten über den Kolmarer Prozeß riefen eine leidenschaftliche Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Abgeordneten Brom einerseits und dem Abg. Grumbach andererseits hervor.

Schließlich machte der Abgeordnete in längeren Ausführungen geltend, daß man den regionalen Charakter des Elsaß respektieren müsse, und daß deshalb die Ausnahmegesetze zu verwerfen seien.

Kurz vor Schluß der Nachmittagssitzung kam es zu einem Zwischenfall, als der Abg. Walther erklärte, daß Ricklin und Rosse im Laufe des Krieges ihren Landsleuten sehr große Dienste geleistet hätten.

Poincare

antwortete in sehr erregtem Tone hierauf, es sei zwar nicht angebracht, nachzuforschen, welche Haltung Elsässer während des Krieges eingenommen hätten, als sie sich mit dem deutschen Regime hätten abfinden müssen. Aber man dürfe doch nicht zu weit gehen. Ricklin habe als Präsident des Landtages nicht nur eine deutsche, sondern sogar eine kaisertreue Erklärung abgegeben. Denn er habe eine seiner Reden mit den Worten geschlossen: es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe Deutschland, es lebe der Kaiser! Poincare verlas darauf einen längeren Artikel aus der „Gazette des Ardennes", in dem Ricklin betont habe, daß die Elsaß-Lothringer nicht wollten, daß der Krieg um ihretwillen andauere. Das Elsaß solle deutsch bleiben. Wer dieses geschrieben habe, der dürfe sich nicht an die Spitze einer separatistischen Bewegung stellen. Die Zeitungen dieser Bewegung dürften nicht wagen, die französische Regierung anzuklagen, daß sie für den Krieg verantwortlich sei, daß sie das Massacre fortgesetzt habe, um die Elsässer gegen ihren Willen zu Franzosen zu machen. Diese Minderheit von Elsässern wolle nur Frankreich stören und belohne Frankreich schlecht, das für das Elsaß doch viel getan habe. Ein solcher Lohn sei der größte Schmerz für alle Franzosen.

Die Weiterberatung wurde darauf auf Freitag vertagt.

Hoesch bei Briand.

AA. Paris, 25. Jan. (Eig. Drahtb.)

Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Der Botschafter nahm dabei zunächst Gelegenheit, Herrn Briand über seine Eindrücke bei seinem kürzlichen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin zu unterrichten. Im weiteren Verlauf des Gespräches kam dann eine Reihe die deutsch-französischen Beziehungen betreffenden Fragen zur Erörterung.

Aufstand der Diplomaten.

Hungerstreik afghanischer Prinzen.

⊙ London, 24. Januar. (Drahtb.)

Die fünf afghanischen Prinzen, die auf Anweisung der Regierung von Indien verhaftet wurden, befinden sich nach Berichten aus Allahabad im Hungerstreik. Sie wurden in das Gefängnis nach Marcilly gebracht.

*

Nach neuen Meldungen aus Afghanistan haben die afghanischen Gesandten im Ausland dem König Habib Ullah mitgeteilt, daß sie es ablehnen, mit der neuen Regierung zusammenzuarbeiten und daß sie König Aman Ullah treu bleiben würden. Die afghanischen Gesandtschaften in Europa und Asien haben sich geweigert, für die neue afghanische Regierung irgendwelche diplomatischen Schritte bei den Ländern, in denen sie beglaubigt sind, zu unternehmen.

Kurze politische Rundschau.

Aufhebung der Pferde- und Wagenmusterungen im besetzten Gebiet.

Die seit längerer Zeit zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und dem französischen Oberkommando schwebenden Verhandlungen über militärische Bestandsaufnahmen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die von den Besetzungsbehörden jährlich angeordneten Vorführungen und Musterungen von Pferden und Kraftfahrzeugen künftig unterbleiben.

Die kostspielige Prohibition.

Der amerikanische Senat bewilligte mit 50 gegen 27 Stimmen weitere 24 Millionen Dollar für die Durchführung der Prohibition. Ferner genehmigte der Senat 250 000 Dollar für besondere Zwecke zur Durchführung der Prohibition.

Die Geistlichen gegen Bischof Ruch.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat der Straßburger Bischof Ruch die Geistlichkeit der Diözese zu einer Versammlung eingeladen, zu der sich jedoch niemand einfand. Zwei Geistliche antworteten damit, daß sie ihre Ehrenämter niederlegten. Der Berichterstatter des „Petit Parisien" führt den Vorfall als Beweis dafür an, daß ein regelrechter Aufruhr des elsässischen Klerus gegen den Bischof entstanden sei.

2 Eisenbahnkatastrophen.

Insgesamt 51 Personen getötet.

Zugentgleisung infolge Schneeverwehungen.

⊙ London, 24. Jan. (Drahtb.)

Wie der amtliche englische Funkspruch aus Budapest meldet, soll ein Personenzug bei Turnu-Magurele in Rumänien einem schweren Unfall infolge Schneeverwehungen zum Opfer gefallen sein. Vierzig Personen sollen dabei den Tod gefunden haben.

*

Auf der Peking-Tientsin-Bahn stießen infolge falscher Weichenstellung zwei Züge zusammen. Elf Personen wurden getötet und zwanzig schwer verletzt.

Eingeschneite Eisenbahnzüge in Rumänien.

✕ Bukarest, 24. Jan. (Drahtb.)

Aus Corabia wird gemeldet: Der Personenzug Nr. 171, der infolge Schneeverwehung stecken geblieben ist, konnte nach zweitägiger angestrengter Arbeit von Eisenbahnangestellten und Pioniertruppen flottgemacht werden. Der Zug war leer, denn seine Passagiere und das Personal hatten sich, als sie sahen, daß der Zug nicht weiter konnte, mit vieler Mühe nach Corabia durchgearbeitet. Ueber den Zug Nr. 151, von dem die Blätter meldeten, er sei zwischen den Stationen Turnul-Magurele und Liia samt

25 Passagieren und einem Personal von fünfzehn Köpfen vier Meter tief eingeschneit,

liegt noch keinerlei Meldung vor, was vielleicht auf die Störung im Telegraphen- und Telephonverkehr zurückzuführen ist.

Schiffskatastrophe.

Vierzig Personen ertrunken. — Ein ehemaliger deutscher Dampfer gesunken.

⊙ London, 24. Jan. (Drahtb.)

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind vierzig Personen, darunter der norwegische Kapitän des chinesischen, früher deutschen Frachtdampfers „Hengtschong" ertrunken, als dieses Schiff in schwerer See in der Nähe der Yangtse-Mündung unterging. Nach zweitägigem Umherirren im Sturm, Schnee und Nebel wurde ein Rettungsboot des Dampfers von einem Regierungskutter aufgenommen. In ihm befanden sich der russische erste Offizier und neunzehn Ueberlebende der aus Chinesen bestehenden Besatzung. Erst durch die Rettung dieser Schiffbrüchigen wurde der Untergang der „Hengtschong" bekannt.

*

Die Funkstation von Gibraltar meldet, daß der Dampfer „Penelope" am Mittwoch gegen zehn Uhr nachts auf 39 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad 39 Minuten westlicher Länge in sinkendem Zustand von der Mannschaft verlassen werden mußte.

Der britische Konkurrenzkampf.

Vor neuen Gesetzen gegen Deutschland.

⊙ London, 24. Jan. (Drahtb.)

Die deutschen Kohlenlieferungen auf Reparationskonto werden in England als sehr schädigend für den britischen Export angesehen. Man kann damit rechnen, daß die britischen Vertreter im Sachverständigen-Ausschuß bezüglich der Sachlieferungen einschneidende Abänderungen des gegenwärtigen Sachlieferungssystems verlangen werden. Der Wettbewerb, den die deutsche Industrie auf allen wesentlichen Weltmärkten den englischen Erzeugnissen macht, erscheint in England als ebenso wichtig, wie die Sicherung einer Quote im endgültigen Reparationsabkommen, die Englands Schuldenverpflichtungen an die Vereinigten Staaten deckt. Deutschland soll nicht nur auf einer finanziellen Basis gebunden werden, die ihm geringe Erleichterung gegenüber den bisherigen Verpflichtungen bringt, sondern Hand in Hand damit soll eine wesentliche Beschränkung der deutschen Ausfuhrindustrie erfolgen.

Schatzkanzler Churchill behandelte am Donnerstag im Unterhaus diese Frage. Er begnügte sich aber mit dem Hinweis, daß das Unterhaus den britischen Vertretern im Sachverständigen-Ausschuß Vertrauen könne, die allen Großbritannien berührenden Fragen ihre Aufmerksamkeit schenken würden. Die durch die Reparationsregelung notwendigen Gesetzesmaßnahmen werde die Regierung demnächst dem Unterhause unterbreiten.

Alle südslawischen Parteien aufgelöst.

AA. Belgrad, 25. Jan. (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag wurden die Räume der radikalen Partei, des demokratischen Klubs, der serbischen Landwirtspartei, der republikanischen Partei, der sozialistischen Partei und der Frank-Partei von der Polizei durchsucht. Sämtliche Schriftstücke und Parteiarchive wurden beschlagnahmt und das Vermögen der Parteien auf der Polizei hinterlegt. Auch in allen übrigen Städten wurden dieselben Maßnahmen gegen die örtlichen Parteiorganisationen durchgeführt. Daraus geht hervor, daß die Auflösung der kroatischen Partei keine einseitige Maßnahme der Regierung war, sondern daß das Vorgehen der Regierung sich auf sämtliche parlamentarische Parteien erstreckt.

Freitag, der 13.

Von

Frank Smetana.

Als sich Zander zu Bett legte, fiel sein Blick auf den Wandkalender: „Ach," rief er bestürzt aus, „Frau, morgen ist Freitag und außerdem der 13!"

„Das kann ja wieder lieblich werden!" bemerkte Frau Zander. „Wir wollen den Wecker auf halb sieben stellen, damit wir rechtzeitig aufwachen."

„Ja," fuhr Zander fort, „sonst gibt es den ganzen Tag Aerger und Verdruß."

Frau Zander zog den Wecker auf und stellte ihn, zog die Klingelsperre beiseite. Er schrieb schnell auf einen Zettel: „Links aufstehen!" und befestigte ihn sichtbar am Nachttischen.

Sie schliefen ein.

Der Wecker klingelte ganz pünktlich, Frau Zander wollte schnell aufstehen, aber er rief ihr zu: „Vorsichtig, Gretel, mit dem linken Bein zuerst raus!"

Dann stand er ebenfalls auf, vorsichtig, mit dem linken Bein zuerst, riß das Kalenderblatt ab und sah die Aufschrift: „Freitag, 13." böse an.

Sorgsam kleidete er sich an, überlegte genau ob er nichts vergessen habe in seine Taschen zu packen, aß langsam sein erstes Frühstück und begab sich ins Büro. Gegen zehn Uhr kam der Chef.

„Wenn ich nur nichts verdockt habe!" dachte Zander, und diesen kleinen Gedankblitz hatte er kaum zu Ende gedacht, als der Chef nach ihm verlangte. Mit leichter Blässe betrat Zander das Privatkontor. Der Chef stand auf, ergriff seine Hand und sagte: „Herr Zander, ich freue mich über Sie die letzten Aufträge, um die Sie sich so eifrig bemüht haben, sind für unser Geschäft ein voller Erfolg gewesen. Ich möchte Ihnen gerne meine Zufriedenheit ausdrücken und Ihnen außer dieser Gratifikation" — hier drückte er ihm eine Kassenanweisung in die Hand — „von zweihundert Mark vom nächsten Ersten an das Gehalt um fünfzig Mark erhöhen."

Zander konnte kaum danken, so überrascht war er vor Freude. Er ging wieder ins große Büro zurück, noch etwas blaß, diesmal vor Ueberraschung. Der Prokurist, mit dem er nicht gut stand, glaubte, der Chef habe ihm etwas Unangenehmes gesagt, und nörgelte: „Herr Zander, Sie haben die letzten Rückstände noch nicht aufgearbeitet, bitte, erledigen Sie das so schnell wie möglich, wir werden alle dadurch in der Inventur aufgehalten."

Zander ging keineswegs kleinlaut auf den Tisch des Prokuristen zu, schob diesem die Kassenanweisung hin, bat um das Geld und meinte: „Bitte, nehmen Sie zur Kenntnis, daß mein Gehalt erhöht wird. Ich bin momentan mit Sonderaufträgen des Chefs überhäuft, lassen Sie die Rückstände, bitte, von einem der jüngeren Herren bearbeiten."

Der Prokurist knifft die Lippen zusammen, er hatte in den letzten Tagen manches unfreundliche Wort vom Chef hören müssen.

Der Tag verging. Der Chef bat ihn noch einmal zu sich und schlug ihm eine kleine Geschäftsreise nach Wien vor, etwa vier bis fünf Tage.

Zander strahlte. Der Freitag ließ sich gut an.

Zander ging nach Hause. Unterwegs kaufte er kleine Leckereien zum Abendbrot und nahm seiner Frau eine neue Handtasche mit, die sie sich schon lange wünschte.

Bei Zanders herrschte beste Laune. Sogar eine Flasche Wein kam auf den Tisch. Die Uhr zeigte 8, 9, 10 und 11.

Zander war übermütig. „Ist ja alles Quatsch mit dem dummen Aberglauben vom Freitag, dem Dreizehnten, und so. Sieh nur, wie schön der Tag war."

Er stand auf. Er tortelte leicht, vom Wein etwas berauscht, und stieß an die Kristallflasche, die auf dem Büfett stand. Die Flasche war die einzige Kostbarkeit der Zanderschen Wohnung, seit Jahren in Ehren gehalten und wie ein krankes Kind betreut. Die Flasche fiel um, rollte ein Stück und schon lag sie in fünf Teilen auf dem Boden.

Frau Zander schrie auf. „Nun hast du es beschrieen!" rief sie.

Dann hob sie die Scherben auf und legte sie auf einen Teller. Dabei bemerkte sie, daß sie am Handballen arg blutete. Zander lief nach Watte und Heftpflaster. Aus der Hausapotheke im Schlafzimmer fiel dabei ein kleines Fläschchen. Natürlich das übermangansaure Kali — auf dem Parkett war eine fast quadratmetergroße blaue Pfütze. Auch das Eisbärfell hatte bedenkliche Flecken.

„Das geht nie wieder raus!" dachte Zander kaltblütig.

Die verletzte Hand wurde umwickelt. Dann entdeckte man, daß auf das schöne, neue Tischtuch zwei Blutstropfen gefallen waren.

Verzweifelt blickte Zander auf seine Frau.

Er setzte sich wieder, stützte den Kopf in die Hand. Frau Zander ging ins Schlafzimmer, die Watte fortpackend.

Zander schrak auf, seine Frau hatte aufgeschrieen, wahrscheinlich hatte sie den blauen See entdeckt. Dabei warf sein Ellenbogen die halbgeleerte Schüssel mit den Preißelbeeren vom Tisch. Die Beeren lagen in ihrem dicken Safte auf dem Teppich. Böse blinzelte Zander sie an.

„Koch einen Kaffee, mir ist nicht gut," sagte er, als seine Frau wieder ins Zimmer kam, um ihm Vorhaltungen zu machen.

Bedrückt saß der Mann am Tisch und zündete eine Zigarre an. Die Frau wollte mit dem elektrischen Kocher Kaffee kochen.

Da — ein leichter dumpfer Knall — die Sicherung durch! Zander saß im Dunkeln, das glimmende Streichholz warf er in den Aschenbecher, die Zigarre legte er in die Kerbe des Aschenbechers und ging in die Küche, um seiner Frau zu helfen. Eine Ersatzsicherung war nicht im Hause.

Frau Zander suchte nach einer Kerze. Etwas klirrte zu Boden. Es war die Zuckerdose des Kaffeegeschirrs. Endlich hatte sie eine Kerze gefunden und angezündet.

„Wir wollen nun zu Bette gehen," sagte sie, „wie spät ist es denn?"

„Gleich zwölf!" sagte Zander und gähnte. „Der Unglückstag ist bald vorbei."

Als Frau Zander ins Speisezimmer kam, um abzuräumen, fand sie die Zigarre auf dem Tische liegen, sie war vom Aschenbecher gefallen. Ein pfennniggroßes Loch war auf der Tischdecke und eine ebenso große Stelle im Mahagonitisch eingebrannt. Die Frau knifft die Lippen zusammen, packte die Teller und Platten auf das Küchenbrett und wollte hinausgehen. Da trat sie auf etwas Weiches, Breitiges, Glitschriges — und schon rutschte sie aus — die Porzellansachen flogen krachend auf den Boden. Sie war auf den Preißelbeeren ausgeglitten.

Zander tappte ins Schlafzimmer. Seine Frau hatte vorher das Fenster geöffnet, der Wind blies sein Kerzenlicht aus, er stolperte, griff nach einem Halt — es war der Waschtisch — und zwei Minuten später lagen neben Herrn Zander einige Flaschen und Büchsen, Haardallsam, Mundwasser, Lavendel und Rasierseife dufteten um die Wette.

Mit Hilfe seiner Frau erhob sich Zander.

Da klingelte es dreimal hintereinander. Er stürzte zum Fenster und rief hinunter. „Telegramm!" scholl es herauf.

Zander eilte mit schnell übergeworfenem Mantel hinunter. Ein eiliges Telegramm: „Komme morgen früh zu längerem Besuch. Schwiegermutter."

Langsam stapfte er die Treppe hinauf, legte sich lässig die Kleider ab (das Oberdemd fiel mit der Vorderseite in die blaue Pfütze) und gab seiner Frau das Telegramm, wobei er murmelte: „Ein Unglück kommt nie allein!"

Da schlug es zwölf Uhr. Erlöst warf er sich aufs Bett. „Ein Glück," dachte er noch schnell, „daß der Tag vorbei ist" und schlief ein.

So merkte er nicht einmal, daß die Bettstelle zusammenfiel. — — —

Oertliches.

25. Januar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Ausbesserungsbedürftige Grenzstraße

Eine Gefahrenquelle für Menschen, Kleidung und Tiere.

In einem Zustande größter Verwahrlosung befindet sich die Grenzstraße zwischen Schalker- und Wilhelminenstraße. Es wird hier alljährlich viel gebuddelt, aber nie ganze Arbeit gemacht. Haben schon Fuhrwerke auf dem holprigen Pflaster viel zu ertragen, so sind Straße sowohl als auch Bürgersteige, wenn man diese schon als solche ansehen will, für Fußgänger fast unpassierbar. Bei nassem Wetter bilden sich allenthalben Pfützen, der aufgeweichte Boden kann nur mit großer Vorsicht begangen werden, wenn anders man nicht unliebsame Bekanntschaft mit Schlammbädern machen will. Mit dem vollständigen Ausbau der Straße ist wohl fürs erste nicht zu rechnen. Umso dringender erscheint es, Straße und Bürgersteige vorläufig in einem einigermaßen passierbaren Zustand zu setzen und ein der Großstadt würdiges Bild zu schaffen. Für die Bürgersteige würde es genügen, wenn auf ihnen ein Laufsteg von Zementplatten angelegt würde, damit das Beschreiten trockenen Fußes wenigstens möglich ist. Auch die Fuhrwerksbesitzer würden eine Instandsetzung der Straße begrüßen. Es ist zu wünschen, daß die Stadtverwaltung sich baldigst dieser dankbaren Aufgabe annimmt.

e. **Rohrbruch in der Hilgenboomstraße.** Am Mittwoch, gegen 7 Uhr abends, entstand in der oberen Hilgenboomstraße in Rotthausen ein größerer Wasserrohrbruch, durch den ein großer Teil Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurde. Durch die notwendige Absperrung wurde die Wasserzufuhr bis Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr unterbrochen. In dem Hause Nr. 63 wurden die Keller unter Wasser gesetzt.

o **Mit den Möbeln auf der Straße.** Eine Frau hatte auf der Hartmannstraße in Rotthausen ein Zimmer als Untermieter gemietet und wollte am gestrigen Donnerstag einziehen. Da aber der Hausbesitzer davon nichts wußte und den Einzug nicht gestattete, stand die Frau mit ihren Möbeln auf der Straße bis die Polizei kam und sich ihrer annahm.

A. **Bekanntmachung.** Wegen auszuführender Straßenbauarbeiten wird die Bismarckstraße von der Marschallstraße bis zur Robergstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr und für Reiter gesperrt.

Angelkarten für den Rhein.-Herne-Kanal. Um den weniger bemittelten Freunden des schönen Angelsports Gelegenheit zu geben, diesen schönen und gesunden Sport ausüben zu können, beschloß der Fischerei-Verein Gelsenkirchen in seiner am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung, den Preis der Angelkarte für den Rhein-Herne-Kanal für das Jahr 1929 auf 10 Mark zu ermäßigen. Angelkarten werden Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab im Restaurant „Tiergarten", Marktstraße, ausgestellt, aber müssen schriftlich beim Vorsitzenden Herrn Postinspektor Nalenz, Sellmannshof 37, beantragt werden.

„Pension Schöller" im Bahnhofshotel. Am kommenden Sonntag, abends 8.15 Uhr, findet im Bahnhofshotel wieder ein großer Lustspielabend der Jungdeutschen Bühne statt. Zur Aufführung gelangt der große Schwank voll köstlichen Humors „Pension Schöller". Die Spielleitung hat wieder Karl Häusgen. Versäume niemand sich diese Vorstellung anzusehen. Da wieder ein großer Andrang zu erwarten ist, empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf im Bahnhofshotel zu kaufen. Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 1 Mark einschließlich Steuer.

A. **Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter.** Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1929 ausländische legitimierungspflichtige Arbeiter, Arbeiterinnen, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, niedere Hausangestellte beschäftigen wollen, müssen die Genehmigung durch Vermittlung des zuständigen örtlichen Arbeitsnachweises beantragen. Die Anträge für die im Bergbau beschäftigten Ausländer sind an die Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes in Bochum, Maltheserstraße 14, direkt einzusenden. Nach Empfang des Genehmigungsscheins sind die Arbeitgeber verpflichtet, für diese Ausländer eine Arbeiter-Legitimationskarte für 1929 bis spätestens zum 28. Februar 1929 bei ihrem zuständigen Polizeirevier zu beantragen. Ausländische Arbeiter, die seit 1. Januar 1919 in Deutschland in der Industrie, oder seit 1. Januar 1913 in der Landwirtschaft arbeiten, brauchen keine Arbeiterlegitimationskarte. Sie müssen einen Befreiungsschein für 1929 haben. Die ausländischen Arbeiter werden aufgefordert, bis zum 28. Februar 1929 ihre ungültigen Befreiungsscheine gegen Zahlung von 1.50 RM. im Polizeirevier zum Umtausch abzugeben. Auch die erwerbslosen Arbeiter sind zum Umtausch ihrer Befreiungsscheine verpflichtet. Nähere Auskunft wird in den Polizeirevieren erteilt.

Persönliches.

Die Witwe des Gendarmen Fischer — selbst ein Potsdamer Soldatenkind — feiert heute, am 25. Januar, in geistiger Frische ihren 84. Geburtstag. Frau Fischer ist seit 36 Jahren in Gelsenkirchen, Luisenstraße, ansässig und von Anfang an Leserin der „Allgemeinen Zeitung", die sie heute noch täglich mit regem Interesse verfolgt.

Vom Schöffengericht Gelsenkirchen.

Sie konnte nicht ins Arbeitshaus geschickt werden.

÷ Aus der Strafhaft wurde die „Ehefrau" K. dem Schöffengericht zugeführt. Sie verbüßt zurzeit eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Mit etwa 20 besonderen Vorstrafen belastet, konnte sie den Alkohol nicht meiden. In der Trunkenheit jedoch vergaß sie ihr bißchen Mensch. Am 6. November hatte sie auf der Zeppelinallee wieder einmal einen Auflauf verursacht. Zufällig kam ein Beamter vorbei, der sich das schamlose Treiben ansah. Der Staatsanwalt beantragte die Höchststrafe von zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis, worin die im November verhängte Gefängnisstrafe einbezogen wurde. Das Gericht bedauerte nur, die Angeklagte nicht für einige Jahre ins Arbeitshaus schicken zu können. Die K. wurde zu einer zusammengezogenen Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Wenn Freunde Feinde werden.

Das Ende einer dicken Freundschaft: Eine blutige Schlägerei.

Sa. Ein Duell, das zwei Bergleute aus Horst-Emscher am Abend des 7. November auf der Straße unter vier Augen einer Frau wegen in blutigem Waffengange ausgefochten haben, beschäftigte jetzt das erweiterte Schöffengericht in Essen. Die beiden Duellanten waren die Bergleute Johann Grotzky und Erich Hüßhoff. Leute im Alter von etwa 30 Jahren. Sie standen unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und diese gefährliche Körperverletzung hatten sich die beiden Angeklagten in dem erbitterten Kampfe gegenseitig beigebracht. Der Kampf war nicht allein äußerst erbittert ausgefochten worden, er war auch blutig gewesen und zwar so blutig, daß der eine der beiden Gegner dabei

fast verblutet wäre.

Also das Duell wurde an dem genannten Novembertage, auf der Bottroperstraße in Horst-Emscher, als die Straße wenig belebt war und die Dunkelheit sich herabgesenkt hatte, ausgetragen. Zwischen den beiden Angeklagten hatten schon lange Streitigkeiten bestanden, deren Ausgangspunkt die Ehefrau des Angeklagten Grotzky bildete. Hüßhoff war ein guter Freund der Ehefrau des Mitangeklagten. Seine Beziehungen zu ihr gingen erheblich über die Freundschaftsgrenze hinaus. Das wollte sich begreiflicherweise Grotzky nicht gefallen lassen, der sich auf seine verbrieften Eherechte berief.

So entwickelte sich zwischen den ehemaligen Freunden allmählich heftige Feindschaft.

bis sich an dem genannten Abend der Groll gewaltsam entlud. Hüßhoff hatte an einer einsamen Stelle in der Bottroperstraße Aufstellung genommen. Er wußte, daß der Widersacher auf dem Wege zur Schicht vorbeikommen mußte. Daher wartete er auf ihn und legte einen schweren Eisendraht neben sich auf den Boden. Nach einer Weile erschien der Gegner auf der Bildfläche. Als er den Nebenbuhler in angriffsbereiter Stellung stehen sah, stutzte er und machte einen Augenblick halt.

Jetzt wußte er, was da gespielt werden sollte.

Grotzky setzte seinen Henkelmann auf den Boden, zog das Messer aus der Hosentasche und steckte es geöffnet in die Rocktasche, sofort zum Gebrauch fertig. Dann wurde das Duell mit Eisendraht und Messer ausgefochten. In dem Augenblick, als Grotzky an dem Rivalen vorübergehen wollte, stürzte dieser auf ihn los; im nächsten Augenblick war der blutige Kampf im Gange.

Beide wurden kampfunfähig.

Am schlimmsten war Hüßhoff zugerichtet. Er hatte eine ganze Anzahl tiefer Messerstiche in Arme, Brust und Kopf erhalten. Blutüberströmt war er auf dem Kampfplatz zusammengebrochen. Fußgänger kamen des Weges und schleppten ihn in eine in der Nähe gelegene Gastwirtschaft. Dort erschien ein schleunigst herbeigeholter Kriminalbeamter. Der Verletzte lag fast völlig ausgeblutet auf dem Boden und war bewußtlos. In fast hoffnungslosem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht. Es ist aber den Aerzten gelungen, ihn am Leben zu erhalten. Und so standen sie jetzt in alter körperlicher Frische neben einander in der Anklagebank. Grotzkys Verletzungen waren weniger gefährlicher Natur. Allerdings ergab die Verhandlung, daß Hüßhoff derjenige gewesen ist, der zum Kampf herausgefordert und den Kampf begonnen hat. In der Darstellung des Sachverhalts selbst waren sich beide Angeklagte einig. Eine heilsame Lehre scheint die blutige Auseinandersetzung gehabt zu haben. Hüßhoff erklärte nämlich, daß er keine Lust mehr habe, ein ähnliches Abenteuer wieder zu erleben. Er habe deshalb auch die Freundschaft zu der Familie seines Mitangeklagten aufgegeben. Das Gericht verteilte die Schuld in der Weise auf die beiden Angeklagten, daß Grotzky fünf Monate und Hüßhoff vier Monate Gefängnis erhielt. Damit waren sie beide einverstanden. Vollständig ausgesöhnt verließen sie den Gerichtssaal.

Starker Baubetrieb an der Bahnhofstraße.

Umgestaltung großer Kaufhäuser. – Langsam kommt eine durchgreifende Besserung.

ig. Im Augenblick hat die Bahnhofstraße wieder einen äußerst regen Betrieb zu verzeichnen. An allen Ecken wird gebaut, so daß die Zeiten der Neubauten Ahlberg und Sinn fast in den Schatten gestellt werden. Alle Augenblicke haben da auch an dieser oder jener Stelle die Passanten Gelegenheit, ihrer Neugier Zügel schießen zu lassen.

Man kommt vom Hauptbahnhof und sieht linker Hand den

Bauplatz auf dem alten Posthof,

auf dem die Firma F. W. Böhmer einen Erweiterungsbau errichtet. Die Ausschachtungsarbeiten sind in der Hauptsache beendet und ein großer Teil des Kellerfundaments bereits fertig gestellt. Leider ist es nun hier, weil im Hintergrunde das Rustemeier'sche Geschäft, die alte Post, im Wege steht, nicht möglich, die Erdmassen und das Baumaterial über die Hindenburgstraße ab- bezw. anzufahren, so daß der mit dem Neubau verbundene regere Fuhrwerkverkehr auf der Bahnhofstraße schon einmal mit in den Kauf genommen werden muß.

Weiter zum Neumarkt, an derselben Seite, erblickt man den

Bauplatz der Firma Carsch.

Hier sind die Abbrucharbeiten an den beiden alten Gebäuden flott im Gange und nur noch Reste der alten Herrlichkeit steht man über den Bauzaun hervorragen. Bei diesem Neubau ist man in Bezug auf den Transport der Schuttmassen und des Baumaterials besser daran. Die Ab- bezw. Anfuhr kann hier bequem über das Gelände der künftigen Verlängerung der von der Reckestraße zur Hindenburgstraße erfolgen, so daß die Bahnhofstraße kaum in Mitleidenschaft gezogen wird.

Gegenüber auf der anderen Seite der Bahnhofstraße ist der

Umbau Gebrüder Kaufmann

rüstig vorangeschritten. Der Fassadenumbau in der Kampstraße, der mit einem aufgesetzten blinden Geschoß eine Angleichung an den Schaau bezweckt, ist im Rohbau fertig. Die Fenster in den oberen Geschossen sind bereits eingesetzt und verglast, so daß man jetzt an die Ausführung der Innenarbeiten gehen kann.

Noch weiter auf dieser selben Seite zum Neumarkt ist der Umbau des Geschäftslokals der

Firma Karl Windmöller

begonnen worden.

Was nun bei diesen Bauereien sehr angenehm berührt, ist, daß man in Bezug auf die Einfriedigung von Baustellen in der verkehrs- und geschäftsreichen Bahnhofstraße bedeutend vornehmer geworden ist. Aus den früher üblichen sehr rohen und zum großen Teil sehr abgebrauchten primitiven Bauzäunen sind dichte, saubere Bretterwände geworden, denen außerdem nicht allein durch Anbringung von Zierleisten, sondern besonders durch bunten Anstrich, sowie entsprechender Beschriftung und Reklamen das hauptsächlich das Auge Störende genommen ist. Besonders großzügig in der Einfriedigung ihres Umbaues ist die Firma Gebrüder Kaufmann vorgegangen, indem sie nicht allein eine bis ins erste Obergeschoß hineinreichende dichte Bretterwand errichten, sondern den Zwischenraum zwischen Bretter- und Hauswand fest überdachen ließ. Durch diese Maßnahme ist lobenswerterweise jede weitere Staubbelästigung für die Folge vermieden. Die Firma Gebrüder Carsch hat, wie es bereits bei dem Neubau Silberberg auf der Vereinsstraße der Fall war, einen provisorischen Bürgersteig aus Holz anlegen lassen, da ja der eigentliche Bürgersteig durch den Neubau in Anspruch genommen ist.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Neubaufirmen bestrebt sind, alles mit einem Neu- oder Umbau verbundene Störende und Häßliche dem Publikum nach Möglichkeit zu entziehen und fernzuhalten. Ebenso zu begrüßen wäre es allerdings auch, wenn die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, die nun seit Wochen schon mit Gleisreparaturen auf der Bahnhofstraße beschäftigt ist, diese Arbeiten mit jeder Beschleunigung ihrem Ende zuführen könnte, denn die großen Löcher und Lücken in dem Holzpflaster sind nachgerade zu einem ziemlich „länglichen" Verkehrshindernis geworden. Immerhin merkt aber doch der nach Gelsenkirchen kommende „Ausländer", daß man bestrebt ist, auch alles Aeußere großstädtischer zu gestalten.

Kirche – Schule – Haus.

Schulgemeinde Gelsenkirchen-Neustadt. Zu der am Sonntag, den 27. Januar, um 15.30 Uhr im Vereinshaus an der Mühlenstraße stattfindenden Jahresversammlung der Schulgemeinde Neustadt werden alle Mitglieder und Freunde recht herzlich eingeladen. Der Eintritt beträgt 30 Pfg. und berechtigt zum Kaffeetrinken. Zubrot ist mitzubringen. Der Ueberschuß ist für bedürftige Konfirmanden bestimmt.

Bundesweihestunde.

△ Zur künstlerisch-wertvollen Ausgestaltung der am kommenden Sonntag in der Altstadtkirche stattfindenden Bundesweihestunde wird nicht nur Organist Gebhardt durch wirksame Orgelvorträge beitragen, sondern auch der Kirchenchor der Altstadt wird durch drei Vorträge zum guten Gelingen beisteuern. Der unter der Leitung des Lehrers Meyer stehende Chor hat erst vor wenigen Wochen in eigener Veranstaltung in der Kirche den Beweis erbracht, daß er auf dem Gebiete des Kirchengesanges recht beachtliches zu bieten vermag. Auch bei der Weihestunde wird er sein bestes Können in den Dienst der guten Sache stellen. Daneben hat sich Frau Oberingenieur Brinkmann bereitgefunden lassen, die Feierstunde durch zwei Solis: Im Abendrot v. Schubert und Liebster Herr Jesu von Joh. Seb. Bach zu verschönern. Bei der feiernden Gemeinde werden diese Solis gewißlich die weihevolle Stimmung heben und stärken. Die Weihestunde, zu der bekanntlich kein Eintrittsgeld erhoben wird, beginnt Punkt 5 Uhr nachmittags. Da die Haupttür im Turmeingang schon ab 4 Uhr geöffnet, wird um recht frühzeitiges Kommen gebeten und darauf hingewiesen, daß die Emporen nicht besetzt werden sollen.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Hüllen.** Der von bestem Erfolge begleitete volkswirtschaftliche Kursus nimmt am heutigen Freitag sein Ende. Dr. Jennis-Essen, der am Mittwochabend die Zuhörer in die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen Staat und Wirtschaft einführte, wird heute mit seinem Thema wichtige Steuer- und Sozialfragen behandeln. Der Vortrag beginnt abends 8.15 Uhr im evangl. Gemeindehause. Alle seitherigen Besucher werden zwecks Aussprache über Veranstaltung weiterer ähnlicher Vorträge um ihr Erscheinen gebeten.

Bü. **Der Verein selbständiger Handelsvertreter für Gelsenkirchen und Umgebung** nahm in seiner kürzlich stattgefundenen Generalversammlung den Bericht über das Geschäftsjahr 1928 entgegen. Eine Fülle von Arbeiten im Interesse des Handelsvertretungsgewerbes wurden im Berichtsjahre erledigt. Der starke Besuch der Versammlungen zeugt von einem lebhaften Interesse der angeschlossenen Mitglieder. U. a. wurde beschlossen, daß Verträge mit Delkredereverpflichtung seitens der Mitglieder des Vereins selbständiger Handelsvertreter nicht mehr abgeschlossen werden dürfen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Walter Lampmann; 2. Vorsitzender Herr Adolf Henlein; 1. Schriftführer Herr Karl Kamman; 1. Kassierer J. H. Sauter. Im März soll ein Vortrag des Syndikus Rechtsanwalt Back über „Konkursrecht" stattfinden. Es ist wünschenswert, daß jeder noch fernstehende Handelsvertreter seine Mitarbeit dem Verein zur Verfügung stellt. Die Versammlungen finden jeden zweiten Sonnabend im Monat in Schmidts Gute Stuben abends 8 Uhr in Gelsenkirchen statt. Interessenten stehen die Mitglieder des Vereins zur Auskunfterteilung gern zur Verfügung.

Heute:

Illustrierte Beilage

und

Alte und neue Heimat

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Allgemeine Beerdigungshilfe Schalke.

Ueber zehntausend Mitglieder Ende 1928.

A. Am Sonntag vormittag 10 Uhr fand im evgl. Vereinshause Schalke, Grillostraße, die diesjährige Generalversammlung statt, die von dem 1. Vorsitzenden Magersuppe eröffnet und geleitet wurde. Der gute Besuch, welcher den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte, bewies das große Interesse aller unserer Mitglieder. Nach Begrüßung der Erschienenen warf der 1. Vorsitzende einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr 1928 und gedachte der gestorbenen Mitglieder, zu Ehren derer sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und stehend das von der Gesangabteilung des Evangelischen Gesellenvereins Schalke, unter der bewährten Stabführung ihres Dirigenten, Herrn Lehrer Münstermann, klangreine und gefühlvolle Lied: „Ueber den Sternen wird es einst tagen", wirkungsvoll anhörten; manche stille Tränen hervorzauberndes. Noch eine Gesangsdarbietung brachte der Chor in der gleichen geschilderten Weise. Der Geschäftsführer Rogalla gab den

Jahresbericht,

aus dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1928 starben 149 Mitglieder. Die Mitgliederzahl am 1. Januar 1929 betrug 10 082. Mehrere Vereine ließen sich geschlossen aufnehmen. Der Kassenbericht hat folgende Zahlen: Einnahme 35 595.25 Mk., Ausgabe 31 753.69 Mk., Ueberschuß 3841.56 Mk. Auf Antrag des Kassenprüfers, Kleine-Herzbruch, der die Kassenführung des Geschäftsführers Rogalla als mustergültig bezeichnete, wurde Herrn Rogalla der Dank der Versammlung ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende Magersuppe gab bekannt, daß auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Münster die Umlagekassen nicht gestattet und wir daher eine Umgründung vornehmen müßten. Zu dieser Angelegenheit gab der 1. Vorsitzende dem erschienenen Herrn Bankdirektor a. D. Heinkele das Wort zu einem längeren Vortrage, in dem er auch die neuausgearbeiteten Satzungen verlas und ferner auch das von dem Regierungspräsidenten in Münster gewünschte versicherungstechnische Gutachten. Nach längerer Aussprache der Versammlung wurden dem Vorstand alle weiteren Schritte in dieser Angelegenheit überlassen. Die ausscheidenden Kassenprüfer: Kleine-Herzbruch, Huppertz und Katz wurden einstimmig wiedergewählt.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegerbundes Bismarck-Ost. Sonnabend 20 Uhr bei Mehring Winterfest. Theater und andere Darbietungen werden zur Verschönerung des Festes beitragen. Wir bitten alle Mitglieder teilzunehmen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Die Generalversammlung der Kyffhäuser Jugendabteilung der vereinigten Kriegervereine von Gelsenkirchen-Ueckendorf fand am Sonntag statt. Nach Aufnahme neuer Mitglieder fand die Vorstandswahl statt, die folgendes Ergebnis hatte: Abteilungsleiter Hoose sen., Unterführer Zeidler, Schriftführer Küttner, Kassierer Montag. Einer Einladung der Jugendgruppe des Kriegervereins Viktoria soll stattgegeben werden.

Der Krieger-Verein ehem. Angeh. des 1. A. K. hielt am Sonntag seine Versammlung bei Schenk unter seinem 1. Vorsitzenden Kosuch ab. Am 10. Februar, nachmittags 5 Uhr, hat der Verein bei Schenk ein Kappenfest. Der Vorsitzende richtete an alle die Bitte, die Kyffhäuserzeitung zu halten. Am 24. Februar ist Volkstrauertag. Pflicht eines jeden Kameraden ist es, an der Veranstaltung teilzunehmen. Nächste Versammlung am 17. Februar.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kavallerie-Vereins. Samstag, 19 Uhr, antreten bei Nettebeck, Schalker-

Bei Husten nur
Tertussin-Bonbons
Blechschachtel 1 Mark
In Apotheken und Drogerien

In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA KINDERSEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.
Preis 70 Pfg.

Bei REGEN WIND und SCHNEE

NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.
NIVEA-CREME
Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.
Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 Tuben RM. 0.60 und 1.00

straße 23 zwecks Teilnahme an der Veranstaltung der Kyffhäuser-Jugendgruppe des Krieger-Bundes „Bismarck-Ost“. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen im Dienstanzuge wird gebeten.

Stadt-Krieger-Verband, Gelsenkirchen. Wir erinnern die Kameraden und ihre Angehörigen an unsere Filmvorführung am Sonntag, den 27. Januar, in der Bilderschau Kaiserstraße. „Das deutsche Mutterherz“. Die für die Heimat bluten, das hohe Lied der Mutterliebe. — Die erste Vorführung ist um 15 Uhr, die zweite um 19 Uhr. Eintrittskarten je 30 Pfg. Einführungen sind gestattet. Wir bitten auch das heutige Inserat zu beachten. Väter und Mütter müssen den Film ihren heranwachsenden Kindern zeigen.

Die Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins Viktoria feiert am 3. Februar bei Stallberg, Wilhelminenstraße 181, Haltestelle der Straßenbahn-Linien 5 und 17, ihr 1. Stiftungsfest und gleichzeitiges Eltern- und Werbeabend. Auf das sorgfältig ausgewählte Programm wird besonders hingewiesen. Alle Jugendgruppen des Stadtkriegerverbandes Gelsenkirchen, sowie Freunde und Gönner sind zu dieser Feier eingeladen. Eintritt für Jungmannen mit Führer 30 Pfg., für Kameraden, die in Mütze erscheinen, 50 Pfg., für Nichtmitglieder 75 Pfg. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Anfang 5 Uhr nachmittags.

Stadtteil Horst.

Feuer in Horst.

Für 500 Mark Bettwäsche verbrannt.

ft. Ein Zimmerbrand ereignete sich am 21. Januar gegen 19.30 Uhr, bei dem an der Gladbeckerstraße in Horst wohnhaften Kaufmann A. Sch. Die Ehefrau des Sch. hatte am genannten Tage Bettwäsche zum Trocknen auf Stühlen in der Nähe des Ofens aufgestellt. Vermutlich ist ein Stuhl umgefallen, wodurch das Bettzeug durch den Ofen Feuer fing und in Brand geriet. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 500.— Mk.

Straßenbahn Horst–Boy noch immer unvollendet.

Das Hindernis: die Reichsbahn.

00. „Sie konnten zusammen nicht kommen, denn das Wasser war gar so tief“, d. h. in diesem Fall ist es nicht Wasser, sondern — die Reichsbahn, die hindert, indem sie die schienengleiche Niveaukreuzung in Brauck auf der Stinnesbahn nicht zuläßt. Der Eifer, mit dem die Reichsbahn über ihre Befugnisse wacht, wäre bewundernswert, wenn es in diesem Fall nicht komisch-lächerlich wirkte. Handelt es sich doch hier darum, daß die Reichsbahn — endlich, nach jahrelangen Verhandlungen seitens der Gemeinde Horst und der Straßenbahngesellschaft — gütigst die Erlaubnis gibt, daß die neue Linie ihre Strecke in gleicher Höhe kreuzt, eine Nebenbahn, auf der — man höre und staune — täglich höchstens zwei Züge verkehren. Die fragliche Uebergangsstelle besitzt nicht einmal ein eigenes Bahnwärterhaus, sondern wird von einer anderen Stelle aus bedient. Nun steht die Sache so: auf Horster und auf Bover Seite ist die Bahn fast fertig; die Bottroperstraße ist unter Aufwand erheblicher Mittel von der Gemeinde Horst ausgebaut, auch die Geleise sind längst gelegt, in Welheim-Boy ist ein besonderer Bahnkörper für die projektierte Strecke bereits seit längerem aufgeworfen worden, die nötigen Schienen lagen hier auch schon seit geraumer Zeit — nur die Reichsbahn macht noch andauernd Schwierigkeiten durch ihren Widerstand gegen die Schienenkreuzung. Es ist skandalös! Wenn die Reichsbahn in anderer Hinsicht, z. B. in der Frage der Vorzugstarife für das Industriegebiet aus finanziellen Gründen — u. E. völlig zu Unrecht! — glaubt eine ablehnende Stellung einnehmen zu müssen, so sollte sie doch hier einmal großzügig handeln und im Fall der Bewilligung der Konzession für die Elektrische Horst-Boy keine kleinlichen Gesichtspunkte, keinen „Krämergeist“ walten lassen — eine Konkurrenz mit der Reichsbahn kommt im Ernst durch die neue Straßenbahn nicht in Frage — sondern von hoher Warte aus unter Berücksichtigung sozialer Belange endliche eine „vernünftige“ Verkehrspolitik einschlagen, indem sie die Gleiskreuzung zuläßt. Hoffen wir, daß die Großstadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer endlich das erreicht, was man der kleinen Gemeinde Horst vorenthalten zu müssen glaubt, mit anderen Worten: daß die längst „fällige“ Verbindung Horst-Boy endlich zustande kommt.

□ **Verkehrsstörung.** Gestern morgen gegen 10 Uhr entstand am Horster Stern eine äußerst unangenehme Verkehrsstörung. Ein Kraftwagen einer auswärtigen Firma erlitt, als er über den Horster Stern fahren wollte, eine Panne und mußte daher auf dem Gleis der Straßenbahn stehen bleiben. Die Straßenbahn war gezwungen, ein anderes Gleis zu benutzen, um so um den Wagen herumzukommen. Dabei passierte das Unglück, daß der Anhänger der Linie 1 aus dem Gleis sprang. Etwa eine halbe Stunde dauerte es, bis die Verkehrsstörung behoben war.

□ **Die Alte Kolonie beschwert sich.** Von einem Anwohner der Alten Kolonie erhalten wir folgende Zuschrift: „In Ihrer gestrigen Ausgabe berichten Sie über den schlechten Zustand der Heblerstraße. Es wäre sehr angebracht, wenn Sie auch einmal auf die schlechte Beschaffenheit der Straßen in der Alten Kolonie hinweisen würden.

□ **Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Münster legte der Friseur Franz Schreiber aus Horst, Bottroperstraße 20, seine Meisterprüfung mit „Gut“. Wir gratulieren.

□ **Die Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung Horst** gab in ihrer Versammlung im Gesellenhause bekannt, daß die Anmeldungen zu der Gesellenprüfung bis spätestens den 10. Februar bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, Schuhmachermeister Tummel oder beim Innungsausschuß erfolgt sein muß.

□ **Eine Vollversammlung des Horster Handwerks** findet am Sonntag, um 17 Uhr, im Gesellenhause statt, in der ein Referent Tagesfragen besprechen wird. Der Jahresbericht des Innungsausschusses wird ebenfalls gegeben. — Der Horster Verkehrsverein hält am Mittwoch, 30 Januar bei Düsing, um 20.30 Uhr, eine Ausschußsitzung ab, in der die Einberufung der nächsten Vollversammlung beraten werden soll. — Männergesangverein „Frohsinn“. Die Generalversammlung ist Samstag, 20 Uhr, bei Hollmann in Horst.

Stadtteil Buer.

Wer hat die Grenzen verändert?

„Gebt den Nessern, was des Nessers ist.“

M. Wir leben im Zeitalter der Eingemeindungen. An sehr vielen Stellen wackeln die Grenzen. Ueberall finden heiße Kämpfe statt: Angriffskriege hier, Verteidigungskämpfe dort, die großen Redeschlachten gelegentlich der Beschlußfassungsreisen und der Verhandlungen und schließlich folgt das Friedensdiktat aus Berlin. Es hat aber allem Anschein nach eine Eingemeindung stattgefunden, die in aller Stille, ganz heimlich still und leise, ohne Kampf erfolgt ist, sodaß die in erster Linie betroffenen Bürger nichts davon merkten. Auf den älteren Karten von Buer geht die Grenze von Buer-Mitte und Resse westlich vom Stadtwalde entlang. Der jetzt zugeschüttete Weg, der östlich von den neuen Häusern am Stadtwalde entlang lief, bildete die Grenze. Auf den neueren Karten aber ist die Grenze östlich vom Stadtwalde angegeben, sodaß heute der Stadtwald ganz auf dem Gebiete von Buer-Mitte liegt. Auch nördlich der Resserstraße hat man die Grenze nach Osten verlegt. Dort hat man das bewaldete Gebiet eingemeindet. Wenn ein Kind die Korinthen aus dem Kuchen knabbert, so bekommt es welche auf die Finger. Wo ist der „Völkerbund“, der dem Knabberer welche auf die Finger gibt, der unsere Grenzen zu schützen weiß, der uns das uns genommene Gut wiedergibt?!

Unfall an der Laufstelle.

Vom Haltebaum erfaßt und schwer verletzt.

ft. Bei den Arbeiten zur Aufstellung einer neuen Tankanlage in Buer ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schwerer Unfall. Bei dem Herablassen eines riesigen Tankbehälters rutschte einem der Arbeiter der Dreibock aus. Der Mann wurde dabei von dem Haltebaum erfaßt und schwer getroffen. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Bedauernswerte durch die städtische Unfall- und Rettungswache dem Marienhospital zugeführt werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Polizeibericht meldet über den Unfall folgendes: „Am 23. Januar gegen 15 Uhr ist auf dem Hofe des Bauunternehmers B. G., hier, de la Chevallerieстraße, ein Arbeiter dadurch verletzt worden, daß bei der Errichtung einer Tankanlage der errichtete Dreibock ausrutschte, den Arbeiter erfaßte und dieser hierdurch Verletzungen erlitt, die seine Ueberführung in das Marienhospital erforderlich machten.“

Der verführte Laufbursche.

Gefängnis für Verführerin und Verführten.

ft. Der Laufbursche K. und die Ehefrau L. mußten auf der Anklagebank Platz nehmen. Dem Laufburschen wurde zur Last gelegt, sich der Unterschlagung und der Untreue schuldig gemacht zu haben und der Ehefrau den K. verleitet zu haben. K. war bei einem Kaufmann angestellt. Er hatte Bestellungen aufzunehmen. Verkäufe zu tätigen und Gelder einzukassieren. Mit der Zeit wurde der Warenbestand immer kleiner und die Gelder gingen nicht mehr ein. Nach einigen Wochen kam dann ans Tageslicht, daß der Laufbursche der Ehefrau L. wöchentlich Zigarren und Zigaretten in erheblichen Mengen geschenkt hatte, die diese dann weiterverkaufte. Die Ehefrau hatte dafür dem K. Geschenke versprochen. Wie sich herausstellte, ist der Kaufmann durch die Handlungsweise seines Angestellten um 1200 Mark geschädigt worden. Die Angeklagte L. bestritt zwar sich schuldig gemacht zu haben. Sie wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt. Mit Rücksicht auf die Jugend und Unbescholtenheit des K. hat das Gericht Milde walten lassen und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. Die Angeklagte L. dagegen wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihr nicht zugebilligt, da sie aus reiner Gewinnsucht gehandelt hat und den jugendlichen Laufburschen zu der Tat verleitet hatte.

ft. **Personalwechsel im Tiefbauamt Buer.** Wie wir hören wird Stadtbaurat Dr. Ing. Richter von der Leitung des Buerschen Tiefbauamtes zurücktreten, um eine leitende Stellung bei der Westfälischen Heimstädte in Münster zu übernehmen. Dr. Richter wird bereits am 1. März 1929 seinen neuen Posten in Münster übernehmen. Herr Dr. Richter war über sechs Jahre lang bei der Stadtverwaltung Buer als Leiter des Tiefbauamtes beschäftigt.

ft. **Bombardement auf eine Wirtschaft.** Der Arbeiter Fritz R. hatte sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten. R. war in angetrunkenem Zustand in eine Horster Wirtschaft eingekehrt und belästigte dort die anwesenden Gäste. Da R. das trotz mehrmaliger Aufforderung nicht unterließ, wurde er an die frische Luft befördert. Eine Viertelstunde später als keiner mehr an R. dachte, flogen plötzlich mehrere Pflastersteine durch die Fenster der Wirtschaft, die zum Glück niemand verletzten. Mehrere Polizeibeamte, die zufällig in der Wirtschaft anwesend waren, nahmen sofort die Verfolgung des Täters auf. Es gelang ihnen auch den Täter in der Person des Angeklagten in seiner Wohnung festzunehmen. Gestern verlegte sich der Angeklagte aufs Leugnen. Das Gericht hielt ihn aber durch die Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis.

ft. **Jugendlicher Taubendieb.** Dem Landwirt O. von hier wurden vorgestern zwei Brieftauben gestohlen. Die Ermittlungen des benachrichtigten Polizeibeamten hatten Erfolg. Die Tauben wurden bei einem eben der Schule entlassenen Burschen von hier noch an demselben Tage vorgefunden; sie konnten dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

ft. **Von einem Lieferauto angefahren und verletzt.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 23. Januar auf der Horsterstraße hierselbst. Der an der Horsterstraße wohnhafte Arbeiter J. T. wurde von dem Lieferauto einer hiesigen Firma angefahren und hierdurch am Kopfe und linken Arm verletzt. Er befand sich auf dem Wege zur Arbeit und konnte diese somit nicht verfehlen.

ft. **Dreister Einbruchsdiebstahl in Buer-Hassel.** Ein Einsteigediebstahl wurde in der Nacht zum 22. Januar bei einem an der Oberfeldingerstraße wohnhaften Bergmann F. L. verübt. Bisher noch unbekannte Diebe schlichen sich durch die auf dem Hofraume befindliche Kohlenrutsche in den Keller und entwendeten dann für etwa 30 Mk. Bekleidungsstücke aus der Küche. Nachdem die Ehefrau des Geschädigten durch das Geräusch im Nebenzimmer vom Schlafe erwachte und Anstalten zum Aufstehen machte, verließen die Täter unter Mitnahme ihrer Beute fluchtartig das Zimmer durch die Fenster. Ein zum Mitnehmen fertig gemachtes Bündel mit alten Kleidern blieb infolge der Störung am Tatort zurück.

ft. Ein 11jähriger Dieb. Einem „Am Schäperskotten“ in Buer-Erle wohnhaften Bergmann wurde am 20. d. Mts. eine auf dem Küchenschrank liegende Taschenuhr im Werte von 30 Mk. entwendet. Als Täter konnte der 11jährige Schüler K. H. aus dem Bahnwinkel in Buer-Hassel, der daselbst zu Besuch war, ermittelt werden. H. hatte die Uhr, die dem Geschädigten wieder zugestellt werden konnte, im Keller versteckt.

ft. **Wechselreiter zur Anzeige gebracht.** Wegen Betruges gelangte ein an der Waterloostraße wohnhafter B. S. zur Anzeige. S., der angab, feste Arbeit zu haben, kaufte einen Mantel für 70 Mk. auf Abzahlung und übergab als Anzahlung einen Wechsel in Höhe von 30 Mk. Später stellte sich heraus, daß S. bereits beim Abschluß des Kaufvertrages ohne Arbeit war und somit den Wechsel sowie auch den Rest des Geldes nicht einlösen konnte.

ft. **Diebstahl in einem Buerschen Kaufhaus.** Am 22. Januar wurde einer an der Rudelgasse wohnhaften Ehefrau A. B. in dem Kaufhause Eva hierselbst ein Portemonnaie mit 25 Mk. Bargeld entwendet. Das Portemonnaie wurde aus der Handtasche entwendet, während sich Frau B. auf kurze Zeit am Erfrischungsstand aufhielt.

R. **Die Deutsche Demokratische Partei, Ortsgruppe Buer,** hält am kommenden Samstag im Saale des Hotels zur Post ein Winterfest ab, dem ein reichhaltiges Programm zu Grunde liegt. Neben gesanglichen und musikalischen Darbietungen findet u. a. auch eine Verlosung statt.

Eine Szene aus dem Ur-Faust.



Im Rahmen der Goethe-Lessing-Festwoche in Braunschweig wurde in der Burg Dankwarderode auch der Ur-Faust zur Aufführung gebracht. Wir bringen aus dieser Darstellung eines alten Spieles die Szene, in der Mephisto (rechts) Faust das Bild Gretchens vorzaubert.

Stadt Wattenscheid.

i. **Wattenscheid auf der Großen Ruhrländer Gartenbau-Ausstellung.** Die städtische Bauverwaltung beabsichtigt, die Ausstellung in Essen mit Plänen und Modellen zu beschicken. Vorgesehen sind folgende Modelle und Pläne: Südpark mit Sonnenheim als Modell und Plan, Stadtgarten mit Stadtgartenerweiterung und beabsichtigtem Botanischen Garten (Umgestaltung des jetzigen Gartens einschließlich Sportplatz evtl. Volkspark Günnigfeld mit Erweiterung).

i. **Zusammenstoß.** Ein auswärtiger Lieferwagen stieß auf der Hüllerstraße mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Nur dem Umstand, daß der Chauffeur sofort bremste, ist es zu verdanken, daß kein größerer Schaden entstanden ist. Lediglich das Pferdefuhrwerk hatte kleinere Beschädigungen aufzuweisen.

i. **Aenderung in der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung.** In der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung tritt von heute ab eine Aenderung insofern ein, als die Zahlung für die Mitglieder der Krankenkasse und die der Ruhrknappschaft getrennt erfolgt. Für die Mitglieder der Ortskrankenkasse wird gezahlt am Eingang Wasserstraße und zwar für die Nummern: 1 bis 3000 in der Zeit von 8.45 bis 9.45 Uhr; 3001 bis 6000 in der Zeit von 9.45 bis 10.45 Uhr; 6001 bis 8200 in der Zeit von 10.45 bis 11.45 Uhr; 8201 bis Schluß in der Zeit von 11.45 bis 12.15 Uhr. Die Krisenunterstützung wird für alle Nummern in der Zeit von 12.15 bis 12.30 Uhr gezahlt. Die Unterstützung für die weiblichen Arbeitslosen wird in der Zeit von 12.30 bis 1 Uhr gezahlt. Für die Mitglieder der Ruhrknappschaft findet die Zahlung am Eingang Nicolaistraße, Zimmer 2, statt, und zwar für die Nummern 1 bis 7800 in der Zeit von 8.45 bis 9.45 Uhr, 7801 bis 8500 in der Zeit von 9.45 bis 10.45 Uhr; 8501 bis Schluß in der Zeit von 10.45 bis 11.45 Uhr.

i. **Bürgerschützenverein Wattenscheid.** In der im Lokale Meier, Bochumerstraße, abgehaltenen Generalversammlung wurde eingangs der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Widerwahl der letzten Vorstandsmitglieder. Das Vereinsheim Meier wurde ebenfalls wiedergewählt. Beschlossen wurde, mit der Feier des dreißigjährigen Bestehens des Vereins das Königsfest zu verbinden. Da nicht alle Jubilare anwesend waren, wurde die Ehrung derselben bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Am Volkstrauertag will sich der Verein geschlossen mit Musik beteiligen. Eine streng geschlossene Fastnachtsfeier veranstaltet der Verein am 2. Februar.

i. **Im Rahmen der städtischen Veranstaltungen** wurde Mittwoch abend das Krippenspiel „Das Gotteskind“ aufgeführt. Ihr waren am Vor- und Nachmittag je eine Vorstellung für Schüler vorausgegangen. Die Abendvorstellung war, wie üblich, mäßig besucht, allerdings waren ein wenig mehr Besucher anwesend, als bei den vorhergehenden Veranstaltungen.

i. **Bund der technischen Angestellten und Beamten.** Die Wattenscheider Ortsgruppe hatte ihre Generalversammlung bei Sonnenschein unter Leitung des 1. Vorsitzenden Berlin. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Berlin 1., Hartmann 2. Vorsitzender: Glaggers 1. Schriftführer, Joh. Berlin 1. Kassierer. Es wurde dann der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Die Ortsgruppe zählt zur Zeit 105 Mitglieder. Nach der Besprechung von Knappschaftsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.



Das Geheimnis des Falles Charteris.

Roman von A. Fielding.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Steinitzer.
Copyright 1928 by Georg Müller Verlag A.-G., München.
Printed in Germany.
(Nachdruck verboten.)

25

Sie warf dem Grafen einen Blick zu, der ihr italienisches Blut verriet.

„Ich ging Donnerstag abend nicht in das Konzert in Medchester. Ich fuhr zum Atelier von Harry Bellairs und kam gerade, als meine Cousine aus dem Fenster kletterte. Sie hatte den Grafen draußen gehört. So nahm ich sie mit nach Hause. Als ich sie später nicht in ihrem Zimmer fand, dachte ich, sie wäre aus irgendeinem Grunde zurückgegangen. Am nächsten Morgen erfuhr ich dann, daß sie tot war. Oh, warum hast du mich so schrecklich leiden lassen!“ brach sie von neuem los und wandte ihre glühenden Augen dem Grafen zu.

„Wieviel Uhr war es, als Sie in das Zimmer Ihrer Cousine kamen?“ fragte Pointer.

„Als ich sie zu Hause absetzte, war es ungefähr zehn Uhr. Ich fuhr dann nach Medchester, aber eigentlich kam ich nur noch zum Schluß des Konzerts. Ich brauchte frische Luft, um mich zu beruhigen. Als Mrs. Lane und ich zurückkehrten, war es etwas nach elf Uhr.“

„Und Sie haben den eingeschriebenen Brief eingesteckt, den Miß Charteris im Atelier vergessen hatte,“ fragte Pointer den Grafen, „um ihn nachher als Beweismittel gegen sie zu gebrauchen?“

Di Monti nickte kurz.

„Ich würde dir die Wahrheit gesagt haben,“ begann er zu Sibylla, aber sie brachte ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen und ergänzte den Satz auf ihre eigene Weise:

„... hättest du mich nicht gebraucht, meine Reue und meine Todesangst. Durch einen Trick erhieltest du meine Hilfe, konntest fort, und wärst ohne ein Wort an mich in deine Kolonie gegangen.“

Sein Gesicht flammte auf.

„Niemals! Ich mußte dich deine Last eine Zeitlang tragen lassen, aber du weißt, was auch an ihr geschehen ist, sie hats reichlich verdient. Sie hat gespielt mit mir.“ — er zitterte noch jetzt vor Wut bei der Vorstellung —. „Aber selbst, wenn du sie bedauert hättest, ich würde dich für alles entschädigt haben. Für alles, und viel, viel mehr! Ich hätte dich mit mir genommen, weg von allen Leiden, in eine Welt von Licht, Gold und Feuer.“

Er wiederholte die Worte in der wunderbaren italienischen Sprache. Seine Stimme schien jedes der Worte zum Leuchten zu bringen. Er kniete sich vor Sibyllas Füße und bedeckte den Saum ihres Rockes mit leidenschaftlichen Küssen. Sie wehrte weder ab, noch wandte sie sich ihm zu. Nur ihre Augen ruhten düster auf diesem stolzen, gebeugten Haupt. Auf ihrem Gesicht war ein weicher und doch in die Ferne schweifender Ausdruck. Als hörte sie von neuem die Töne, die mit den Erinnerungen von Glück und Liebe beladen waren. Aber das Glück war vorbei und die Liebe war tot.

Mit einem Seufzer schien sie in die Gegenwart zurückzufinden, und jetzt war mit einem Schlage die Weichheit von ihrem Gesicht verschwunden. Der Graf erhob sich augenblicklich. Er fühlte die Veränderung, noch ehe sie ein Wort gesprochen hatte. Aber er war ein guter Fechter. Und er gab den Kampf noch nicht auf.

„Entzieh dich mir nicht! Lausche auf dein Herz. Dein Herz, das mich liebt, du magst sagen, was du willst. Sag es für mich bitten. Liebe kann alles vergeben, nur nicht Mangel an Liebe.“

„Es liebt dich nicht mehr,“ antwortete Sibylla mit überzeugender Entschiedenheit. „Ich habe dich geliebt, das weißt du, aber nicht deshalb unterstützte ich deine Flucht, als ich glaubte, daß du Rose ermordet hast. Und das weißt du auch. Du wußtest, daß ich nur darum half, weil ich glaubte, deine Eifersucht geschürt zu haben, diese wahnsinnige Eifersucht, hinter deren Flamme nicht die Liebe brannte, nur der Stolz!“

Pointer sah auf die Uhr.

„Es tut mir leid,“ sagte er, und die beiden fuhren zusammen, als hätten sie sich allein auf der Spitze des Mount Everest geglaubt, „aber ich muß Sie bitten, uns nun zu verlassen. Ich wollte noch einige Einzelheiten des Falles wissen — nun, ich weiß sie.“ Er drückte auf einen Knopf. Ein Polizist erschien und meldete, daß der Wagen auf die Dame warte.

Sibylla zögerte. Sie hielt dem Oberinspektor nicht die Hand hin. Plötzlich begriff sie, was das alles bedeutete, was diese Hand aller Wahrscheinlichkeit nach zu tun im Begriffe wäre. Daß sie möglicherweise zum letzten Male den Grafen als freien Mann vor Augen hatte. Er wußte es. Seine Zigarette fiel, mitten durchgebissen, auf den Teppich. Er hatte sich erhoben, als sie aufgestanden war, und ihre Blicke hingen aneinander. Von neuem vergaßen sie die Welt um sich. Er machte eine Bewegung, aber Sibylla wehrte ab.

„Ich nahm schon einmal Abschied von dir, Giulio, als wir uns trennten,“ sagte sie leise mit gebrochener Stimme. „Jetzt habe ich niemand mehr, den ich liebe, von dem ich Abschied nehmen könnte.“

Sie wandte wie schaudernd den Kopf ab und verließ schnell das Zimmer.

Di Monti war totenblaß geworden. Tränen standen in seinen grausamen, kalten Augen. Er wischte sie weg, straffte seine schlanke Gestalt noch mehr und trat auf Pointer zu.

„Wenn es dieser Hund von einem Bellairs war, der verriet, daß ich in seinem Atelier war ... ich sagte ihm, ich würde ihn umbringen, wenn er es wagte, ein Wort darüber zu reden, als ich hörte, daß man sie tot gefunden hat ...“

Pointer nahm sich nicht die Mühe, ihm zu antworten.

„Hier herein, wenn ich Sie bitten darf. Es sind noch einige Beweisstücke zu sammeln, ehe der ganze Fall völlig aufgeklärt ist.“

„Und die Handschellen klirren?“ Der Graf warf den Kopf zurück. „An meinen Gelenken kaum, mein lieber Herr!“

„Das Ende ist sehr nahe,“ entgegnete Pointer ruhig.

Die Muskeln des Italieners schienen sich zusammenzuziehen, aber ohne ein Wort schritt er durch eine doppelte Tür in Pointers zweites Zimmer, das auch beinahe von einem großen Tisch ausgefüllt wurde, um den Stühle herumstanden.

Elftes Kapitel.

Pointer folgte dem Grafen auf den Fersen. Alle Vorgeladenen waren erschienen.

Di Monti nahm dort Platz, wo eine Karte mit seinem Namen lag. Er warf Bellairs einen höhnischen Blick zu, der ihn seinerseits wie eine wütende Katze anglotzte.

Thornton allein schien seit dem letzten Zusammentreffen aus der Quelle der Jugend getrunken zu haben, obwohl er dem Oberinspektor vorwurfsvoll zunickte.

Bond und Cockburn beobachteten die Vorgänge, wie immer, mit entzückender Aufmerksamkeit.

Der Oberst, der um zehn Jahre gealtert aussah, saß fast für sich, auf der einen Seite des Tisches. An ihn wandte sich Pointer zuerst.

„Während die Mischung hergerichtet wird, möchte ich gern etwas mit Ihnen besprechen, Herr Oberst. Darf ich Sie bitten, hier hereinzukommen?“

Pointers Stimme war eisig. Rodman und Harris starrten mit undurchdringlichen Gesichtern auf das Tintenzeug vor ihnen.

„Donnerwetter!“ flüsterte Bond.

„Das kommt davon!“ antwortete Cockburn.

Der Graf biß sich die Lippen. Bellairs wollte etwas sagen, schwieg dann aber. Thornton nahm seine Brille ab und wischte sich die Augen.

Pointer führte seinen Gefangenen in das letzte Zimmer.

„Nun, Herr Oberst,“ sagte er, „vielleicht wissen wir noch nicht, wer Miß Charteris ermordet hat, aber wir wissen, wer es nicht getan hat. Unter denen, die es nicht getan haben, ist Ihr Sohn, der Administrator. Mr. Reginald Scarlett hat nicht mehr damit zu tun als ich selbst.“

Der Oberst wurde rot, dann weiß, dann wieder glühend rot. Auf seinem Gesicht arbeitete es.

„Ich würde einen Whisky und Soda vorschlagen,“ meinte Pointer freundlich und setzte sie vor den Oberst auf den Tisch. „Schenken Sie sich ein, ich will gleich zur Sache kommen. Vor allem werde ich Ihnen weitere kleine Mitteilungen ersuchen. Sollte ich mich in irgendeinem Punkte irren, so bitte ich Sie, mich zu unterbrechen.“

Bürgerehren in alter Zeit.

Bürgerwehren in alter Zeit.

Vor hundert Jahren war in Westfalen die Unsicherheit noch größer als in unseren Tagen. Raub und Dieberei, Plünderung einsamer Gehöfte und ähnliche Schandtaten waren an der Tagesordnung. So wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Mai 1795 bei einem in der Nähe von Witten wohnenden Gutsbesitzer ein furchtbarer Raub ausgeführt. Eine Anzahl Bewaffneter schlug die mit Eisen beschlagenen Fenster des Wohnhauses ein, erbrach gewaltsam die Haustür, knebelte den Hausherrn und alle anderen Hausbewohner, soweit sie sich nicht durch die Flucht hatten retten können, unter schweren Mißhandlungen. Dann wurde das ganze Haus nach Geld und sonstigen Wertsachen durchsucht, wobei den Räubern eine Beute von 5000 bis 6000 Talern in die Hände fiel. Der Versuch, den Ueberfallenen von einem benachbarten Gute aus Hilfe zu bringen, wurde von den Räubern mit den Waffen in der Hand zurückgewiesen. Acht Tage später sprachen die Räuber in ähnlicher Weise bei einem Müller in Obermassen, am 19. Juni 1798 bei einem Wegegeldempfänger in der Nähe von Dortmund ein, wobei dieser sowie dessen Gattin durch Pistolenschüsse verwundet wurden. Ein weiterer Raubanfall fand in Werne bei Langendreer bei einem Landwirt Holtbaus statt, dessen Sohn dabei von den Mordgesellen mit einem Dolch erstochen wurde. Im folgenden Herbst hörte man von neuen großen Einbrüchen in den Dörfern Großbolibausen, Oberwirsche, Deininghausen, Weitmar und Bandhofen, sowie in zahlreichen anderen Orten.

Mit welcher Frechheit und Brutalität die Räuber bei ihren Raubzügen zu Werke gingen, erhellt so recht aus dem folgenden Vorfall der sich am 24. November 1799 in Eichsingshofen bei Barop ereignete und über welchen der damalige „Westfälische Anzeiger" wie folgt berichtet: „Eine Bande Räuber überfiel in der Nacht das Haus des Pfarrers Klemp. Erwacht vom Getöse, sprang dieser ans Fenster und wurde da, als er Feuer rief, mit einem Schuß empfangen, welcher ihn zum Glück nicht verletzte. Die Türen wurden hierauf eingerannt er nebst Frau und Kinder gebunden und durch Stockschläge grausam mißhandelt, um das Erkenntnis von ihm zu erzwingen, wo er sein Geld habe. Er wies alles an, gab die Schlüssel her, dennoch wurde alles zerschlagen und vielleicht wäre er bis auf den Tod geschlagen, wenn nicht ein großer Lärm im Dorfe die Räuber zum Abzuge bewogen hätte. Die Bande hatte unter sich militärisches Kommando und ihre Parole. Sie waren bewaffnet, schossen auf mehrere, welche sich annäherten; sie hatten die Schlösser der Kirchtüren verschmiert; fast alle Häuser des Dorfes waren besetzt und die Bauern im Dorfe durften es nicht wagen, zur Hilfe sich zu nähern. Nichts zogen die Räuber ab, als ob sie auf ehrlichem Wege gewesen wären. Ebenso wurde neulich in der Gegend von Hattingen bei klingendem Spiele ein Haus ausgeplündert."
— Soweit die Berichte des genannten Blattes.

Die Aufregung der Bürger und Bauern über solche Vorkommnisse und die Klagen über ungenügenden Schutz waren allgemein. Friedrich Wilhelm III. setzte deshalb durch Kabinettsordre vom 9. November 1801 eine Cleve-Märkische Immediat-Sicherheitskommission unter dem Generalmajor L'Estocas Befehl die gründliche Verfolgung und Gefangennahme des Räuber- und Diebesgesindels zu bewirken

Das endgültige Resultat der eifrigen Arbeit dieser Kommission war, daß im Jahre 1803 auf Grund eines mit Rußland abgeschlossenen Staatsvertrages 58 eingefangene und verurteilte Räuber in Ketten geschmiedet und in die sibirischen Bergwerke transportiert wurden, während 91 minder schwer Belastete zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Zehn Jahre später scheinen die derben Lehren, die man den Räubern und Mordbrennern gegeben hatte, aber wieder vergessen gewesen zu sein. Beweis dafür ist eine aus dem Jahre 1813 stammende Verordnung des damaligen Maire von Castrop von Bodelschwingh-Plettenberg, an den Vorsteher Emschermann in Deusen in der die Wiedereinführung der nur für den Winter bestehenden Nachtwachen verfügt wird.

Für die Durchführung der Nachtwachen war folgende „Instruktion für die Vorsteher und Bauerrichter der Munizipalität Castrop" der Verordnung beigegeben:

I.

Die Nachtwachen müssen von hier bis Mai dergestalt gehalten werden, daß alle Nächte in jeder Commune solche von 2 Mann versehen wird, welche sich abends um 9 Uhr an der in jeder Commune ausgemittelten Wachstube mit dem Horn einfinden.

II.

Da, wo es gebräuchlich, daß die größeren Eingesessenen mehrmalen die Tour zur Wache als die kleinen trifft, so behält es hierbei sein Bewenden, außerdem ist aber niemand erimitt; als die Crisvorsteher, welche die Visitation der Wache haben, die Bauerrichter so selbige dazu ausbitten und diejenigen Haushaltungen, worin keine Mannspersonen ist, der als Wächter gebraucht werden kann.

III

Niemand darf Kinder unter 13 Jahren oder Weiber und Greise als Wache gestellen, diese sollen zurückgewiesen und derjenige, der solche gestellt, mit 1 Franc bestraft werden.

IV.

Der Bauerrichter ist schuldig, die Wache nach der Tour jeden Abend an seren Wohnung zu bestellen, diese muß sich zur bestimmten Zeit einfinden und einer um den anderen alle Stunden von des Abends um 9 Uhr bis des Morgens um 4 Uhr die ganze Commune durchgehen und an den gewöhnlichen Orten blasen, und im Falle einer Diebe oder Feuer entdecken möge, die Eingesessenen wecken und ihnen solches kund thun

Jeder Bauerrichter, welcher die Wache nicht gehörig bestellt, oder derjenige Wächter, welcher der geschehenen Bestellung keine Folge leistet oder seine Tour des Nachts nicht gehörig geht, verfällt in eine Strafe von 5 Francs.

Die Polizeidiener sowie die Vorsteher werden auf die Befolgung dieser Verordnung wachen, und jeden Contraventionsfall zur Bestrafung anzeigen, es läßt sich aber von den Eingesessenen gewiß erwarten, daß, da dieser Vorsichtsmaßregel bloß ihr eigenes Interesse betrifft, sie überall willige Folge leisten.

Das höllische Wirtshaus.

Die Bedeutung der Robistrüge.

Es gibt eine bekannte Ballade von Börries von Münchhausen „Der Robistrug", die in dem Gasthaus der Toten spielt, in dem sich die Abgeschiedenen zum letzten Trunk versammelt haben und sich selbst ihn zumischen mit den Worten: „Robis heißt Uns!" Das wissenschaftlich so viel umstrittene Problem der Robistrüge ist hier vom Dichter eindrucksvoll gestaltet, aber auf eine gelehrte Deutung des Wortes und der Einrichtung erhebt die Ballade natürlich keinen Anspruch. In einer umfangreichen Abhandlung der „Niederdeutschen Zeitschrift für Volkskunde" hat sich nun der eine der beiden Herausgeber, Ernst Grohne, mit dem Ursprung und dem Sinn der Robistrüge beschäftigt, über die man sich ja schon so viel den Kopf zerbrochen hat. Die Robistrüge sind einfache Wirtshäuser an irgend einer Heerstraße, die sich nur in Norddeutschland finden. Es gibt heute noch etwa zwanzig Gasthöfe, die diesen Namen tragen; vor dem 16. Jahrhundert läßt sich kein sogen. Wirtshaus nachweisen, das älteste ist der 1526 erwähnte Robistrug an der Homburg-Altonaer Grenze.

In der Literatur tritt die Bezeichnung „Robistrug" und seltener „Robishaus" seit Anfang des 16. Jahrhunderts immer häufiger auf und bedeutet stets in übertragenem Sinne das höllische Wirtshaus oder die Hölle selbst. Der älteste Beleg findet sich 1487; gegen Ende des 16. Jahrhunderts und im 17. Jahrhundert aber ist es ein bei nord- wie süddeutschen Schriftstellern allgemein gebrauchtes Wort, und ganz geläufig ist die Redensart: „Geh in den Robistrug". d. h. „Scher dich zum Teufel". Seit dem 18. Jahrhundert verblaßte diese höllische Bedeutung des Namens wieder, sodaß man das Wort vielfach als „Nachbarstrug" erklärte, und nur noch alte Männer in abgelegenen Gegenden erinnern sich heute daran, daß dieser Name einstmals mit Teufel und Hölle in Verbindung stand.

Die Vorstellung von der Hölle als einem Wirtshaus ist nur eine der primitiven Jenseitsformen, die allenthalben auftreten. In Sagen und Märchen wird diese Anschauung reich ausgemalt, so etwa in einer bayerischen Sage: „In der Hölle gibt es einen Ort, wo die hinkommen, die auf der Welt keinen erschlagen, keinen Raub, noch andere schwere Vergehen begangen, die nur im Trunk, Spiel und anderem Kurzweil ihre Tage vollbracht haben. Alda sitzen die lustigen Brüder in einer pechschwarzen Rauchkammer, die ist gar unheimlich von Lichten erhellt, trinken Bier und Schnaps, schnupfen Brasil, rauchen Dreikönigstabaker, karten, würfeln, beißen einander, zerkriegen sich, raufen, werden wieder gut miteinander, singen, singen, schnaderhüpfeln. Einschenken und spanputzen müssen die Teufel. Die aber in ihrer angeborenen Bosheit, zwicken manchmal mit ihren glühenden Zangen die Spieler und nun ihnen sonst allerlei Liebes an." Hier erscheint die Hölle so recht aus der Phantasie der Landsknechte und Landstrelcher, der Vaganten und Fahrenden gesehen, die vom Leben auf der Landstraße sich ins Wirtshaus flüchten und dort ihre Heimat finden.

Aus der Sprache dieser Fahrenden, dem damals weit verbreiteten „Rotwelsch" sucht daher Grohne das räselhafte Wort Robistrug zu erklären, das man bisher nur in höchst gezwungener Weise gedeutet hatte, am häufigsten durch Verbindung mit dem lateinischen Wort Abyssus = Abgrund. Hölle, durch das italienische „Robisso" unter den deutschen Landstrechten verbreitet. Im Rotwelsch findet sich das Wort „robis" als eins der verbreitetsten Gaunerwörter, das im verneinenden Sinne gebraucht wird und soviel wie „nichts, futsch, erledigt" bedeutet

Der Robistrug ist also zunächst eine abschätzige, verächtliche Bezeichnung eines Wirtshauses, und welches Gasthaus konnte wohl den Vagabunden unwillkommener sein als ein solches, in dem auf Ordnung und Zucht gehalten wurde. Die Robistrüge sind denn auch, wie ihre Geschichte erweist, Gasthäuser, die sich im Besitz von Säufern befanden und in denen eine besonders strenge Aufsicht geführt wurde. Das Wort Robistrug war also für die Fahrenden ein Kenn- und Warnungswort, durch das das betreffende Wirtshaus als ungeeignet für den Pennbruder bezeichnet wurde.

Da sich unter den fahrenden Gesellen ja auch manche Humanisten befanden, so wird der Ausdruck Robistrug = Hölle durch sie in die literatur gedrungen sein, zumal ja geistliche Eiferer das sündige Treiben in den Wirtshäusern als „irdische Hölle" bezeichneten. Die Bezeichnung Robistrug, die den schauerlichen Höllenbegriff mit einem so kuriosen Deckmantel und einem Rest von Menschlichkeit und Humor umgab, offenbart so interessante Einzelheiten aus dem Leben und Denken des fahrenden Volkes.

Erbschlüssel.

Im Weltkriege, wo Mütter und Frauen sich um das Schicksal von Söhnen und Männern bangten, griff man oft, wenn gar die Antwort ausblieb, nach abergläubischen Anschauungen und Gebräuchen. Auch in unserer Gegend konnte man während des Krieges derartigen Aberglauben, zum Beispiel auch den Glauben an den Erbschlüssel, beobachten. Großer Unfug wurde damit getrieben, vielleicht läßt er sich noch heute feststellen. Was für eine Bewandtnis hat das nun mit dem Erbschlüssel? Viele Familien auf dem Lande und in Städten bewahren besondere Erbstücke auf, an die sich abergläubische Anschauungen knüpfen, die teilweise heute noch geglaubt werden. Es gibt Erbbibeln, Erbschlüssel, Erbsilber und sogar Erbsäule. Die Erbbibel ist die vornemste unter ihnen. Mit Hilfe eines solchen Schlüssels wollte man, gleichsam wie durch ein Gottesurteil, Diebe entdecken oder sonstige Antworten erhalten. War jemand bestohlen, so nahm er den Erbschlüssel, um den als schuldig oder unschuldig zu ermitteln, auf den sich der Verdacht lenkte.

Man band den Bart des Schlüssels auf die Worte des siebten Gebots in der Bibel oder im Katechismus, sodaß das Buch am Schlüssel hing. Durch den Ring des Schlüssels steckte man einen Stock. Hierauf faßten zwei Personen den Stock an den Enden, sodaß das Buch in hängender Lage schwebte und Buch und Schlüsselring senkrecht zum Stock standen. Wenn alles so in Ruhe und Ordnung war, wurde der Name der verdächtigen Personen genannt und A. sage z. B.: Er hat's getan, dann wartete man, ob der Schlüssel sich nach diesen Worten drehte. Wenn dies nicht geschah, so sagte B. zu A.: „Er hat's net getan." So ging es eine Zeitlang weiter, bis der Schlüssel eine Bewegung nach den Worten des einen oder des anderen machte. Drehte er sich schließlich nach A's Worten, so war die Person schuldig; drehte er sich nach den Worten des B., so war sie unschuldig; wendete er sich überhaupt nicht, so ging man zu einer anderen Person über und machte auf diese die Probe, bis vielleicht durch irgendeine unbemerkbare Bewegung des A. oder B. der Schlüssel sich nach den Worten des einen oder anderen bewegte und man glaubte, den Dieb ermittelt zu haben.

Eine etwas andere Ermittlungsart war die, wenn der Erbschlüssel im Bart ein Kreuz hatte; solche Kreuzschlüssel hat man unter den alten Schlüsseln noch recht viele. Der Bart wurde auf die Worte des siebten Gebots im Katechismus gebunden und der Katechismus darauf auf die Worte 2. Moses, 20, 15, der Bibel gelegt und alles fest verschnürt. Darauf nahmen zwei Personen den Schlüsselring auf die Spitzen ihrer Zeigefinger, sodaß der Ring noch oben frei über den Fingerspitzen stand und die Fingernägel am Schaft des Schlüssels ruhten. Drehte sich der Schlüssel nach den Worten des A. oder B., so fiel er mit den Büchern zur Erde, und die Schuld oder Unschuld der verdächtigen Person war ermittelt. Wie leicht dies freilich durch die geringste Bewegung des einen oder anderen geschehen konnte, liegt auf der Hand.

Oft ermittelte man von allen Personen, die als Täter in Frage kommen konnten, zunächst den vollständigen Namen und das genaue Alter. Dann fragte man den Erbschlüssel, den man über dem waagerecht gehaltene. Zeigefinger hängt, nach dem Spitzbuben, indem man Namen und Geburtstag des Verdächtigen nennt. Bei der Nennung des Täters bewegt sich der Schlüssel und spricht also ein Ja.

Unser Erbsilber verhebt nun meist einen ererbten silbernen Löffel. Hat ein Jäger auf der Jagd mehrmals vorbeigeschossen, so stellt er von dem Erbsilber ein wenig ab und bringt den Restbetrag mit in die Füllung der Patrone. Nun bricht das Erbsilber den Bann und der Schuß trifft sicher.

Erbsäule zieht sich derjenige zu, der eine Erbschaft von einem mit Läusen Behafteten antritt. Die Erbschaft braucht nicht in Siedern und Möbeln zu bestehen, auch ererbtes Geld hat das Auftreten der Läuse zur Folge. Angeblich vertagen die gebräuchlichen Bekämpfungsmittel bei Erbläusen vollkommen Nur ein Mittel gibt es gegen diese Plage. Man sperrt einige Erbläuse in eine Federdose und legte sie einem Toten in den Sarg. Mit der Leiche vergehen auch die Erbläuse.

Fr. R.



25. Januar 1929. Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung. Nummer 2

Soests Bedeutung im Wirtschaftsleben des Mittelalters.

Von Alma Langenbach.

H. F. Seeger nennt Westfalen „verkehrsgeographisch benachteiligt". Wir wollen untersuchen, inwieweit dies für Soest von Bedeutung gewesen ist.

„Verkehrsgeographisch benachteiligt" will sagen: es fehlt unmittelbare Verbindung zum Meere, zu einem großen Strom oder zur Reichsgrenze. Fassen wir aber die Lage Soests ins Auge, so findet sich, daß es den Mittelpunkt einer Achse bildet, die im Westen fast den Rhein, im Osten durch das Diemeltal die Weserlinie berührt. Wir sehen ferner, daß der Hellweg, der die genannte Achse darstellt, im Norden eine Parallele in der Lippe hat, sodaß sowohl zu Wasser wie zu Lande Soest von Westen, d. h. vom Rhein aus erreicht werden kann. Schon die Römer benutzten diese Wege später die deutschen Könige (seit Karl dem Großen). So sind denn der Stadt Soest ihre Verbindungen zum Ober- und Niederrhein auf diese Weise vorgezeichnet. Größere Bedeutung aber hat der Handel Soests in den baltischen Ostseeländern Seeger betont eine dreifache Bandlung des Weges nach Osten. Zuerst ging der Handel vom Hellweg die Diemel abwärts, dann mit der Wasserlinie nach Bremen. Bremen wird von Schleswig abgelöst, Schleswig von Lübeck. Von diesen drei Städten hat Schleswig lange Zeit die größte Bedeutung für Soests Verbindung nach Gotland und Livland (Rußland) gehabt. Der Einfluß der Soester auf diesem Wege zeigt sich darin, daß Soester Aelterleute (neben denen von Wisby selbst und denen von Lübeck und Dortmund) einen Schlüssel zur „Goldkiste" in Wisby hatten, daß die Wappen der deutschen Genossenschaft in Wisby und des deutschen Hofes in Nowgorod die Soester Lilien aufgenommen hatten, daß die Architektur der gotländischen Kirchen des 13. Jahrhunderts vorwiegend Soester Einfluß aufweisen und daß die Namen von Soester Kaufleuten in Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts auf diesem Wege verhältnismäßig häufig erscheinen.

Außer diesen hauptsächlich vom Rhein und von der Weser bestimmten Handelswegen kommen in Betracht die Ems als Verbindung zur Nordsee und (von der Weser aus) das Eichsfeld nach Thüringen (Erfurt). Doch haben diese Wege geringere Bedeutung. Soest hatte damals die Aufgabe, die heute ein moderner Eisenbahnknotenpunkt zu bewältigen hat. Ungünstig ist nur die Länge der auf diesen Punkt zulaufenden Strecken, die jedoch durch die Zähigkeit des westfälischen Kaufmannes überwunden wurden. Seeger sagt: „Die Ungunst der Lage (Westfalens) ließ sich weitmachen durch den kräftigen Wirtschaftswillen, der in der Bevölkerung lebte und durch die zielbewußte Ausnutzung der natürlichen Schätze des Landes". Für Soest kommt da in erster Linie das Salz in Betracht.

Die Soester Salzgewinnung wird bereits im Jahre 836 erwähnt. Bedeutend wird die Salzgewinnung der Bauernsiedlung im 10. Jahrhundert. Das Kastell „Susti" und seine Salzquellen rühmt der reisende Araber aus Tortosa, der im 10. Jahrhundert Deutschland bereist und Aufzeichnungen gemacht hat. Zu diesem „Kastell" entwickelt sich Marktverkehr um die ältesten Kirchen. Im 11. Jahrhundert wird Soest als civitas und oppidum bezeichnet Im 12. Jahrhundert erhält es Stadtrechte. Diese kurzen Angaben über Größe und Wachstum der Stadt müssen hier genügen. Das „es sonst durchaus kein Salz in der Gegend gab", wie der Araber berichtet, dürfte wohl ein Irrtum sein. Seeger weist nach, daß Werl auch schon im 9. Jahrhundert als Salzort bekannt ist. Dazu kommt im Jahrhundert Westernkotten, im 12. Jahrhundert Sassendorf und Salzkotten. Am Ende dieser Periode scheint die Salzgewinnung der um Soest gelegenen Salinen ertragreicher gewesen zu sein als die der Stadt Soest selbst Jedenfalls aber ist Soest von Anfang an der Markt für das Salz. Es ist aber stark zu vermuten, daß westfälisches Salz nicht bis über die Weser gehandelt wurde, weil später sooar Lüneburaer Salz links der Weser Eingang fand.

Mit dem Aufkommen der Städte bildete die Bollverarbeitung ein städtisches, selbständiges Handwerk, während sie vordem als landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung betrieben wurde. Soest wurde „der Sitz eines blühenden Volksgewerbes". Neben der bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts bestehenden Walkmühle in der Stadt ließen sich die Weber 1263 vom Grafen von Arnsberg zwei weitere, die je mit vier Rädern versehen waren, an der Möhne bauen. Die Bürger waren verpflichtet, die Tuche in diesen Mühlen walken zu lassen. Im 12 und 13. Jahrhundert treten in Soest die Weber mit der Forderung hervor, daß alle in der Stadt zum Verkauf gelangenden Tuche von der Weberinnung zu prüfen seien. Sie setzten diese Beaufsichtigung des städtischen Tuchhandels im Jahre 1620 durch. Der Tuchhandel geht schon im 11. Jahrhundert auf dem oben gekennzeichneten Wege ins Ostseegebiet.

Seeger weist einen ziemlich umfangreichen Weinhandel nach Westfalen nach. Dieser deckte in der Hauptsache den Bedarf der Klöster Mit steigendem Bedürfnisse genügte weder Quantität noch Qualität des westfälischen Weines. Man führte bessere Sorten vom Rhein, von Italien oder Griechenland ein. Als Weinhandelsweg kommt für Soest der Rhein und die Lippe in Betracht. Die Existenzberechtigung der Zollstellen Lünen und Werne an der Lippe kann nur von einem regelmäßigen Durchgangsverkehr herrühren. Da in Soest die „Bruderschaft der Sleswicker" mit Wein handelte, ist die Einfuhr in die Ostseegebiete nicht zu bezweifeln Es erhebt sich aber die Frage, ob nicht der Wein, wie auch flandrische Tuche, auf dem bequemeren Wasserwege in die Ostseegebiet, eingedrungen sei Der Knotenpunkt Soest ist eben sehr häufig nur Durchgangsstation für die betreffenden Waren. So auch zum Teil für Eisenfabrikate

Das südliche Westfalen mit den angrenzenden Distrikten im Bergischen und Nassauischen war im 12. und 13. Jahrhundert das Haupteisenland für das nördliche Europa. Die Verarbeitung erfolgte an Ort und Stelle, sofern ein Bach in der Nähe war, ein Hammerwerk zu treiben. Die Herstellung von Stahl fand in der Regel in Städten statt. Im 13. Jahrhundert wird in Soest das Messerschmiedehandwerk erwähnt. Seeger spricht davon, daß Soest (wie Dortmund) Sammelmarkt für Eisen und Stahl aus kleineren Orten der Gebirgsgegend (d. h. des Sauerlandes) war. Dies erscheint uns richtiger als die Annahme, daß Soest mit eigenen Erzeugnissen hätte den Bedarf der Ostseeländer decken können.

Durchgangshandel mit Kupfer und Kobls ist sehr fraglich, wenn auch wahrscheinlich. Auf der Ost-Weststraße, dem Hellweg, ist sowohl Kupferhandel aus dem Maastal, wie aus dem Harz möglich.

Die Feste, die 1255 gleichzeitig mit Wachs in England von Soester Bürgern angeboten wurden, sind, soweit es sich um Pelze handelt, sicherlich aus den Ostseeländern eingeführt.

Als Hauptleinenmarkt für das münsterländische Leinen nennt Seeger Dortmund. Für Soest scheint der Leinenhandel keine größere Bedeutung gehabt zu haben. Zu den Ostseeländern würde er auch nicht den Umweg über Soest gesucht haben.

Leider spricht Seeger nirgends von einem westfälischen Getreidehandel, es wäre doch aber zu vermuten, daß das ärmere Sauerland seinen Bedarf an Korn aus dem Hellwege gedeckt hätte, wie es heute noch zum Teil der Fall ist. Die in westfälischen Städten wiederkehrende Bezeichnung von Straßen und Plätzen als „Roggenmarkt" oder „Kornmarkt" läßt doch meines Erachtens auf Getreidehandel schließen. (Allerdings kann ich gerade für Soest solche Straßenbezeichnung nicht nachweisen.)

So unsicher auch in Einzelzügen das Bild des mittelalterlichen Handels in Soest bleiben mag, so ist doch eins klar, was wir am Anfang angesichts der Lage der Stadt behaupteten: Soest ist einer der wichtigsten Produktions- und Vermittlungspunkte im deutschen Wirtschaftsleben des Mittelalters gewesen. Bei einem näheren Eingehen auf seine damalige Regsamkeit meint man den Pulsschlag der Arbeit zu spüren; umsomehr, als trotz der Verkehrsschwierigkeiten, trotz der technischen Schwierigkeiten im Handwerk, die Bürger zu Wohlstand und Reichtum gelangten, wovon heute noch Mauern, Tore und Türme, vor allem aber die stattlichen Kirchen und Kapellen zeugen.

Nachbarschaften in Westfalen.

Von Karl Lamprecht.

Es ist Germanenbrauch, dem Volksgenossen in jeder Not und Gefahr beizustehen, den Hungernden zu speisen, den Nackten zu bekleiden, den Obdachlosen zu beherbergen, Gastfreundschaft zu üben. Dieser durch das Christentum noch veredelte Gemeinsinn und Gemeinschaftsgeist, dem die Bürgerstadt und das Stadtbürgertum ihre Entstehung verdanken, schuf auch die „Bruderschaften" in ihren mannigfaltigen Formen, die bürgerlichen Bruderschaften der Zünfte, Gilden, Innungen, die religiösen, geistlichen Bruderschaften, die das zeitliche Tun mit der Sorge für das ewige Heil der Seele verbanden, die Schwurgenossenschaften, deren Mitglieder gemeinsam ihre Gebete und guten Werke verrichteten. Es waren keine Vereine im heutigen Sinne des Wortes, keine Verbände mit einseitig besonderen Zielen; die mittelalterlichen Bruderschaften verfolgten religiöse und sachliche Zwecke zugleich, und zwar religiös-kirchliche, gesellige und wohltätige Zwecke Aus diesem Geiste wurden auch die zum Teil noch bestehenden Nachbarschaften geboren. Ohne den religiös-kirchlichen Charakter besonders zu betonen, verpflichteten sich die Mitglieder zu einer gegenseitigen Unterstützung in Freude und Leid, zur Veranstaltung geselliger Veranstaltungen und zur Erledigung kommunaler Aufgaben Das war echte praktische Nächstenliebe, die in den Nachbarschaften bestätigt wurde, eine Nächstenliebe durch die Verpflichtung zur selbstverständlichen Tat, von der man sich in nur seltenen und schwerwiegenden Ausnahmefällen durch den heute so beliebten Jahresbeitrag loskaufen konnte.

Die Einrichtung der Nachbarschaften war in den einzelnen Orten sehr verschieden. Nach einem Verzeichnis aus der Zeit um 1700 bestanden in Recklinghausen 16 Nachbarschaften mit 14 bis 36 Häusern: Marktnachbarschaft (20 Häuser), Holtgarte (24) Geldstraße (23), Steinpforten (18), Heiligegeistnachbarschaft (18), Romaner (19), Lohpörtner, Hinternachbarschaft (17), Lohpörtner Hauptnachbarschaft (21) Getter Nachbarschaft (später „Brandstraße" 36). Deelbrügge (Oelbrücker Nachbarschaft 23) Merkenspörtner (17), Condersträtzner (Kuniberstraße, vordem Werderstraße 10), Kampstraße (26), Herrenstraße (14). Bredestraße (15), Viehpörtner (21) — Waltenscheid hatte vier Nachbarschaften Diese waren 1642 die Oberste Nachbarschaft (21 Häuser). die Unterste Nachbarschaft (30), die Stens-Nachbarschaft (27), die Vorstadt (19). Im Jahre 1712 führen sie solgende Bezeichnungen: Nachbarschaft an der Oberen- oder Osten-Pforte, Pabenburg- Helle- und Stens-Nachbarschaft — In Buer gab es entsprechend den drei Toren, drei Nachbarschaften: Die Bonsen (— oben) Nachbarschaft am Obertor (29 Familien), die mercker noeberschaft an der Markenpforte (später „Marientor" mit 27 Familien) und die „nühenaberschaft" am Neutor mit 25 Familien — Die Gemeinde Datteln hatte sieben Nachbarschaften die Kirchdörfer-, Hochsträtter-, Tigaer- Fildörter-, Pahlenort-, Türkenort- und Wootnachbarschaft. — In Asten an der Lippe bießen die Nachbarschaften „Orte" (Ruorte); es waren ihrer sieben: Gauseort, Butierort, Westhofsort, Rebbenort, Lipperort, Dühnerort und Koppelwiesenort. In Steele kannte

man acht Nachbarschaften, die sich hauptsächlich nach Straßen benannten. Nebulich war es in Schwerte, das zunächst 10 und später vier Nachbarschaften hatte. In Dorsten und Coesfeld bildeten die Anwohner jeder Straße eine Nachbarschaft; in Ahaus waren ungefähr je 20 Familien zu einer solchen vereinigt. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts vereinigten sich die Bewohner der Dörfer Gelsenkirchen und Schalke zu einer Nachbarschaft. Eicken hatte von alters her seine „Dorfschafts- und Bauerschaft". Sie bestand aus fünf Vollsechs Halbbauern und 48 Köttern. Hinzu kam noch ein Adeliger, der Pfarrer, der Organist und Küster, sowie der Arzt und der Landmesser. Größere und namentlich Reichsdörfer hatten vielfach auch mehrere Nachbarschaften, so Schwerte im Kreise Soest die obere und die untere Nachbarschaft, die durch den Soestweg geschieden waren. Noch heute kommt diese alte Einteilung bei Leichenbegängnissen zum Ausdruck, indem entweder das „Oberhaus" oder das „Unterhaus" dazu geladen wird. Die nächsten Nachbarn hießen hier „Rotnachbarn". Sie waren an erster Stelle berufen, dem Mitgliede in allen seinen Bedrängnissen zu helfen. Ihre Pflichten erstreckten sich von der Wiege bis zur Bahre. Die Nachbarinnen übernahmen die Pflege der Wöchnerin und des Säuglings, richteten den Taufschmaus aus, hatten das Kistenamt der Braut in die neue Heimstätte zu bringen, während die Nachbarinnen des Bräutigams die schwersten Federbetten als zu leicht und das Leinenzeug als zu kurz gemessen bezeichneten. Da wurde gar mancher heiße Streit ausgefochten, bis die zinnerne Kaffeekanne erschien und allem Hader ein Ende machte. Trat ein Sterbefall ein, so stellten die Nachbarn das Totengeläute, die Totenwachen, die Träger, ja sogar den Leichenschmaus.

Den Rotnachbarn lag hier auch die Herstellung und die Instandhaltung der Brunnen ob, ja es scheint, als ob sämtliche Nachbarschaften zunächst Brunnenschaften gewesen wären. Eine solche umfaßte im Mittelpunkt des Dorfes Schwete 14 Familien am Kirchhofe und auf dem „Bultig" (Volksding, Gerichtsstätte), wozu dann später auch die Schule kam. In Dorsten wurden die Vorsteher der Nachbarschaft aus diesem Grunde 1400 „Putiemeister" und 1665 „Pützmeister" genannt, denen in letzterem Jahre entbehrlichen wurde, „den aufliegenden Putz (Brunnen) wiederumb zur Verhütung einigen Unglücks bessern zu lassen".

Mitglieder einer Nachbarschaft waren zunächst die alteingesessenen Familien. „Fliegende Nachbarn" (Mieter) mußten die Nachbarschaft erst „gewinnen". Dasselbe war der Fall, wenn ein Haus infolge Erbfalles oder Kaufes den Eigentümer wechselte, wenn Brautleute heirateten. In Recklinghausen wurde im Jahre 1810 folgende Gebührenordnung eingeführt: „Wer ein Haus erwirbt, zahlt drei Reichstaler, wer die Wohnung einem Nachbarn im Eigentum wechselt oder wer ein ganzes Haus mietet, einen Reichstaler, wer nur einige Zimmer mietet, 30 Stüber. Kinder, Mieter zu erklären, haben sich als Erben oder als je nach der Zugehörigkeit zur Nachbarschaft, von 48 auf 24 Stüber abgestuft.

Im Nachbarbuche von Ahaus heißt es zum Jahre 1871: „Wer innerhalb der Nachbarschaft ein Haus baut, kauft oder erbt, zahlt für den Erwerb der Mitgliedschaft ½ Tonne Bier (= 100 Liter) oder 2 Taler 25 Silbergroschen. Hält ein neues Ehepaar seinen Einzug, so liegt ihm dieselbe Verpflichtung ob; ist jedoch bloß der eine Teil fremd, so ist die Hälfte des Aufwandes zu machen." Ein alleinstehender Zimmerbewohner zahlte 1866 beim Eintritt in die Nachbarschaft 10 Silbergroschen oder 1 Biter „Arlen (Haaren" (weißen Branntwein). In ähnlicher Weise mußte die Mitgliedschaft in Dorsten, Westerkirchen, Eickel und anderswo „gewonnen" werden.

Außer diesen Eintrittsgeldern und Heimatsgebühren waren noch laufende Beiträge zu zahlen. Diese betrugen beispielsweise in Eickel für jeden Großbauern ein Viertel Roggen, im damaligen Werte von 10 bis 16 Stübern (13 Stüber = 50 Pfg.) oder den Betrag dafür, für Halbbauern und Köttier die Hälfte. Anderwärts wurde Brunnen- oder Pumpengeld erhoben. Bei Sterbefällen wurden von den Angehörigen des Toten Beiträge für die Begräbnishilfe erhoben, vielfach in Geld; doch spielte auch hier die „dicke Tonne Bier" eine Hauptrolle.

Von den Einnahmen wurden zunächst die Ausgaben für die Ausbesserungsarbeiten am Brunnen oder an der Pumpe bestritten; auch bezahlte man damit die Kosten für die Instandhaltung der Feuergerätschaften. Der Ueberschuß wurde in Branntwein und Bier zu freundnachbarlicher Ergötzung vertrunken." Das ist die Kehrseite einer sonst segensreichen Einrichtung.

Die Hauptversammlung, die vielfach zur Fastnacht oder auf Martini stattfand, wurde durch feierliches Glockengeläute eingeleitet. Dann „wurden sich anschließenden Gelage wurde tapfer gegessen, getrunken und getanzt. Jedes Mitglied mußte dazu erscheinen. Das Vereinsbuch der Kirchhörder Nachbarschaft in Datteln bestimmte 1602: „Wer nicht zum Fastnacht kommt, gibt ½ Kanne Fusel" Man begab sich auch wohl in die Wohnung des Säumigen und trug ihn mit Jauchzen auf einer Leiter in die feiernde Gesellschaft.

Es ist bedauerlich, daß diese, sowie andere nützliche Einrichtungen der Alten von den Nachkommen verkannt und mißbraucht worden sind, insonderheit, daß aus den Betstagsfeiern Saufgelage geworden sind. Um so erfreulicher ist es, zu hören, was die in Schwerte und anderen sauerländischen Orten, sowie im Münsterlande noch bestehenden Nachbarschaften im letzten Völkerkriege getan haben: wir begrüßen es auch, wenn man diese Gemeinschaften in alter Würde und Schöne wieder aufleben lassen will.

„Was die Väter hielten, das lieben wir auch.
Und festhalten wollen wir an altem Brauch!"

Wie man 1780 ein seitheriges „Pachtgut" als „Erbgut" kaufte

Bearbeitet nach Familienurkunden des Ahlmannshofes in Gelsenkirchen-Bismarck.

Von Reinhold Grassreiner, Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer.

Die in den Urkunden oft vorkommenden latein-juristischen Ausdrücke sind hier verdeutscht, auch ist der langatmige juristische Stil hin und wieder in ein verständlicheres Deutsch umgesetzt.

Die Hohenzollernstraße, durch das alte Bulmker Bruch, schlendere ich hinunter, an dem Bulmker Volksgarten und der Hadstteinschen Schraubenfabrik vorbei. Da sehe ich, nur ein paar Steinwürfe weit entfernt, halbrechts eine dichte Baumgruppe stehen, aus der Dachwerk verstohlen herauslugt. Es ist der alte Brauereischafter Ahlmannshof. Nahe genug liegt der Hof, um ihn in drei oder vier Minuten erreichen zu können. Aber da heißt es wie im allerletzten Kapitel der fünf mosaischen Bücher: „Dies ist das Land . . . Du hast es mit deinen Augen gesehen: aber du sollst nicht hinübergehen." Eine Eisenbahnlinie — die Emscherstalbahn — verbietet nämlich den sonst kürzesten Zu- und Uebergang. So bleibt denn nichts anderes übrig, als nach einem langen Umweg, hin und her, labyrinthartig, auf den Hof zu gelangen der zudem noch auf drei Seiten von den Eisenwerk Stern eng umklammert wird. Eine kleine Anmerkung: Hieße die Leopoldstraße trefsender Ahlmannstraße oder Am Ahlmannshof, so wäre mir mancher vergebliche Schritt und manche Durchfragerei erspart geblieben. Wie eine von allen Seiten belagerte Festung kommt mir der Hof vor, dessen Name ursprünglich „to Alen" lautete Das Wort „Alen" ist entsonden aus den beiden Wörtern „Wasser" und „Wald" Reichliche Spuren des früheren Wasserreichtumes an dieser Stelle sind heute noch vorhanden und das Wald auch da vorhanden gewesen, davon zeugen die alten Bezeichnungen, welche die Flurstücke des Hofes führten. In diesem wasser- und waldreichen Gelände errichtete in grauen Tagen ein Bauersmann seine Siedlung. Daß sie sehr alt ist, geht schon daraus hervor, daß der Hof ein limburg-stirumsches Lehn war, also unzweifelhaft aus dem Besitz der Ifenberger stammt, die, bevor die Grafen von der Mark aufkamen und zu Macht und Ansehen gelangten, hierzulande schon ziemlich reich deaktiert waren.

Durch irgend einen Umstand — Erbgang, Tausch, Verpfändung, Verkauf oder dergleichen — mag der Ahlmannshof in den Besitz der Grimberger Herren übergegangen sein, aber so, daß die Limburg-Stirumer doch noch irgend ein restliches Recht an unserm Ahlmannshof behielten.

Fortan mußte der Bauer Ahlmann durch Abgaben und Dienste dem Grimberger Herrn pflichtens: Diese ganze Pflichtgiebeit war für den freimachen und freien Bauersmann eine unangenehme, lästige Sache. Schon lange war unser Ahlmann mit dem Gedanken umgegangen, wie er sich wohl von diesem immer und ewigen Abgaben — die Dienste hatte er schon durch Geld abgelöst — freimachen und eines Tages sein eigener Herr werden könnte.

Eines Tages — es war gerade nach der Einbringung der letzten Feldfrüchte — saß Ahlmann nachdenkend, den Kopf in die Hand gestützt, in seiner Stube an dem großen, schweren Eichentisch. Vor dem Kolon lag aufgeschlagen das Grimberger Zinsbuch. Bald in wieder Martini, und dann ist wieder der Grimberger Zehnt fällig. Dann muß ich wieder ein tüchtig Teil von dem, was ich mit viel Mühe und Arbeit und saurem Schweiß dem Boden abgerungen und eingeerntet habe, dazu dem Schweine, Hühner und Gänse, dazu noch bar Geld aufs Schloß bringen." Da schoß ihm der Gedanke durch den Kopf: Wie wär's, wenn du den ganzen Plackereien mit einem Schlage ein Ende machtest? Wenn du deinen Pachthof als Erbhof freikaufstest? Wenn du ein Freibauer würdest? Billig wird die Sache ja nicht sein. Der Herr wird gewiß nichts verschenken. Aber vielleicht willigt der Herr ein, wenn du ihm hinreichend bares Geld fürs Ganze auf den Tisch legst. Geld — na ja, ein nettes Sümmchen habe ich ja beisammen, und einen vielleicht noch fehlenden Rest werde ich schon von Nachbar Paniaken oder vom Nachbar Steffinghoff geliehen bekommen gegen sichere Hypothek. Ich werde beim Herrn mein Glück versuchen. Ich denke, er wird nicht abgeneigt sein.

Und so machte sich denn an einem der nächsten Tage unser Ahlmann auf den Weg nach Herten zum Grimberger Herrn und trug diesem das Anliegen vor Und wirklich: der Herr Graf willfahrte dem Wunsche Ahlmanns. Alsbald, am Allerseelentag ward der Kaufbrief fein säuberlich auf Papier geschrieben, vom Grafen unterschrieben und untersiegelt. Die Urkunde lautet:

„Wir Johann Wilhelm Maximilian, Reichsgraf von Nesselrode und Landscron, Herr zu Grimberg usw., urkunden für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, daß Wir Uns entschlossen haben, zu Stiftung und Beförderung Unseres besseren Nutzens Unsern Ahlemannshof*) in der Brandbauerschaft, woraus Uns bisher zur jährlichen Pacht 6 Malter Roggen, 6 Malter Gerste, 6 Malter Hafer, 2 Schweine, 6 Hühner, 2 Gänse, 10 Pfund Flachs und 6 Reichstaler Dienstgeld geliefert worden, veräußlich loszuschlagen. Wir haben Unsern Ahlemannshof dem jetzigen Kolon Ahlemann für eine unter Uns vereinbarte Summe von

Tausend sechshundert Reichstaler

in sogenanntem Frankfurter Kurs, d. h. den Kronentaler zu 1 Reichstaler 55 Stüber, den Kronentaler zu 1 Reichstaler 55 Stüber, den usw., erblich und unwiderruflich verkauft, überlassen, daß Wir Uns davon völlig enterben, den Käufer aber damit beerben. Und da ferner vereinbart und vom Käufer verbürgt worden, binnen drei Monaten, von heute an gerechnet den obengedachten Kaufschilling zu Tausend sechshundert Reichstaler zu berichtigen, und auf dem Hause Grimberg abzuführen. Wir hingegen dem Käufer Ahlemann gegen jedermann Gewährleistung und Sicherheit versprechen.

So haben Wir auch ein Wohllöbliches Gericht zu Grimberg geziemend ersuchen wollen, das Eigentum des dem gedachten Ahlemann von Uns verkauften Ahlemannshofes nach vorhergegangener, jedoch lediglich auf Kosten des Käufers zu erlassender öffentlicher gerichtlicher Aufforderung zur etwaigen Geltendmachung von Rechtsansprüchen dritter auf den Namen des Käufers im Grund- und Hypothekenbuch eintragen zu lassen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unserm angedrohten Hochgräflichen Petschaft.

Geschehen auf dem Schloß Herten den 2. November 1780.

Wilhelm Graf zu Nesselrode und Landscron.
(Siegel)

(Aus dieser Urkunde ist zugleich zu ersehen, daß Grimberg einen eigenen Gerichtsbezirk bildete. Das Gericht war ein sogenanntes Patrimonialgericht. Es war zuständig in zivilrechtlichen Sachen. Gerichtsherr war der Gutsherr, der die Rechtssachen durch einen Juristen bearbeiten ließ. Durch das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz von 1877 wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben.)

Diesen Kauf mußte Ahlmann nach den damaligen Rechtsbestimmungen bei der Limburg-Stirumer Lehnkammer (in Essen) anmelden und sich dabei zu einer gewissen Bedingung verpflichten. Das geschah denn auch durch Ahlmann. Daraufhin schrieb die Stirumer Lehntanzleidirektion:

Da der Kolon (= Landwirt) Ahlemann sich wegen Auf- und Uebertragung des Ahlemannsgutes bei der Hochgräflich Limburg-Stirumer Lehnsanzlei gemeldet, so hat dieselbe zu erteilen, daß ihm das Gut unbeschadet der Pflichten gegenüber dem unmittelbaren (Landes-)Herrn, wozu er sich ganz willig erboten, ihme am gelegten Termin angesprochen werden. Essen den 5. Februar 1781.

Nun erfolgte die vorgesehene öffentliche gerichtliche Aufforderung zur Geltendmachung von etwaigen Ansprüchen. Als sich innerhalb der festgesetzten Frist niemand gemeldet hatte, schrieb der Bochumer Jurist des Grimberger Gerichts am Petertag auf einen Stempelbogen zum Preise von 4 Taler:

Nach der öffentlichen Aufforderung, erlassen wegen des von Ihro Exzellenz dem Herrn Reichsgrafen Johann Wilhelm Maximilian von Nesselrode und Landscron dem Kolon Ahlemann verkauften Ahlemannshofes in der Brandbauerschaft, wird hiemit für Recht erkannt:

weil auf die obigen Vertaufs halber unterm 6. Dezember 1780 erlassene, zu Grimberg, Bochum und Stirumde öffentlich angeschlagene, mit dem Vermerk, daß niemand es, es dinwegzunehmen oder hinzuzusetzen habe, zu den Akten genommen, auch auf die in den öffentlichen Intelligenzblättern (Zeitungen) veröffentlichte Aufforderung sich niemand gemeldet, der obigem Verkauf widersprochen oder an den verkauften Ahlemannshof Ansprüche erhoben, so werden hiermit alle und jede, die sich nicht gemeldet, mit ihren etwaigen gehabten Ansprüchen ausgeschlossen, und allen und jedem wird ein ewiges Stillschweigen auferlegt. Ferner wird nach bezahltem Kaufschilling und beigebrachter lehnherrlicher Einwilligung der Käufer- oder Besitztitel auf den Namen des Käufers im Hypothekenbuch anstelle des seitherigen Besitzers einzutragen sein

Gleichwie hiemit für Recht erkannt wird
Von Rechts wegen
von Essellen
Siegel:

Das fünfmarkstückgroße Grimberger Gerichtssiegel)
Bekanntgemacht im Gericht Grimberg den 22. Februar 1781.

*

Am Tage der 40 Märtyrer ging Ahlmann auf das Schloß Herten und legte dem Grimberger Herrn die volle Kaufsumme dar auf den Tisch. Der Herr Graf nahm Tinte, Feder und Papier und schrieb:

Daß der Kolon Ahlemann den vereinbarten Kaufschilling zu 1600 Reichstaler — schreibe Tausend sechshundert Reichstaler — für den in der Brandbauerschaft gelegenen Ahlemannshof heute dar abgeführt und ausbezahlt, ein solches wird hiedurch quittierend bescheiniget.

Urkund Unserer eigenhändigen Unterschriften und beigedruckten Unsern angeborenen Gräflichen Insiegel. So geschehen Schloß Herxen den 10. März 1781.

Wilhelm Graf zu Nesselrode und Landscron.
(Siegel)

Kolon Ahlemann nahm freudig erregt, fast zitternd, dieses kostbare Stück Papier, versenkte es sorgsältig in seinem Feiertagsrock, machte dem Herrn Grafen eine Verbeugung, verließ stracksgemut die Räume des Dortener Schlosses und ging schnurstracks durch den Dortner Busch nach dem Ahlemannshof, nach seinem Ahlemannshof.

So, nun hatte der Grimberger Herr, zugleich Gerichtsherr, den Ahlemannshof verkauft, der Kolon Ahlemann ihn gekauft, die Lehnkammer der Verkaufs- und Antauf-Angelegenheit sein Handhernis in den Weg gelegt, der Kolon Ahlemann die Kaufsumme dar bezahlt, der Grimberger Herr die Kaufsumme bis auf den letzten Stüber eingestrichen und als erhalten quittiert. Nun muß doch wohl der geneigte Leser denken, die Sache „bis ganz" in Ordnung gewesen und der Kolon Ahlemann in Ruhe gelassen worden sein, damit er um wahrhaften Sinne des Wortes sornan seinen eigenen Kohl hat bauen können. Ja, denkst du, lieber Leser, in deinem Talendverstande, aber das Königlich Preußische Gericht dachte etwas anders. Der Kolon Ahlemann hatte nämlich dieses Gericht noch um einen Kaufbrief zu bitten und den genauesten Hof im Hypothekenbuch eintragen zu lassen. Der Richter dieses Gerichts machte also einen Stempelbogen — Preis: 1 Taler, den natürlich Ahlemann noch zahlen mußte — und schrieb:

Seiner Königlichen Majestät von Preußen, unseres allergnädigsten Königs und Herrn Justizrat, Erster Landgerichtsassessor und Schultheißenamts-Verwalter zu Bochum und Richter zu Grimberg, Sirtlarlebe, Alt-Stotrop und Horst (an der Ruhr*) Johann Friedrich Henrich Dieberich von Essellen tue kund und füge hiemit als Richter zu Grimberg zu wissen: daß der Ahlemann vermittels Vorlegung des unterschriftlichen Kaufbriefes, ausgefertigt zu Grimberg am 2. November 1780, angezeigt, daß er den seither pachtweise innegehabten Ahlemannshof in der Brandbauerschaft von dem Herrn Reichsgrafen von Nesselrode-Landscron für die Summe von 1600 Reichstaler, schreibe tausend sechshundert Reichstaler, in sogenannten Frankfurter Kurs, oder den Kronentaler-Taler zu 1 Reichstaler 55 Stüber und erblich anerkauft habe; und zu Ahlemanns Sicherheit wurde von ihm die Ausfertigung einer sonstorgerechten Aufforderung beantragt, diese gebetenermaßen niedergezeichnet, zu Buchum und zu zu Stirklarlebe angeschlagen, ferner in den öffentlichen Intelligenzblättern bekannt gemacht und weil sich innerhalb der festgesetzten Frist niemand gemeldet, insbesondere dem Vertauf widersprochen oder auf den verkauften Hof Ansprüche erhoben worden, so ist durch das beigegebene Gerichtsurteil vom 22. Februar dieses Jahres jedermann ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit seinen etwaigen Ansprüchen ausgeschlossen.

Der Ansäuser hat nachher nicht nur in Unterschrift beigefügte Quittung, ausgestellt zu Herten am 10. März 1781, über die geschehene Zahlung des Kaufschillings vorgelegt, sondern auch, da der ansässige Ahlemannshof nach der Stirumschen Lehnkammer lehnrührig, den gleichfalls in Urschrift beigefügten Schein des Herrn Lehnsdirektors und Bürgermeisters Kohlhage zu Essen. Nach diesem Schein hat die Lehnkammer zu erscheinen, daß der Ahlemannshof dem Ansäufer — unbeschadet der Pflichten dem unmittelbaren (Landes-)Herrn gegenüber — gerichtlich zugesprochen wird. Da Ahlemann um die Mitteilung eines gerichtlichen Kaufbriefes und um dessen Eintragung im Hypothekenbuch angestanden, so ist dieser Bitte entsprochen und diese Urkunde statt eines förmlichen Kaufbriefes auszuhändigen beschlossen worden. Zugleich wird hiermit bescheinigt, daß das Eigentum sowie dessen Besitzwechsel auf den Namen des Ansäufers — unbeschadet der Pflichten dem unmittelbaren (Landes-)Herrn gegenüber — in dem Grimbergischen Hypothekenbuch auf Blatt 194 eingetragen worden.

Urkundlich des Gerichts Unterschriften und des beigedruckten Gerichtssiegels. So geschehen im Gericht Grimberg den 3. April 1781.

Frid. von Essellen
als örtlich zuständiger Richter

Siegel:

wieder das fünfmarkstückgroße des Gerichts Grimberg

Nach den eigenen Worten des Richters hätte diese Kaufsache durch einen förmlichen Kaufbrief noch mehr in die bajarene Länge gezogen werden müssen. Und ergötzlich wirkt bei dieser Kaufgeschichte, daß der Grimberger Justizmann v. Essellen, der das Schriftstück vom 22. Februar unterzeichnete, und der Königlich Preußische Justizmann Fried. v. Essellen, der unter die Urkunde vom 3. April seinen Namen setzte, eine und dieselbe Person war. „Ja ja, Gesetze müssen sein; gesetzt, sie wären nicht auf Erden . . ." Der Kolon Ahlemann wird herzlich froh gewesen sein, als endlich, endlich das Pachtgut sein Erbgut geworden war. Ahlmann konnte jetzt stolz sein auf seinen Titel als Freibauer" und auf das schmucke Haus, das er vor einem Jahrzehnt hatte neu aufbauen lassen. Ein Nachfahr Ahlmanns brachte es bis zum Bauhauerschafter Gemeindevorsteher (1878—1890) und dann bis zum Amtsbeigeordneten oder stellvertretenden Amtmann (1886—1903). In diesen Amtsstellungen hat Heinrich Ahlmann segensreich für Brambauerschaft (Bismarck) gewirkt.

*) In diesem sowie in allen nachfolgenden Schriftstücken ist stets die etwas ältere Namensform angegeben: Ahlemann, Ahlemannshof.

*) Auch diese Ortsbezeichnungen haben ihre eigenes Gewicht.

Verteidigung des geschmähten Westfalens.

Von Dr. Lehmann.

Heute haben wir es glücklicherweise nicht mehr nötig, unser Westfalenland zu verteidigen. Die Bedeutung Westfalens in wirtschaftlicher intellektueller Beziehung und die Schönheit seines Landes wird heute von jedermann anerkannt. Das ist nicht immer so gewesen. Im Gegenteil, vor dem Jahre 1800 standen Land und Bewohner Westfalens im schlechten Ruf, und es war ernste Arbeit nötig, um diese Vorurteile zu beseitigen. Eine ganze Reihe von gewichtigen Personen sind hier zu nennen, die im 18. Jahrhundert Westfalen geschmäht haben. Wir wollen da vor allen Dingen Voltaire nennen, der durch Westfalen gereist ist und dann in seinen Reiseerinnerungen die Schale seines giftigen Spottes über Land und Leute von Westfalen ergossen hat. Auch Friedrich der Große muß hier genannt werden, der auf das Gesuch eines Westfalen, der um eine Stelle schrieb: „Nein, er kann sie nicht haben, denn die Westfalen haben gar kein Genie." Herder, der sich in so genialer Liefe in Menschen und Verhältnisse einfühlen konnte, schrieb in den Briefen zur Beförderung der Humanität: „Ich habe auf unserer Reise (1783) fast ganz Westfalen gesehen und gewiß, wenn Gott seinen göttlichen Hauch den Menschen verliehen, so muß diese Nation wenig davon bekommen haben, daß man wohl sagen möchte, ob diese Menschen denkende Menschen sind oder nicht." So kamen die Westfalen in den Ruf, sehr dumm zu sein und nur Schinken und Pumpernickel zu fressen. Das Land blieb als häßlich und unwirtlich verschrieen. Urteile, die von so maßgebenden Stellen kamen, wirkten auch auf andere ein und erstarrten schließlich zu einem Vorurteil, daß nur durch die allmähliche und ernste Arbeit beseitigt werden konnte.

Es soll zugestanden werden, daß tatsächlich in früheren Zeiten in Westfalen die Verkehrs- und Wegeverhältnisse schlecht und die Schulen und Bildungsanstalten minderwertig waren. Im 18. Jahrhundert sind alle diese Verhältnisse besser geworden. Vor allem "ist es dann auch die erwachende und fortschreitende Industrie gewesen, die bedeutsame Besserungen auf allen Lebensgebieten herbeigeführt hat. Infolgedessen war es an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts nicht mehr so schwierig, Westfalen zu preisen und zu rühmen. Vor allem waren es nun erschienene Reisebeschriften und Taschenbücher usw., die pflanzmäßig Westfalen von den alten Vorurteilen zu befreien suchten. Wir nennen hier vor allem den „Westfälischen Anzeiger", der vom Jahre 1798 ab von den Gebrüdern Mallinckrodt in Dortmund herausgegeben wurde. Im Jahre 1808 erschien das erste „Westfälische Taschenbuch" in Minden, wo im Prolog eine gut gelungene Verteidigung der westfälischen Heimat zu finden ist:

Aus Westphalen kommst Du, dem Lande der
Schinken und Würste,
Armes Taschenbuch Du, wie wird es Dir wohl
ergehen?
Kann aus Westphalen, dem feisten und wohlernährenden Lande,
Etwas kommen, was noch mehr als Körper
verspricht?
Sind da die Menschen auch Menschen?
Sinds nicht vielmehr Trogtodten,
Fetthuphagen, und wie sonst man die Untiere
nennt,
Die an den Ufern der See Moräste und
Sümpfe durchwaten

Wir fügen noch zwei Verteidigungen hinzu, die, soweit wir sehen können, noch gänzlich unbekannt sind. Die erste stammt von Pfarrer Wilhelm Aschenberg-Kranenberg, dem späteren Herausgeber des „Hermann" und findet sich in den Niederrheinischen Blättern 1802, Seite 430. Es heißt dort folgendermaßen:

„Lang und viel hat unser Westfalen, und besonders der große Strich zwischen Rhein und Weser, unter unbilligen Vorurteilen gelitten. Man glaubte es von der Natur eben so stiefmütterlich behandelt, als von seinen Bewohnern vernachlässigt. Nur den Gegenden, welche der Rhein bespült, und dann einem kleinen Bezirke unfern der Weser — lief man Gerechtigkeit widerfahren. Das übrige warf man alles in eine Kategorie, und machte es zum Etwas eines elenden Landes. Der berühmte Justus Möser, der auf einer Reise vor länger als zweihundert Jahren im nördlichen Westfalen, und auf einem armseligen Dorfchen festregnete, war der erste Lobmacher. Zwar antwortete ihm der ehrliche Hamelmann auf eine kräftige Weise; allein seine Stimme reichte nicht so weit, wie die seines abgetriebenen Gegners. Späterhin tötete Voltaire, dem es bekanntlich ganz einerlei war, worüber er spottete, wogern er nur Lacher fand, an uns seine beißende Laune. Friedrich II. — denn bei dieser Gelegenheit möchte ich ihn nicht gern den Großen, oder den Einzigen nennen — stimmte treulich in den Ton seines Freundes; er, der doch die Sache etwas besser hätte wissen sollen, und der in eben diesem Westfalen Länder voll neuer Unterthanen besaß, die um semenwillen, jahrelang litten und duldeten.

Freilich ist es wahr, daß es im Innern von Westfalen, im Münsterschen usw. große Moräste, unabsehbare Haiden giebt, auf denen der Wind, wie in den Wüsten von Afrika, Sandberge zusammenweht und wieder auseinanderstreut: wo die einzelnen Familien, völlig isoliert, halbe und ganze Stunden voneinander entfernt wohnen: wo Menschen und Tiere unter ein und demselben Dache hausen, wo die sittliche Kultur kaum begonnen hat. Freilich gibt es Gegenden, wo die Armut aus elenden Hütten hervorsieht, und selbst in Städten die Reinlichkeit noch sehr vermißt wird. Letzteres ist auch vorzüglich in einigen preuß. und fürstlich. Orten der Fall). Aber — steht es in den Münsterischen und brandenburgischen, in den pommerischen und niederlausitzischen Haiden besser aus? Giebt es nicht gleich armselige Dörfer um das stolze Berlin, um das schöne Kassel herum? Findet man ihrer nicht selbst im gesegneten Süddeutschlande genug? Und wo im heilrömischen Reich fehlt es an kleinen schmutzigen Landstädten? Von der großen Republik wollen wir vollends schweigen. Westfalen verdient also das vornehme Nasenrümpfen nicht, welches ihm so oft zu Theil geworden ist. Hingegen, wo ist in Deutschland die Benutzung und der Anbau des Bodens weiter getrieben, als in unsern nördlichsten Provinzen? Wo gibt es eine blühende Industrie und einen schuldenfreien Wohlstand, als in den westlichen und als in einem großen Theil der preuß. Besitzungen usw.?

Auch die Natur hat unser Westfalen nicht ohne große, malerische Schönheiten gelassen. Wer sie blos an den beiden Enden, am Rhein und an der Weser sucht, der irrt sich. Das Innere des Bergischen, des Märkischen, des Paderbornischen, des Herzogthums Westfalen enthält sie in Menge. Wir haben eben so lachende als wilde, eben so anmuthige als romantische Gegenden. Wirklich war es schade daß sie bisher durch Vorurtheil und Gradsucht dem Inländer, wie dem Ausländer so gar wenig bekannt gemacht wurden".

Die zweite Verteidigung Westfalens stammt von Bürgermeister Hoffenkamp-Hagen und findet sich in einem Schreiben über die Pressefreiheit aus dem Jahre 18[illegible] das für das Ministerium in Berlin bestimmt war. Hier werden vor allem auch die Gründe untersucht, weswegen die Verhältnisse in Westfalen in den letzten 20 Jahren ganz anders geworden sind, so daß es sogar in diesem Schreiben als „eine der schönsten Perlen in der Krone Preußens" bezeichnet wird. Es heißt dort:

„Die Grafschaft Mark und das ganze preußische Westfalen, in so mancher Hinsicht eine der schönsten Perlen in der Krone Preußens, ward vor noch nicht langer Zeit in Hinsicht auf Kultur und Bildung als eine der vernachlässigsten, tief unter den anderen Provinzen Deutschlands stehende Gegend angesehen.

Seit etlichen zwanzig Jahren hat sich dieses so geändert, daß Westfalen mit jeder anderen Gegend Deutschlands in Bildung und Kultur weiteifert, daß es in Allgemeinheit der Bildung di[illegible]cht andern vorsteht", usw.

Seit den Freiheitskriegen ist wohl niemand mehr da, der nicht auch Westfalen als „eine der schönsten Perlen in der Krone Preußens" bezeichnen möchte.

Gelsenkirchen-Buer als Kongreßstadt.

Der Rheinisch-westfälische Baugewerbetag im Hans-Sachs-Haus. – Zahlreiche Beteiligung von Ehrengästen und Gästen. – Bedeutsame Referate.

Zeitfragen des rheinisch-westfälischen Baugewerbes.

Die Eröffnung.

dn. Gesundheitspflege, Wohlfahrtswesen, Wohnungsnot, Baugewerbe, das waren die für jedes Gemeinwesen bedeutsame Frage, die den beiden letzten Tagen im Hans-Sachs-Haus erörtert wurden. Sah es am Mittwoch die kommunale Vereinigung für Gesundheitsfürsorge in seinen Räumen, so nahm es am gestrigen Donnerstag die Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbeverbandes auf, die zu ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung zahlreich zusammengekommen waren. Kam den hier behandelten Fragen in erster Linie das Interesse der beteiligten Fachkreise zu, so ist doch das Wohl der Allgemeinheit in den Tagen der Wohnungsnot viel zu eng mit diesen Dingen verflochten, als daß man nicht auch mit der Anteilnahme weitester Kreise an den zur Debatte gestellten Problemen rechnen müßte. Zukunftsaufgaben des Baugewerbes im Industriegebiet und Fragen wirtschaftlicher Betriebsführung standen im Mittelpunkt der Tagung.

Der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband zählt augenblicklich etwa 1000 Mitglieder und umfaßt das engere rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Die von etwa 250 Teilnehmern besuchte Tagung befaßte sich

in den Vormittagsstunden

mit internen Verbandsfragen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Bauunternehmer Karl Ziegler, Wesel, wurde der Jahresbericht über das verflossene Geschäftsjahr erstattet. Außerdem wurde eine Reihe von nach der Satzung erforderlichen Beschlüssen gefaßt. Zum Schluß der Vormittagsveranstaltung referierte Herr Ziegler, Wesel, über sozialpolitische Gegenwartsfragen unter besonderer Berücksichtigung der zurzeit anstehenden Reichstarifverhandlungen im Baugewerbe.

*

Der Nachmittag

war ausgefüllt mit einer Tagung, in welcher spezielle baugewerbliche Fragen zur Erörterung standen. Als Ehrengäste waren anwesend: Verbandspräsident Happ, vom Verbandspräsidium des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk; Baudirektor Dr. Ing. Immhoff, Leiter des Ruhrverbandes; als Vertreter des Regierungspräsidenten zu Münster war Oberregierungs- und Baurat Borchers, der Vorsitzende des Westdeutschen Bauausschusses erschienen; außerdem Oberbaurat Scheibner-Dortmund. Von der Industrie wohnten der Veranstaltung bei: Regierungsbaumeister v. Stegmann, Baudirektor der Vereinigten Stahlwerke, gleichzeitig Leiter der Ruhrwohnungsbau A.-G. und Rechtsanwalt Dr. Reinecke, von der Austauschstelle der Rheinisch-Westfälischen Bezirks-Arbeitgebervereinigungen. Weiter waren erschienen: Reichstagsabg. Bielefeld, Präsident der Handwerkskammer Münster, sowie Vertreter der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Handwerkskammern und der westdeutschen Handwerkskammern.

Der Vorsitzende,

Bauunternehmer Carl Ziegler, Wesel,

hieß die Erschienenen herzlich willkommen und dankte insbesondere der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer, die bei den Vorbereitungen zu der Tagung den Verband in jeder Weise so tatkräftig unterstützt habe. Für den verhinderten Oberbürgermeister war Bürgermeister Sprenger erschienen.

Außerdem war die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer noch durch Herrn Stadtrat Dr. Große-Boymann, Baurat Fuchslocher, Baurat Arendt, Baurat Dr. Richter, Direktor Preuß, vertreten.

Für die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes war Dr. Franke von der Handelskammer in Bochum, für die Handwerkskammern Präsident Steinkühler von der Handwerkskammer Dortmund erschienen; vom Bund Deutscher Architekten der Vorsitzende des Landesbezirks Rhein-Ruhr, Baurat Schneider; als Vertreter der baugewerblichen Spitzenverbände, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Berlin, Dr. Grundmann.

Nach kurzen Begrüßungsansprachen an die Vertreter der Presse, denen die bedeutende Aufgabe zufalle, den Gedankenaustausch des Verbandstages der breiten Oeffentlichkeit zugängig zu machen und in ihr das Interesse an den baugewerblichen Fragen zu wecken, wies der Vorsitzende auf die Bedeutung der Tagung für

die kommunale Entwicklung des Bauwesens

im hiesigen Industriegebiet und die Durchführung der entstehenden Bauaufgaben hin. Es genüge dazu nicht, daß das Baugewerbe die notwendige Anzahl von Betrieben habe und über genügend Arbeiter verfüge, sondern der Betrieb müsse als solcher auch technisch und kaufmännisch in bester Weise durchorganisiert sein, um unnötige Verlustquellen auszuschalten.

Die soziale und steuerliche Entwicklung der letzten Jahre erfülle das rheinisch-westfälische Baugewerbe mit großer Sorge. Die tarif- und lohnpolitischen Fragen müßten bis zur kommenden Bausaison noch geklärt werden. Er gebe dem Wunsche Ausdruck, daß es zur technischen Durchführung der kommenden Bauaufgaben gelingen möge, den Arbeitsfrieden im Baugewerbe zu erhalten. Mit größter Sorge verfolge das westdeutsche Baugewerbe die Ueberteuerung der Baukosten über den allgemeinen Lebensstandard. Es werde bei den Beratungen in den Parlamenten viel zu wenig der Tatsache Rechnung getragen, daß die Kosten eines Siedlungshauses aus 40 bis 50 Prozent unmittelbarer Löhne und weiteren 30 bis 40 Prozent mittelbarer Löhne für Bearbeitung der Baumaterialien bestehen. Das gegenseitige Verständnis von Bauauftraggeber und Auftragnehmer müsse noch weiterhin ausgebaut werden, denn die bestehenden Finanzierungsschwierigkeiten und die Sorgen um die Rentabilität der geplanten Bauvorhaben könnten nur durch gemeinsame Arbeit überwunden werden.

Wenn auch die neu geschaffene Reichsverdingungsordnung eine große Reihe früherer Schwierigkeiten beseitigt, so muß darüber hinaus aber der Preisfrage noch besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Das in den letzten Jahren um sich greifende öffentliche Submissionswesen hat eine gesunde Preiswirtschaft im Baugewerbe zerstört. Die durch das Vergebungsverfahren hervorgerufenen Unterbietungen haben teilweise Formen angenommen, die nicht nur für das Baugewerbe, sondern auch für die Auftraggeberschaft unheilvolle Folgen nach sich ziehen müssen.

Schließlich wies er noch kurz auf die berufsständischen Fragen des Baugewerbes hin und betonte die Notwendigkeit der Heranbildung eines tüchtigen Facharbeiterstammes, damit das Baugewerbe in die Lage versetzt wird, den Forderungen unseres technisch fortschreitenden Zeitalters in jeder Beziehung gerecht zu werden. (In Dortmund hat der Baugewerbeverband eine Lehrwerkstätte errichtet). Infolge der Schlüsselwirkung des Baugewerbes müsse mit einer Gesundung der westdeutschen Bauwirtschaft auch weiteren Teilen der übrigen Wirtschaft Förderung zu Teil werden. In diesem Sinne forderte er alle Anwesenden auf, zur Ueberwindung der bestehenden Schwierigkeiten und damit zur Hebung unserer westdeutschen Bauwirtschaft zusammen zu arbeiten.

Hierauf nahm der Direktor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk

Dr. Ing. Rob. Schmidt

das Wort zu seinem Vortrag über:

„Die Aufgaben des Baugewerbes im Industriebezirk".

Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Das Baugewerbe besitzt eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung insbesondere für das Industriegebiet, da nahezu alle Erzeugungsstätten, Verkehrsanlagen und sämtliche Wohnungen für die gewerblichen Arbeitskräfte ohne seine Mitwirkung nicht gedacht werden können. In sachlicher Hinsicht ist bemerkenswert, daß der Deutsche Baumarkt jährlich einen Kapitalbedarf von 1,5 Milliarden Mk. hat, das ist das Dreifache des industriellen Kapitalanlagebedarfs des Jahres 1913.

Ein Kernproblem für das Baugewerbe ist die Behebung der Wohnungsnot.

Im Industriegebiet fehlen z. Zt. über 70 000 Wohnungen.

Hierzu kommt ein Neubedarf von z. Zt. jährlich 17 000. Die Behebung der Wohnungsnot erfordert die jährliche Erstellung von 20 000 Wohnungen bis zum Jahre 1940, das entspricht einem ungefähren Kapitalaufwand von jährlich 200 Mill. Mk. In den beiden letzten Jahren sind im Industriebezirk je rund 18 000 Wohnungen erstellt worden. Die bisherige Wohnungsbautätigkeit muß demnach gesteigert werden, wenn das Ziel erreicht werden soll. Die Aussichten des Wohnungsbaues sind hingegen nicht günstiger geworden, da die allgemeine Konjunktur für das nächste Jahr voraussichtlich neue Schwierigkeiten der Geldbeschaffung bringen wird. Das Reich beabsichtigt, die Finanzierung eines Wohnungsbauprogramms von 300 000 Wohnungen. Es wird damit gerechnet, daß trotz der Schwierigkeiten der Kapitalmarkt die Geldmittel flüssig machen kann.

Weitere Hauptauftraggeber des Baugewerbes sind die öffentlichen Körperschaften. Die Gemeinden des Industriebezirks haben jährlich für Tiefbauarbeiten Beträge in Höhe von 52 Mill. Mk., für Kanalisationsarbeiten 18 Mill. Mk. aufzuwenden.

Auf den Kopf der Bevölkerung betragen die Ausgaben für Bauzwecke rund 27 Mk.

Hierzu kommen noch die Ausgaben der zwischengemeindlichen Durchgangsstraßen. Für den Industriebezirk sind diese Aufgaben in der Hand des Siedlungsverbandes zusammengefaßt, nach dessen Programm noch rund 500 Kilometer auszubauen sind. Das erste Bauprogramm, das 92 Kilometer Neubaustrecken enthält, soll in 8 Jahren fertiggestellt werden, das zweite mit 88 Kilometer Neubaustrecken, erfordert eine Bauzeit von rund 7 Jahren. Die Anlagen entsprechen einem Kostenaufwand von rund 5 Mill. Mk. jährlich. Bisher sind rund 28 Millionen hierfür verausgabt.

Auch der Staat weist dem Baugewerbe unmittelbar Bauaufträge zu. Für das Jahr 1929 hat er im Industriegebiet und den Nachbargemeinden 4 Mill. Mark für Neubauten zur Verfügung gestellt.

Die Eigenart des Bezirks erfordert eine besondere hohe Anzahl von

wasserbaulichen Anlagen.

Neben den Wasserwegen, die zum Teil eines Umbaues bedürfen, der Neuanlage des Lippeseitenkanals, die ihrer Vollendung entgegensieht, und dem Plan des Hansakanals geben die Aufgaben der Entwässerung und Wasserversorgung einher.

Die Reichsbahn

steht auch vor Beginn eines großen Bauprogramms, das durch Gründung einer Neubaubehörde für den Ausbau der Strecke Dortmund—Köln und ihrer Elektrisierung der Ausführung nahegebracht wird. Die Durchführung des Programms wird einen Aufwand von rund 400 Mill. Mk. erfordern oder jährlich zwischen 30 und 40 Mill. Mk. Der gleiche Betrag würde zur Durchführung des Schnellbahnprojektes erforderlich sein. Der Ausbau der vom Siedlungsverband festgelegten Verkehrsbänder, welche diese beiden großen Anlagen bereits berücksichtigen, erfordert einen Aufwand von rund 800 Mill. von welchen rund 500 Mill. dem Baugewerbe zufließen.

Das Baugewerbe ist z. Zt. wegen der hohen Unkosten und des starken Wettbewerbes sowie der wirtschaftlichen Unsicherheit des kommenden Jahres in einer nicht gerade günstigen Lage. Es muß versucht werden, den Nutzeffekt durch Mechanisierung der Arbeit und weitere Durchorganisation der Bauvorgänge und Ausnutzung der durch die Konjunktur gebotenen Vorteile auszugleichen.

Bei einigermaßen günstigen Wirtschaftsverhältnissen steht das Baugewerbe noch auf Jahre hinaus vor lohnenden Aufgaben.

Der deutsche Organisationssinn hat eigentlich noch niemals versagt. Wenn es gelingen sollte, die entwickelten Gedankengänge durch vernünftiges Verhandeln zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten in die Tat umzusetzen, dann sind nicht nur den Arbeitergebern, sondern auch den Arbeitnehmern sehr schöne Aufgaben gestellt.

Die Versammlung dankte mit reichem Beifall für die von großem Optimismus getragenen Ausführungen; der Vorsitzende unterstrich noch einmal die Bedeutung des Baugewerbes im Wirtschaftsleben, das versuchen müsse noch mehr Einfluß im Parlament zu erreichen, und die Notwendigkeit der Aufstellung eines stetigen Jahresprogramms.

Nach einer kurzen Pause sprach dann der Leiter des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung, Karlsruhe,

Dr. Ing. Edgar Hotz

über den

Einfluß wirtschaftlicher Betriebsführung auf die Kostenverminderung im Bauwesen.

Seit vier Jahren etwa, so führte der Redner aus, kann man in Zeitschriften und Zeitungen fast täglich Abhandlungen über vermeintliche und tatsächliche Erfolge der Rationalisierung lesen, so daß es wohl an der Zeit ist, wenn auch die Teile der Wirtschaft, die es eigentlich zunächst angeht, auf ihren Tagungen sich selbst kritisch Rechenschaft geben über das Erreichte und Erreichbare, was die Rationalisierung für den eigenen Betrieb, den Berufsstand und die ganze Volkswirtschaft bieten soll. Das Baugewerbe wurde eigentlich zuletzt, aber dann umso heftiger in diesen Widerstreit der Meinungen hineingezogen.

Ein großer Teil der Baubandwerker, vielleicht der größte, hat sich mit den Fragen der Rationalisierung noch nicht ernstlich befaßt. Entweder stehen sie überlegen lächelnd abseits oder verharren auf überlieferten und erarbeiteten Erfahrungen; wahrscheinlich haben sie aber noch gar keine Zeit gefunden, sich über dieses Problem genügend zu unterrichten. Ein weiterer erheblicher Teil unserer Baubetriebe steht mitten in der Umgestaltung; sie rationalisieren, ohne sich des Begriffs bewußt zu werden, an dieser Stelle ihres Betriebes mit Erfolg, an jener mit Verlust. Es handelt sich im Grunde genommen bei all den Fragen um nichts Neues, sondern die systematische Förderung wirtschaftlichen Bauens unter Verwendung aller Hilfsmittel technischer und wirtschaftlicher Art soll dazu dienen, die Selbstkosten zu vermindern. Als Erweiterung dieser schon immer vorhandenen Bestrebungen wirtschaftlichen Bauens kann die Forderung der wissenschaftlichen Betriebsführung bezeichnet werden, die ein planmäßig zielbewußtes

Weiterentwickeln der bisherigen traditionellen Methoden und Erfahrungen

verlangt und die Fortschritte nicht wie bisher dem Zufall oder den Bemühungen einzelner überlassen will, also zusammenfassende vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit anstelle der unwirtschaftlichen und kräftevergeudenden Einzelarbeit.

Die Rationalisierung in diesem Sinne ist ein unentbehrliches Hilfsmittel — es gehört natürlich noch vieles andere dazu — um im schweren Wirtschaftskampf der heutigen Zeit seinen Betrieb erfolgreich führen und damit seine Existenz behaupten zu können.

Eine Kostenverminderung der Gesamtbaukosten von etwa 5 bis 10 Prozent, in den meisten Fällen wohl weniger, in einigen auch mehr, scheint mir mit den heutigen Mitteln erreichbar. Hierbei sind alle Möglichkeiten des Einzelfalles hinsichtlich Geländeaufteilung, Grundrißgestaltung, Finanzierung, sowie der örtlich geeignetsten Baumethoden und Bauweisen auszunutzen, da sich bei entsprechender Berücksichtigung dieser Faktoren in einzelnen Fällen wesentliche Ersparnisse ergeben, die man aber nicht verallgemeinern kann. Aufgabe des ortsansässigen Bauunternehmers und der Architekten ist es, alle diese Verhältnisse und Zusammenhänge richtig zu erfassen.

Anhand eines Organisations- und Kostenquellenplans ist ein klarer Einblick in die Betriebsverhältnisse des Baubetriebes zu beschaffen, und dann besteht unsere Aufgabe darin, alle Kostenquellen in der Praxis auf die Möglichkeit ihrer Verminderung oder gar Beseitigung zu untersuchen und hierfür entsprechende Mittel und Wege zu weisen. Das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung, Karlsruhe, führte eine große Anzahl von Einzeluntersuchungen durch, die Zeitaufnahmen und Arbeitsstudien über Erdaushube, Erdtransporte, Bruchsteinmauern, Backsteinmauern, Betonieren, Transport von Baumaterialien, Baustellen-Einrichtungsarbeiten u. a. mehr betroffen. Oft weisen die Zeitstudien unmittelbar die Wege zur Verbesserung des Arbeitsvorganges. Während im Maschinenbau mit Verlustzeiten von 15 bis 20 Prozent zu rechnen ist, betragen diese im Baugewerbe nach unseren Untersuchungen 30 bis 50 Prozent und noch mehr, und es dürfte sich die Erfahrung bestätigen, daß die Mittel und Wege zur Verminderung von Verlustquellen viel eher gefunden werden, wenn erst einmal die Verlustquellen als solche erkannt sind.

Ein unentbehrliches Mittel zur Verminderung der Verlustzeiten bleibt die gründliche Beherrschung des Bauvorganges durch Bauleiter, Polier, Vorarbeiter und nicht zuletzt Maurer und Hilfsarbeiter. Die derzeitige Ausbildung der Erstgenannten ist leider meist nur auf die technische Durchführung der Arbeitsvorgänge gerichtet: wirtschaftliche Erkenntnisse fehlen. Alle diese Personen müssen ausgebildet werden, ihr Augenmerk auf die Entstehung, Wirkung und Maßnahmen zur Verminderung der Verlustquellen zu richten.

Um einen Ueberblick über die bisher gebräuchlichsten und als technisch zweckmäßig erkannten Baumaschinen und Baugeräte zu erhalten, wurde eine Zusammenstellung von Abbildungen der wichtigsten Geräte und Maschinen für Klein-, Mittel- und Großbaubetriebe durchgeführt und zwar gesondert nach ihrem Gebrauchszweck, wie z. B. Grabgeräte, Mörtelgeräte, Förder- und Transportgeräte usw. Wir müssen die Frage beantworten, unter welchen Voraussetzungen ermöglicht die Anschaffung einer Maschine eine Verbilligung des bisherigen Arbeitsprozesses. Die wirtschaftlichen Leistungsbereiche der Baumaschinen und des Baugerätes sind festzustellen, um den Baubandwerkern die Auswahl der wirtschaftlichen Arbeitsweise zu erleichtern.

Die Normung im Bauwesen scheint in ihrem derzeitigen Zustand eine wesentliche Kostenverminderung für die vielen Einzelbauten noch nicht zu ermöglichen. Die Gründe sind teils technischer Natur, in der Hauptsache aber durch die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt. Uebertriebene Erwartungen wird gerade das Bauhandwerk bei seinen vielen Einzelbauten hinsichtlich der Kostenverminderung durch die Normung nicht hegen können.

Der Redner erläuterte seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder, die die Kostenaufteilung, die Aufteilung der Zeiten bei gewissen Arbeiten, die Erfahrungen mit der Normung und andere Aufgaben des Institutes betrafen, das der Vortragende leitet. Er wies zum Schluß noch auf die Tagung hin, die Mitte April von der Reichsforschungsgesellschaft in Berlin zusammen mit den interessierten Verbänden veranstaltet werden soll, und auf der zum ersten Male versucht werden soll, die Ziele und Wege einer

Schläft die Reichsbahn?

Gedanken zum gestrigen Vortrag des Verbandsdirektors Dr. Schmidt.

✉ Merkwürdig still ist es in der letzten Zeit um das Ausbauprogramm der Deutschen Reichsbahn geworden. Die Dauer der Umgestaltung ist schnell von acht auf zehn Jahre gestreckt worden, und jetzt wird schon davon gesprochen, daß gar zwölf Jahre vergehen werden, bis die Reichsbahn ihre Anlagen dem jetzt schon bestehenden Bedarf anzupassen in der Lage ist. Das ist ein unerfreulicher Zustand, ganz besonders für die Städte die sich durch die bestehende Linienführung und Anlagebeengtheit am meisten gehandicapt fühlen. Die letzten Verlautbarungen des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft über die finanzielle Lage klangen sehr pessimistisch so daß sich

schon die Zweifel zu regen beginnen, ob die Reichsbahn ihr Ruhrprogramm durchzuhalten in der Lage ist.

Das wäre ganz sicher nicht der Fall, wenn inzwischen nicht die Konzession für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn um fünfzehn Jahre verlängert worden wäre. Dieser Ansicht ist auch der Direktor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Dr. Schmidt, der in seinem Vortrag vor dem Rheinisch-Westfälischen Baugewerbetag im Hans-Sachs-Haus am Donnerstag ausführte:

„Der Plan einer Städteschnellbahn wird aufrecht erhalten werden müssen. Der Gedanke gewinnt immer mehr Anhänger und es wird dem ganzen Bezirk nichts anderes übrigbleiben, als sich dauernd auf dieses Projekt festzulegen, weil auf andere Weise die Monopolstellung der Reichsbahn nicht zu durchbrechen ist. Nur dadurch kann man erreichen, daß die Reichsbahn ihre Anlagen im Ruhrgebiet immer mehr verbessern muß. Die Bahnanlagen müssen nachdem die Siedlungsbewegung sich jetzt mehr von Süden nach Norden erstreckt, auf Grund dieser Tatsachen eine neue organische Durchbildung in der Weise erfahren daß alle Bedürfnisse der Gemeinden an Ergänzungsnetzen in Form der Verkehrsbänder des Siedlungsverbandes festgelegt werden. Dieses Netz umfaßt heute schon 800 Kilometer und würde zu seiner Verwirklichung etwa 800 Millionen Mark erfordern."

Diese Ausführungen treffen den Nagel auf den Kopf. Man braucht bei dieser Feststellung der Reichsbahn nicht einmal schlechten Willen vorzuwerfen: man kann vielmehr die Zwangslage wegen der schlechten Kapitalbeschaffung und der Einnahmeausfälle durch den Konjunkturausfall begreifen aber die Reichsbahn muß doch im eigensten Interesse darauf bedacht sein, daß ihr die Monopolstellung nicht immer mehr streitig gemacht wird. Sehen wir von der Schnellbahn ganz ab, weil dieses Argument die Reichsbahn bis jetzt leider und gänzlich unbegründet mit Achselzucken abgetan hat: glaubt sie doch, die Kommunen und die übrigen in der Studiengesellschaft zusammengeschlossenen Organisationen würden vor den Kosten zurückscheuen. Tatsache ist aber, daß heute schon gerade in unserem Gebiet der private und öffentliche Kraftwagenverkehr einen weit größeren Umfang angenommen hat, als es notwendig gewesen wäre, wenn die Reichsbahn schon in früheren Jahren auf Aenderungen bedacht gewesen wäre. Dazu kommt der ständig zunehmende Ausbau der Straßenbahnen, denen die nicht-starre Linienführung einen weiteren Vorteil vor der Reichsbahn einräumt. Wohl hat die Reichsbahn nach wie vor in unserem Gebiet eine Goldgrube, aber diese Abwanderungen sollten ihr zu denken geben schleunigst, selbst wenn an anderen Etatsposten entsprechend gespart werden müßte.

Da wäre es nun interessant, von den Direktionen in Essen, Elberfeld und Köln zu erfahren, wieweit die Ausbauarbeiten im vergangenen Jahre gefördert wurden und ob sie dem in Aussicht genommenen Programm entsprechen. Bei der Direktion in Köln ist eine Planungsstelle für das Ruhrprogramm eingerichtet worden, die die Einzelheiten des Projekts der Verwirklichung entgegenführen soll. Diesen Herren Technikern am Reißbrett wäre zu empfehlen, sich des öfteren den pulsierenden Verkehr im Gebiet anzusehen. Sie müßten sich schnell davon überzeugt haben, daß Stauungen nicht nur in dem bekannten Engpaß am Rhein vorkommen, sondern daß sie auch im Herzen des Ruhrgebietes gang und gäbe sind.

Besonders Gelsenkirchen-Buer kann ein Lied davon singen.

Die neue Doppelstadt ist als Brücke zum West gedacht, sie kann auf Grund ihrer nord-südlichen Längsachse ein hervorragender Vermittler in der neuen Siedlungsentwicklung werden, und heute schon muß gerade die Bevölkerung dieser Stadt die fehlenden Nord-Süd-Verbindungen doppelt schwer fühlen. Wie kommt man zum nördlichen Stadtteil Buer? Ueber Wanne oder Oberhausen. Wie kommt man nach Bochum? Ueber Wanne. Umwege über Umwege müssen gemacht werden, bis man eigene Stadtteile oder wichtige Nachbarorte erreicht, mit denen die Stadt wirtschaftlich aufs engste verknüpft ist.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht die ganzen Einzelheiten dieser Dinge aufrollen, es ist jedoch

eine Lebensnotwendigkeit der neuen Stadt, daß sie bald durch entsprechende Linien mehr an den Verkehr herankommt.

Die Linien selbst sind ja von der Reichsbahn in dem Ausbauprogramm vorgesehen. Es handelt sich nur darum, daß das Ausbauprogramm nicht erst jahrelang sich auf den Rhein konzentriert, sondern schon in nächster Zukunft auch da mit Spitzhacke und Schienen eingegriffen wird, wo es die Verkehrsmißstände am dringendsten fordern. Und das ist es unzweifelhaft im Gebiete Gelsenkirchen-Buer—Bochum. Es sollte uns freuen, wenn wir über die Absichten der Reichsbahn in diesem Gebiete bald Günstiges mitteilen könnten. Der ursprüngliche Plan, hier erst von 1930 ab die Neuerungen zu beginnen, muß fallen gelassen werden und kann fallen gelassen werden, weil die hier erforderlichen Strecken in nur loser Beziehung zu den derzeitigen Linien stehen.

Nationalisierung der verschiedenen Sondergebiete der Bauwirtschaft zu klären.

Damit hatte die Arbeitstagung ihr Ende gefunden. Sie bewies, daß starke Kräfte am Werke sind, die Mitglieder des Baugewerbeverbandes in ihrem Existenzkampf zu stärken; sie bewies aber auch, daß der Verband die Aufgabe klar erkannt hat, die ihm in der Wiederaufbauarbeit der Gegenwart zufällt.

Am Abend fand noch eine

gesellige Veranstaltung

statt, bei der auch

Oberbürgermeister Zimmermann,

der am Nachmittag verhindert war, Gelegenheit fand, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, die große, machtvolle Kundgebung des Baugewerbeverbandes in den Mauern der Stadt in einem Hause zu sehen, das aus dem Fleiß und dem Können des einheimischen Baugewerbes entstanden ist. Der Oberbürgermeister ging dann in launigen Worten auf die vielfachen Beziehungen ein, die die Verwaltung mit dem Baugewerbe verbindet. Die schönste Beziehung sei unstreitig die, daß das Baugewerbe den Städten bei ihren städtebaulichen Aufgaben behilflich sei. Da sei es eigenartig, daß die Zeiten, in denen man über viele Mittel verfügt habe, nicht den Fortschritt in dieser Beziehung gebracht haben wie die Zeiten der Not. Gerade da habe es sich gezeigt, was das Baugewerbe zu leisten in der Lage sei. Man habe früher Baustile gehabt, die sich über Jahrtausende hinweg behauptet hätten; er wolle hoffen, daß es auch im Ringen zu einem neuen Baustil kommen würde, der die Zeiten überdauere. Gerade das Baugewerbe des Ruhrgebietes habe sich als vorzüglicher Dolmetsch des Ausdruckswillens der Architektur erwiesen.

Baugewerksmeister Benning-Dortmund sprach über die Arbeit in der Organisation und über das Verhältnis zu den Berufsgenossenschaften, zu den Schwesterorganisationen und anderen Berufskreisen. Die Uneinigkeit im Baugewerbe müsse endlich aufhören; man müsse zur Gesundung kommen, das sei das nächste Ziel, das die führenden Männer im Auge haben müßten. Reichstagsabg. Franz Bielefeld überbrachte die Grüße der Handwerkskammern aus Rheinland und Westfalen und wies in längerer Rede auf die Notwendigkeit der einheitlichen Führung im deutschen Baugewerbe hin. Oberregierungsrat Borchers sprach im Auftrage des Regierungspräsidenten in Münster. Die Regierung werde für die Sorgen des Baugewerbes stets ein offenes Ohr haben; die Mitglieder möchten ruhig nach Münster kommen, wenn sie Hemmungen irgendwelcher Art in ihrem Berufsleben hätten. Mit Verordnungen und Erlassen der Ministerien sei es nicht getan, es komme darauf an, daß diese auch richtig in die Tat umgesetzt würden, und das sei die Aufgabe der örtlichen Stellen. Er gab den Initialen des Verbandes R. V. B. V. die Auslegung: Restloses Wirken bringt vorwärts. Nach weiteren Ansprachen des Vorsitzenden des Hamburger Baugewerbeverbandes und des Ehrenvorsitzenden Walther, der eine stilvolle Damenrede vom Stapel ließ, hielt die Geselligkeit die Mitglieder des Verbandes noch bis in die späten Abendstunden beisammen. Damit endete diese harmonisch verlaufene Tagung, die wiederum bewies, daß Gelsenkirchen-Buer eine gern besuchte Kongreßstadt ist.

Stadt Wanne-Eickel.

Bw. Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Röllinghausen. Die Jahresversammlung wurde von Pfarrer Krahn mit Gebet eingeleitet. Der Vorstand wurde wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Schriftführers Röse wurde H. Hahne gewählt. Um den Anforderungen des Bundes zu genügen, wurden die Beiträge für Aeltere auf 30 Pfennig und für Jüngere um 20 Pfennig erhöht. In dem sehr gemütlich eingerichteten Vereinsheim kommen die Mitglieder allabendlich gern zusammen und fühlen sich dort wohl bei Spiel, Lektüre und Vortrag. Der Verein bittet alle Jünglinge und Männer freundlichst zu sich. Hier gibt es Anregung und Zerstreuung aller Art. Nochmals wird auf die große Verlosung, bei der jedes zweite Los gewinnt, hingewiesen. Beim Kaufe einer geraden und einer ungeraden Nummer gewinnt eine der beiden. Der Hauptgewinn ist ein neues Opel-Fahrrad im Werte von 120 Mark. Zweiter Gewinn ist eine neue Waschmaschine. Lose nur 50 Pfennig und sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben. Möge das neue Wollen im Jünglingsverein nun auch von dem Herrn gesegnet werden für die Kirchengemeinde Röllinghausen.

Br. Evgl. Bürger- und Arbeiterverein Röllinghausen. Die Sprech- und Aufklärungsabende finden heute abend ihr Ende. Als letzterer spricht um 6 Uhr Verwaltungsdirektor Radenie über „Verwaltungswesen". Die ganze Gemeinde ist eingeladen. Die Generalversammlung ist am Sonntag, 16 Uhr, bei Horstmann auf der Wilde. Neben einer reichhaltigen Tagesordnung wird Pfarrer Jemke aus Gelsenkirchen einen Vortrag halten. Anschließend hat die Theaterabteilung 19 Uhr einen Theaterabend. Eintritt 30 Pfennig.

Kray.

Ry. Von herabfallenden Kohlenmassen getötet. Im Grubenbetrieb der Zeche Bonifacius in Kray verunglückte der 38 Jahre alte Hauer Franz Schreibert aus Steele. Herabfallende Kohlenmassen hatten ihn so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

+ Karl Elsner gestorben. Wer kannte ihn nicht, das alte gebückte Männchen, wie er noch mit der Fuhrmannspeitsche bei Wind und Wetter, schweigsam wie sein stummer Karrengaul selbst, neben seinem Fuhrwerk daherging, ein Bild treuer Pflichterfüllung bis zum hohen Alter. Nun hat auch ihn der Tod im Alter von 78 Jahren dahingerafft, nachdem er ihm vor fünf Monaten schon die Frau genommen. Der Gestorbene gehörte zu den ältesten Veteranen der Zeche Bonifacius, zu deren Belegschaft er 50 Jahre zählte. Ebenso lange hatte er seinen Wohnsitz in der alten Bonifaciuskolonie. Elsner leitete als Aufseher die Aufschüttungsarbeiten der riesigen Bergehalde der Zeche Bonifacius von Anfang an und konnte es noch erleben, wie diese zum weitaus größten Teil wieder abgetragen wurde. Mit dem Gestorbenen gehört ein Stück Krayer Geschichte der Vergangenheit an. Wegen seines biederen Charakters war er äußerst beliebt.

§ **Die Evgl.-kirchliche Gemeinschaft, Karlstraße 61 (Saal Stach),** läßt vom 27. Januar bis 3. Februar, abends 8 Uhr beginnend, von dem Evangelisationsredner Wilhelm Bergmann (Bochum) Evangelisationsstunden abhalten und zwar unter dem Hauptthema „Der Kampf um die Wahrheit". Am Sonntag spricht Herr Bergmann über „Mensch oder Maschine", am Montag über „Im Irrgarten des Lebens", am Dienstag über „Jesus und die Sünder", am Mittwoch über „Christianisierung oder neue Kreatur", am Donnerstag über „Denkweg nach Gott", am Freitag über „Das Eine, was not tut", am Samstag über „Du und das Kreuz" und am Sonntag über „Ein offener Himmel". Jedermann ist herzlich eingeladen.

ch. **Die Interessengemeinschaft Krayer Gesangvereine** hat am Freitag 20 Uhr bei Schröer seine Versammlung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute nacht um 11¾ Uhr plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder und Schwager, der

Reichsbahn-Oberinspektor

Wilhelm Klockow

im Alter von 55 Jahren und 4 Monaten.
Sein Leben war Mühe und Arbeit.
In tiefstem Schmerz:

Anna Klockow geb. Popp
Hildegard Klockow
Gertrud Klockow.

Gelsenkirchen, Labes, Falkenburg, Wangerin, Paatzig und Wanne, den 23. Januar 1929.

Hausandacht am Samstag, den 26. ds. Mts., morgens 9 Uhr, im Trauerhause, Bochumerstraße 3. Trauerfeier am Montag, den 28. ds. Mts., morgens 10½ Uhr, in der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes in Dortmund, anschließend Beisetzung.

Die Bergbaufachleute in Essen.

Technische Tagung der Steinkohle.

Die zweite technische Tagung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaus wurde gestern durch eine Ansprache des Bergwerksdirektors Dr. Brandi, 1. Vorsitzender des bergbaulichen Vereins, eröffnet. Er wies darauf hin, daß nach einem Beschluß des Vorstandes künftighin alljährlich der Technik eine besondere Tagung gewidmet werden soll — seit der ersten technischen Tagung sind mehr als sechs Jahre verstrichen. Auf diesen Tagungen sollen stets die jeweilig technischen Probleme und auch einschlägige Wirtschaftsfragen eingehend behandelt werden.

Anschließend sprach Prof. Ahler-Berlin über Aufgaben und Pläne des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie.

Als dritter Redner am Vormittage des ersten Tages folgte der Technische Dezernent des Bergbau-Vereins, Bergassessor Wedding, der über die

Organisation der technischen Gemeinschaftsarbeit

des Vereins sprach. Er legte dar, wie sich seit Kriegsende diese Gemeinschaftsarbeit immer lebhafter entwickelte. War vor dem Kriege nur ein einziger für die Dauer eingesetzter technischer Ausschuß vorhanden, so sind es, wenn man die Hauptausschüsse und die große Zahl ihrer Arbeitsausschüsse, in denen die eigentliche produktive Arbeit geleistet wird, zusammenzählt, heute mehr als fünfzig geworden. Von den Hauptausschüssen seien hier nur erwähnt der Ausschuß für Bergtechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft, der Aufbereitungsausschuß, der Koksausschuß, der Fachnormenausschuß für Bergbau und der Werkstoffausschuß. Die Querverbindung zwischen all diesen Ausschüssen stellt die Technische Abteilung des Bergbauvereins dar, die darüber wacht, daß nach einem einheitlichen Plan im Interesse des Ganzen gearbeitet wird und die das in den Ausschüssen durch Vorträge, Berichte und die jeweils anschließenden Aussprachen zusammenkommende Material weiter verarbeitet. Durch diese Art der Organisation der Gemeinschaftsarbeit bildet der Bergbau-Verein das Bindeglied auch zwischen den Vereinszechen und anderen wissenschaftlichen Vereinigungen, mit denen er zusammenarbeitet.

Hierauf gab Bergrat Johow, Buer, den Tätigkeitsbericht des Ausschusses für Bergtechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft.

Der anschließende Vortrag des Privatdozenten Dr. H. C. Fritzsche gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der

Abbauverfahren des Ruhrbergbaus,

die in Richtung eines allmählichen im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zum Abschluß gelangten Uebergang von Abbauverfahren ohne Bergeversatz zu solchen mit vollem Bergeversatz liegt. Im zweiten Teil des Vortrages wurde eine Aufstellung über die insgesamt zur Verfügung stehenden und der z. Zt. benötigten Bergemengen gegeben und darauf hingewiesen, daß zahlreiche Zechen keine Haldenvorräte mehr besitzen und in immer steigendem Maße zum Bezug von Versatzmaterial von auswärts übergegangen sind. Der dritte Vortragsabschnitt untersuchte und vereinte die Frage, ob die heute noch vorherrschende Methode des Versatzes und der Versatzarbeit unseren technischen Fortschritten auf dem Gebiete der Kohlengewinnung und unseren Erkenntnissen über das Verhalten des Gebirges entspricht. Auch werde darauf hingewiesen, daß die Wirkung des Versatzes auf die Bergschäden weit geringer ist, als lange Zeit angenommen und erhofft worden ist. Anschließend wurden die bisher entwickelten Verfahren besprochen, die Versatzarbeit zu mechanisieren sowie Abbaumethoden, die einen schnellen Abbaufortschritt ermöglichen und somit die Erzielung eines möglichst gesunden Hangenden gestatten.

Sodann sprach Professor Dr. Ing. Spackeler, Technische Hochschule Breslau, über

„Die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Gebirgsdruckerscheinungen".

Der Redner ging von seinem Vortrag aus, den er im vorigen Jahr in Essen gehalten hat, und in dem er den nutzbaren Druck auf den Kohlenstoß, der die Gewinnung der Kohle ohne Schießarbeit mit dem Abbauhammer ermöglicht, aus zahlreichen Sekundärwirkungen erklärte, welche daraus hervorgehen, daß die über dem Abbauraum und dem unversetzten Versatz hängenden Gebirgsmassen einen zusätzlichen Druck auf den Kohlenstoß erzeugen. Er referierte sodann über die Arbeiten anderer Autoren, die im letzten Jahre erschienen sind. Der Vortrag schloß mit einer Betrachtung über die Nutzanwendungen für den Steinkohlenbergbau und erklärte die verschiedenen Druckwirkungen beim Bruchbau und beim Strebbau, woraus sich Hinweise auf die Regelung des nutzbaren Druckes auf den Kohlenstoß ergeben.

Am Nachmittag des ersten Tages sprach Bergwerksdirektor Kieckebusch, Herne-Sodingen, über die

betriebswirtschaftliche Ueberwachung einer Zeche,

nachdem er vorher den Tätigkeitsbericht des Ausschusses für Betriebswirtschaft gegeben hatte. Der Vortragende, der als Praktiker zum Praktiker sprach, ging zunächst auf den Zweck der betriebswirtschaftlichen Ueberwachung einer Zeche ein und führte aus, daß sie dem verantwortlichen Leiter ermöglichen soll, jederzeit klar zu erkennen, wie die einzelnen Teile des Betriebes arbeiten, ob sie rentabel sind oder nicht und was die einzelnen Betriebsvorgänge kosten. Ferner soll sie ihm ein Mittel sein, zu sehen, wie der ganze Betrieb läuft und ob in ihm die richtigen Arbeitsmethoden angewandt werden. Eine dritte Aufgabe der betriebswirtschaftlichen Ueberwachung ist schließlich die Aufstellung der Pläne für die weitere Entwicklung des Werkes. Der zweite Teil des Vortrages behandelte die Betriebsüberwachung durch Zeitstudien, Betriebsstatistik und Zeitpläne, wobei vor einem Uebermaß statistischer Angaben gewarnt wurde.

Den zweiten Vortrag am Nachmittag hielt, nachdem der Vorsitzende des Fachnormenausschusses, Direktor Hußmann, die Anwesenden begrüßt und die Aufgaben des Ausschusses erklärt hatte, der technische Dezernent des Bergbauvereins, Bergassessor Wedding, Essen, über die Bedeutung der

Normung für die deutsche Wirtschaft.

Nachdem der Redner auf die Ursachen der gegenwärtigen Rationalisierungsbewegungen der deutschen Wirtschaft eingegangen war, ihre verschiedenen Anwendungsformen aufgezählt hatte, zu denen bekanntlich auch die Normung gehört, streifte er die Entstehung des Deutschen Normenausschusses als den Mittelpunkt der gesamten Normungsarbeit im Deutschen Reiche. Er ging dann auf den Fachnormenausschuß für Bergbau ein, der nicht nur den Ruhrbezirk, sondern auch alle übrigen deutschen Steinkohlen-, Braunkohlen-, Erz- und Kalibezirke umfaßt. Zum Schlusse streifte der Redner noch die sozialpolitische Seite der Rationalisierungsbestrebungen.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtb.)

Obwohl im vorbörslichen Freiverkehr kurz vor dem offiziellen Börsenbeginn auf Befürchtungen einer Diskonterhöhung in London angesichts der starken Goldabzüge eine leichte Abschwächung eingetreten war, bot die Börse bei Eröffnung ein freundliches und lebhafteres Aussehen. Anregung gab in erster Linie der sehr feste Verlauf der Neuyorker Börse und einige Interessenkäufe von Auslandsseite. Ferner erwartet man im Hinblick auf die außerordentliche anhaltende Flüssigkeit am Geldmarkt und in Erwartung einer Ermäßigung des Reportsatzes eine reibungslose Ueberwindung des Ultimo. Wenn auch das Publikum sich weiter vollkommen zurückhält und eher noch Abgabeneigung zeigt, schritt die Spekulation heute weiter zu Deckungen und Kaufstufen. Die Grundstimmung war daher freundlich und beruhigter. Das Ansteigen der Arbeitslosenkurve, der Einnahmerückgang der Reichsbahn in dem Monat Dezember und die Lohndifferenzen in der sächsischen Textilindustrie blieben wenig beachtet. Das Ausland zeigte von amerikanischer Seite für Deutsche und Danatbank, von Schweizer Seite für Siemens und AEG. und von holländischer Seite für Reichsbankanleihe stärkstes Interesse. Auch Otavi waren beachtet. Am Geldmarkt ist Tages- und Monatsgeld zu unverändertem Satz von 3.5 bis 6 bezw. 7 bis 8 weiter reichlich angeboten. Bankdiskontierte Warenwechsel wurden mit 6¼ vereinzelt umgesetzt. Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Sätze nur unwesentlich verändert. Kabel-Mark stellte sich auf 4.20,71. Kabel-London auf 4.84,96 und London-Mark auf 20,40¾.

Wochenschau.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 24. Jan. 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal Standard, 28 Millimeter staple, loko 21,30 (21,37) Dollar-Cents ibs.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		24. Januar Geld	24. Januar Brief	25. Januar Geld	25. Januar Brief
Holland	100 Gulden	168,450	168,790	168,340	168,643
Dänemark	100 Kronen	111,143	111,335	112,130	112,350
Schweden	100 Kronen	112,380	112,610	111,910	112,240
Norwegen	100 Kronen	112,020	112,240	112,020	112,240
Schweiz	100 Franken	80,945	81,105	80,820	80,980
England	1 Pfd. Sterl.	20,312	20,422	20,388	20,433
Frankreich	100 Franken	16,430	16,470	16,421	16,465
Amerika	1 Dollar	4,2135	4,2215	4,2140	4,2180
Italien	100 Lire	21,996	22,036	22,100	22,140
Belgien	100 Franken	58,387	58,514	58,280	58,515
Oesterreich	100 Schilling	59,640	59,760	59,480	59,720
Argentinien	1 Pap. Peso.	1,773	1,777	1,770	1,774

Tendenz der Essener Börse.

Der Kohlen-Kuxenmarkt zeigte keine besonderen Veränderungen. Am Kali-Kuxenmarkt waren für einzelne Werte kleine Kursabschläge zu verzeichnen. Auf dem Terminmarkt hielt die freundliche Stimmung für Montanwerte weiter an. Namentlich Ver. Stahlwerke und Gelsenberg standen im Vordergrunde des Interesses.

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 24. Januar 1929

Schiffahrts-Aktien	vorige in RM.	heute in RM
Hapag	131,25	131,75
Hamburg Süd	171,50	174,50
Nordd. Lloyd	127,50	128,00

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	151,00	150,00
Bank für Brauindustr.	170,25	170,12
Barmer Bank	142,62	143,00
Barmer Kreditban.	61 vu	–
Berliner Handelsges.	230,00	230,00
Bech. Geln. Straßenb.	–	–
Commers Privatbank	125,00	126,25
Darmstädter Bank	278,00	280,00
Deutsche Bank	183,00	17.,50
Diskonto Komm.	164,50	166,50
Dresdner Bank	168,50	170,25
Hamb. Hypoth.-Bank	162,00	163,00
Reichsbank Mk.	312,00	304,00

Brauere.-Aktien		
Dortmunder Aktien	250,00	251,50
Dortmund. Ritterbräu	367,00	372,00
Dortmunder Union	267,00	270,00
Glückauf Gelsenk.	134,50	134,50
Schlegel Schaffhaus.	268,00	271,00
Schultheiß Patzenh.	–	283,00
Wicküler Küp	251,00	251,00

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	157,50	156,00
Adlerwerke	87,00	84,00
Alexanderwerke	52,00	53,00
A. E. G.	177,50	177,25
Augsburg Nürnberg	98,25	98,00
Baiche Masch.	136,25	135,00
Bamag. Meguin.	–	–
Bergmann Elektr.	83,00	–
Bergmann Metall	58,00	–
Bemberg	430,00	433,00
Bergmann	219,50	221,50
Berger Julius	391,50	391,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	91,37	92,50
Bielefeld Mas.	91,00	93,00
Gebr. Böhler	–	–
Bäuerde Wals	88,00	87,00
Braunkohlen Brikett	161,25	162,75
Braunschw. Kohlen	225,00	227,50
Braunschw. Jute	134,50	136,00
Braunschw. Masch.	–	97,50
Bremer Vulkan	121,00	122,00
Buderus	84,00	83,75
Busch Lüdenscheid	83,50	87,00
Busch Waggon	–	–
Büttnerwerke	–	48,00
Chem. Buckau	91,00	93,00
Chem. Heyden	132,50	134,12
Chem. ind. Gelsenk.	75,00	75,00
Conti Caoutch	133,50	133,50
Daimler Motor	50,50	51,00
Deutsche Conti-Gas	211,00	217,00
Deutsch Babcock	135,5	131,00
Deutsch Erdöl	131,50	131,12
Dtsch. Kabelwerke	75,50	83,00
Dtsch. Maschinen	78,75	64,50
Dtsch. Reichsbahn	68,50	69,00
Dtsch. Schachtbau	88,50	93,00
Dürkoppwerke	96,00	–
Düsseld. Eisenhütte	60,25	62,50
Düsseld. Kammgarn	–	82,00
Düsseld. Maschinen	29,01	29,01
Dynamit Nobel	120,75	114,00
Elekt. Braunkohlen	168,25	169,00
Elektr. Lieferungen	169,50	169,75
Elektr. Licht u. Kraft	211,00	212,00
Fachw Br	212,50	212,12
Gasmotor Stemmahlen	121,00	120,00
Faber Bleistift	–	–
Fahlberg-List	118,50	118,25
F. G. Farbenindustrie	256,00	256,00
Felten u. Guille	142,00	142,50
Friedrichshof. Kalk	186,00	186,50
Gaggenauer Eisen	7,50	7,5
Gelsenkirch. Berg	195,50	194,00
Germania P. C.	188,00	189,00
Gerresheim Gl.	136,75	137,50
Ges. f. elektr. Unters.	243,50	244,00
Glasmanuf. Schalke	212,00	210,00
Goldschmidt	90,75	91,00
Grittner Maschb.	149,00	150,00
Hamburg. Elektr.	149,75	149,50
Hammersen	132,25	117,50
Hann. Masch.	41,00	42,00
Hanse Dampfsch.	194,00	195,50
Harkort Berg	–	–
Harpener Berg	197,50	194,50
Hartmann Sächs.	15,50	15,75
Heckmann C.	–	–
Hein, Lehmann	78,50	80,00
Hilgers Verein	79,00	77,00
Hirsch Kupfer	131,00	130,00
Hösch Eisen	120,75	120,5
Hoffmann Stärke	78,87	80,0
Hohenlohe	70,12	71,00
Holzmann Ph.	133,00	133,0
Horch & Co.	110,0	110,00
Hotel Disch	160,50	161,00
Humboldt Masch.	–	–
Hüttenw. Keyser	118,00	118,00
Ilse Berg	213,00	212,50
Kaliw. Aschers	278,75	282,00
Klöckner-Werke	–	104,0
König Wilh.	221,00	221,00
König St. Fr.	210,00	210,00
Köln-Neuessen	119,75	120,00
Kraft W	117,50	118,00
Kronprinz Metall	81,00	80,50
Küppersbusch	180,00	181,00
Kyffhäuserhütte	82,00	82,00
Lahmeyer & C.	168,50	172,00
Laurahütte	87,50	89,0
Lindes Eism.	186,25	186,50
L. Loewe	238,0	240,00
Löbbecke Metall	105,50	105,0
Magd. Berg P. M.	86,00	86,00
Masch. Baum	–	–
Masch. Buckau	130,75	130,50
Menesmann-Röhren	126,75	125,0
Motoren Deutz	0,37	0,75
Nordd. Eisenw.	121,00	–
Nordd. Wolle	177,50	180,00
Nordd. Kabel P. M.	146,50	149,00
Oberschl. Eisen-Ges.	–	–
Oberschl. Kokswerk	109,00	110,00
Ostwerke	748,00	745,00
Oecking Stahl	33,50	34,5
Orenstein & Koppel	94,75	94,87
Polpers & Cie.	91,00	91,00
Pinsch Julius	178,00	178,00
Phönix Braunkohlen	–	86,0
Phönix Berg	92,50	91,75
Rhein. Chamotte	89,50	89,50
Rhein. Elektri.	186,50	188,0
Rhein. Elektri. Vors.	–	–
Riebeck Montan	149,00	148,87
Roddergrube	846,00	851,00
Rositzer Papierfabr.	–	241,0
Rhein. Braunkohlen	271,00	273,75
R. W. E.	264,50	261,00
Rheinstahl	181,75	179,00
Rhein. Westf. Kalk	101,0	102,00
Rütgerswerke	100,00	100,00
Sachsenwerk	128,75	130,50
Salzdetfurth	598,00	600,5
Stollwerck	158,50	161,25
Stolberger Zink	184,00	186,00
Schuckert El.	230,50	231,25
Schwalmer Eisen	141,5	142,00
Siegen-Solinger Guß	16,62	17,75
Siemens Glas	147,50	141,00
Siemens Halske	398,00	400,00
Ver. Gothaer	131,00	132,00
Ver. Portl. Zement	216,00	220,00
Verein. Stahlwerke	97,87	98,25
Ver. Stahl v. d. Z.	–	–
Ver. Dtsch. Nickel	168,25	165,00
Ver. Glanzstoff	468,00	470,50
Wanderer-Werke	1 0,0	101,0
Waresloer Gr.	168,50	167,00
Wasserwerk Gelsenk.	146,25	146,5
Westf. Hand G.	74,50	74,0
Westeregeln Alkali	202,00	203,75
Westfäl. Diesendahl	39,0	47,00
Westf. Drahtw.	85,0	87,50
Westf. Kupfer	75,0	75,00
Wicking Portl.	182,75	182,75
Wittener Guß	44,00	44,00
Zellstoff Waldhof	264,62	273,00

Essener Wertpapierbörse 24. Januar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe.		
a) Steinkohle		
Alte Hasse & Liqu.	310	–
Blankenburg	–	–
Caroline	3200	–
Carolina Magnus ver. Constantin d. Gr.	–	7000
Deutschland	225	241
Ewald	18700	19750
Gottessegen	2870	–
Graf Schwerin	3300	4130
Heinrich	3740	4300
Joh. Deimelsberg	–	–
König Ludwig	–	39100
Langenbrahm	15250	15750
b) Braunkohle		
Brackdorf Nietlebener	3030	430.
Glimmerode	–	–
Gute Hoffnung	3450	365
Leonhardt	835	845
Michel	14500	–
Vesta	5350	5700
c) versch. Werke		
Bernhardshall	1300	–
d) Kali		
Beienrode	2375	2475
Burbach	4550	876
Carlshall	1750	–
Desdemona	7500	–
Douthershall	3530	3375
Hudemühlen	1500	–
Hohenecken	12500	1233.
Neustaßfurt	–	148.0
Salzmünden	730	–
Siegfried Giesen	9150	625
Volkenroda	4150	5130
Walbeck	600	65
Wilhelmshall-Osleb.	3125	327.
Wintershall	–	1380

Name	Nachfrage	Angebot
II. Aktien.		
a) Kohle		
Adler	–	–
Aplerb. Akt.-Verein	–	–
Dahlbusch	122,50	124,50
Ges. Bergw.-Verein	–	–
Köln-Neuessen	120,50	–
Lothringen	51,00	53,00
Magdeb. Bergw.-Ver.	–	–
Mülh. Bergw.-Verein	100,00	–
Phönix	41,50	42,00
Roddergrube	880,00	–
Zukunft	–	–
b) Kali		
Friedrichshall	–	–
Hallesche Kali	232,50	233,00
Hildesia	–	–
Niedersachsen	141,00	151,50
Salzdetfurth	–	–
Wittekind	124,00	122,00
c) versch. Gesellschaften		
Bleicher-Maschinen	125,00	127,00
Dortmunder Eisenguß.	–	–
Düsseld. Maschb.	–	–
Eisenhandel	–	–
Essen. Bauverein	138,00	–
Essenwerk Heidt.	–	–
Essener Akt.-Bierbr.	–	–
Gebr. v. Spiegelmas.	–	–
Hoesch	130,00	133,00
Hoeschen-Werke	58,00	–
Hoesch Rheydt	130,00	132,00
Köln. Hausbau A.-G.	–	–
Papierfabrik Reichshof	230,00	–
Rhein.-W. Boden-Credit-Bank Köln alte Akt.	145,00	–
Rhein.-W. Elektrizitäts-Akt.	242,50	–
Schlegel-Scharp.-Br.	–	–
Verdinger Waggon	138,00	–
Ver. Rampen	–	–
III. Festverzinsl. Werte u. Sachwert-Anleihen		
Badersee'sche Eisenw. A.-G. 4 Pct.	–	–
Deutsch. Asl. Ausleihungsscheine einschl. 1. Ablösungsschuld Nr. 1-6/1000	83,00	–
desgl. Nr. 60001-90000	–	–
Dtsch. Reichsanleihe 1927 6 Pct.	–	–
D. Schiffs-Pfdbr. 6½ Pct.	–	–
Kred. A.-G. 5 Pct.	–	–
Düsseld. Stadtanl. 1926 7 Pct.	83,00	–
Duisburger Stadtanl. 1926 7 Pct.	–	82,0
Essl. Schwerin 6½ Pct.	–	–
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct.	–	–
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	–	–
Fried. Krupp Goldanl. 1924 6 Pct.	–	–
1927 6 Pct.	–	–
Landesb. d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct	101,00	–
7 Pct.	101,50	–
6 Pct.	86,00	–
Gold-Komm. Schuldversch. 7 Pct.	86,00	–
6 Pct.	80,00	–
Landesb. Westf. Goldanl. v. 1927 6 Pct.	83,50	–
Preuß. Kaliwertanl.	–	–
Preuß. Roggenwertanl.	–	–
Reichsp. Schatzanweis. 6½ Pct.	–	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfdbr. 1923, Serie I, 5 Pct.	99,00	–
1924, Serie II, 10 Pct.	102,00	–
1924, Serie III, 10 Pct.	103,10	–
1924, Serie IV, 8 Pct.	96,00	–
1925, Serie V, 10 Pct.	102,25	–
1926, Serie VI, 8 Pct.	–	–
1926, Serie VII, 7 Pct	89,	–
1925, Serie VIII, 8 Pct.	96,00	–
1927, Serie IX, 7 Pct.	96,50	–
1927, Serie X, 6 Pct.	85,00	–
Goldkommschuv. 1923, Serie I, 5 Pct.	99,00	–
1924, Serie II, 10 Pct	103,00	–
1925, Serie III, 10 Pct.	102,50	–
1926, Serie IV 8 Pct.	95,00	–
1926, Serie V 7 Pct.	87,00	–
1927, Serie VI, 6 Pct.	86,00	–
Siedlungsverb. Ruhrkohlenbez. Ges.-Anl. von 1926 7 Pct.	99,00	96,00
Ver. elektr. Fabr. Bosch-Jäger 8 Pct.	–	91,00
Ver. Stahlw. 6 incl. 7 Pct. 6 excl.	–	–
Wertpapiere d. der Getreideexpansion	–	–
Westf. Pfandbr. a. L. Hausgrdst. Münster Goldpfandbr. 6 Pct.	–	–
Oberhaus. Stadtanl.	–	–

Heute mittag verschied plötzlich und unerwartet unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Richard Heidtmann

im Alter von über 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Köttgen geb. Heidtmann
Carl Heidtmann
Friede Heidtmann
Anna Backes geb. Heidtmann
Clara Heidtmann
Grete Heidtmann
Martha Landfiedel geb. Heidtmann
Gustav Köttgen
August Backes
Eugen Landsiedel
und 6 Enkelkinder
Heinrich Heidtmann

Gelsenkirchen, Düsseldorf, Barmen, Kiel, Hagen, Bielefeld, den 23. Januar 1929.

Die Beisetzung erfolgt am Sonntag, den 27. Januar 1929, nachmittags 2.30 Uhr vom Trauerhause Hochstraße 45 aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene dieses als solche.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 5.15 Uhr, mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Bäckermeister

Adam Keweloh

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 61 Jahren.

Um stille Teilnahme und um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adam Keweloh
Wilhelmine, geb. Dannenberg
und Kinder.

Gelsenkirchen, Ellinghausen, Castrop, Schwitten, Westönnen, Hagen, Köln, Werne b. Langendreer, den 23. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Leopoldstraße 42, aus, zur Familiengruft statt.

Das feierliche Seelenamt ist Montag morgen 7.45 Uhr in der St. Franziskus-Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Bismarck.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Schluß
des Inventur-
Aus-
verkaufs
Samstag abend.
Bis zu 60% unter Preis!

Einige Beispiele:

Damen-Hausschuhe	79 Pfg.
Dam.-Spangen-Halbschuhe moderne Form	4.90
Damen-Wild oder -Spangenschuhe mit Lochverzierung elegant	6.90
Damen-Spangen-Schuhe feinfarbig	7.90
Herren-Halbschuhe weiß gedoppelt elegant	7.90
Herren-Stiefel weiß gedoppelt, modern	8.90
Herren-Lackschuhe sehr elegant	9.90
Herren-Halbschuhe braun Rindbox, Neuheit	9.90

Wer jetzt kauft, spart viel Geld!

Schuhhaus
Allschoff
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 38, neben Sinn

Maler-Zwangs-Innung
Gelsenkirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode unseres lieben alten Kollegen

Richard Heidtmann

in Kenntnis zu setzen.

Der liebe Verstorbene war Mitbegründer und langjähriges treues Mitglied unserer Innung. Er hat sehr viel Arbeit für das Wohl unseres schönen Handwerks geleistet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.
I. A.: B. Richter, Obermeister.

Wir erwarten von unseren Kollegen, daß sie restlos an der Beerdigung des lieben Verstorbenen teilnehmen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27., nachmittags 2½ Uhr, statt.

Unsere Mitglieder versammeln sich um 2 Uhr im Innungshause, woselbst die Innung geschlossen mit der Innungsfahne den Weg zum Sterbehause antreten wird.

Bäcker- u. Konditer-Zwangs-Innung und Einkaufsgenossenschaft Gelsenkirchen

Unser lieber Kollege und Jubilar

Herr Bäckermeister
Adam Keweloh

ist vom lieben Gott in ein besseres Jenseits abberufen. Er war stets ein treues Mitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Er ruhe in Frieden.

Die Beerdigung ist am Sonntag nachm. 3 Uhr von Leopoldstr 40 aus.

Wir versammeln uns um 2½ Uhr beim Kollegen Albert Middeldorf, Bismarckstr 188 Haltestelle der Straßenbahn Emscherthalbahn.

Krieger- und Landw.-Verein
Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben des Kameraden

Theod. Böttner

Veteran 1870/71 gebührend in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Januar, 2.15 Uhr nachmitt. vom Trauerhause, Gartenstraße 4, aus zum Rosenhügel.

Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Kameraden um 2 Uhr nachm. am Vereinslokal.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Gelsenkirch.-Altstadt

Unser langjährig. treues Mitglied

Frau Wwe. Heinr. Göing
geb. Meyer

ist nach kurzer Krankheit heimgegangen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 26. Jan., nachm. 3.15 Uhr vom Trauerhause Augustastr. 55 (Bismarck).

Der Vorstand.

Nach langem, schwerem Leiden nahm Gott der Herr heute morgen 7 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Adolf Schaar

im 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Emilie Schaar geb. Kuhlings
Heinrich Schaar u. Frau Lidia geb. König
Wilhelm Schaar u. Frau Gertrud geb. Rode
Gustav Kreuzmann u. Frau Emma geb. Schaar
Wilhelm Bergmann u. Frau Helene geb. Schaar
und zwei Enkelkinder.

Gelsenkirchen, den 24. Jan. 1929.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Jan., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Gelsenkirchen, Blöcherstr. 62, zum Friedhof Rottstr. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Die Beerdigung der

Frau Wwe. Heinrich Göing
Wilhelmine geb. Meyer

findet statt am Samstag, den 26. Januar, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause Augustastraße 55 (Bismarck).

Trauerfeier ¼ Stunde vorher

Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 180.
Trauersachen sofort!

Maler-Vereinigung
e. G. m. b. H.
Gelsenkirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben unseres lieben Kollegen und Mitgliedes

Richard Heidtmann

bekannt zu geben.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Hochstraße 45, aus statt.

Wir bitten unsere Mitglieder um restlose Beteiligung.

Der Vorstand.

Kriegerverein
ehemaliger 39er
Gelsenkirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem plötzlich erfolgten Ableben unseres lieben langjährigen Mitgliedes und treuen Kameraden

Rich. Heidtmann

gebührend in Kenntnis zu setzen.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am Sonntag, den 27. Jan., nachm. 2 Uhr im Vereinslokale Straße, Bismarckstr. 65, an. Rege Beteiligung Ehrensache. Sterbehaus Hochstraße 45.

Der Vorstand.

Bezirks-Direktion

ist von erstklass. Sterbegeldversicherung zu vergeb. Bewerber wollen sich u. Beifüg. eines kurz. Lebensl. u. D. J. 758 a. d. Allg. Z. melden.

Tüchtiger Pianist

zum 1. Februar gesucht. Vorzustellen vormittags. 213

Passage-Theater.

Am Mittwoch, den 23. Jan. starb plötzlich unser früherer Chef, Herr

Malermeister
Richard Heidtmann

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Malergehilfen, Angestellten und Lehrlinge der Firma Carl Heidtmann.

M.-G.-V. Einigkeit
Schalke.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährig. Jubiläumsmitgliedes

A. Keweloh

gebührend in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem lieben Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Zum letzten Ehrengeleit sammeln sich die Mitglieder am Sonntag nachmittag um 2 Uhr im Vereinsheim.

Der Vorstand.

Größeres Kino
sucht routinierte
Geiger.

Nur schriftl. Angebote unt. A. B. 42 an die Allgem. Ztg.

Für garant. reine pennsylvan. Autoöle (in Deutschland eine große Seltenheit) werden von amerik. Raffinerie noch einige

Platzvertreter

gesucht. **Sehr hohe Provision.** Herren mit Beziehungen zu Autobesitzern, Garagen usw. wollen sich melden unt. H. L. 4806 a. d. Allg. Ztg.

Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst:
Freitag, 25. Jan., 5.30 Uhr abends;
Samstag, 26. Jan., 9 Uhr vormittags
Minchah 5.30 Uhr abends;
Sabbatausgang 6 Uhr abends;
Sonntag, 27. Jan., 7.15 Uhr abends.

Verheirateter

Chauffeur sucht Stellung.

Führerschein 2 u. 3b. Ang. u. D. H. 757 an die Allg. Ztg.

Junger Mann, schreibmaschinenkund., 21 Jahre alt, fleißig und willig, sucht Beschäftigung als kaufmännische od. sonst. Hilfskraft. Ang. u. C. G. 744 an die Allg. Ztg.

Privatlehrer für

Englisch

von berufstätigem Herrn gesucht. Ang. u. D. M. 761 an die Allg. Ztg.

Für leicht verkäuflichen, in jedem Haush unentbehrlichen Artikel sucht bekannte, seit Jahrzehnten aufs beste eingeführte Firma redegewandten tüchtigen

Verkaufsagenten

gegen Wochenspesen und Verkaufsprovision. Angebote unter C. G. 734 an die Allgem. Ztg.

Kaemisches Nährmittelwerk

sucht für den Verkauf seines bereits eingeführten, erstklassigen

Edel-Creme-Puddingpulvers

für Gelsenkirchen und Umgebung einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter

mit nachweislich guten Erfolgen gegen hohe Provision. 7351

Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Ref. erbet. unt. D. O. 763 an die Allgemeine Zeitung.

Perfekte 6814

Restaurations-Köchin

zum 1. Febr. gegen hohen Lohn gesucht. Zu melden nachm. zwisch. 3—4 Uhr bei Weiland, Frühstückstube, Alter Markt 20.

Suche sofort für meine Buch- und Papierhdl. ein tücht.

Lehrmädchen

Gefl. Angebote mit Abschrift d. letzten Zeugnisses an Postschließf. 77, Gelsenk.

Waschfrau

gesucht. Johannesstr. 5.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sof. gesucht. Frau Bosse, Hindenburgstraße 1.

Tüchtiges, ehrliches sauberes

Mädchen

welches im Haushalt durchaus bewandert ist und über gute Zeugnisse verfügt, zum 1. Februar gesucht. Näh. Schalker Markt 3 im Geschäft.

Jüngeres, properes

Dienstmädchen

nicht unt. 18 Jahr., welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Zu melden nachm. zw. 3—4 Uhr bei Weiland, Frühstückstube, Alter Markt 20.

Zum 1. Februar fleißiges ehrliches

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr. gesucht. Selbig. muß Liebe zu Kindern haben. Frau Blackmann Bismarckstraße 158.

Suche zum 1. März ein zuverl., in Küche u. Hausarb. selbst.

Erstmädchen

mit guten Zeugniss. Frau Dr. Rothmann Rottbausen, Steelerstraße 72.

Saub. gewissenh.

Mädchen

nicht unt. 22 Jahr., welches zu Hause schlaf. kann, in allen Hausarbeiten, auch Kochen perfekt ist, zum 1. Februar in kinderl. Haush. ges. Vorzustellen Freitag nachm. zw. 4—5 Uhr Königgrätzerstr. 29.

Anschnliches

Mädchen

für Bäckerei, nicht unter 18 Jahren sofort gesucht. Rest. Zanfen Oststraße 4.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 6944 Ringstraße 21 III.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche

5 Z.-Wohnung

mit Diele, Mansarde und sonstigen Nebenräumen, sowie 6328

1 Ladenlokal

mit 4 Zimmer-Wohnung, Mansarde und sonstigen Nebenräumen zu vermieten.

Zu erfr. Hindenburgstraße 51.

Ein ganzes Jahr müssen Sie warten
um wieder so vorteilhaft kaufen zu können, wie während dieser
2 letzten Tage im Inventur-Ausverkauf
Eilen Sie! Nutzen Sie die Vorteile meiner jetzt unglaublich billigen Preise.

Westdeutschlands führende Hutwerkstätten
Gompertz
Gelsenkirchen
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm

Warnung!

Hiermit mache ich meiner werten Kundschaft bekannt, daß mein Knecht **Basilius Rasyna** nicht mehr berechtigt ist, für mich Waren zu verkaufen und die bis zum 21. Januar 1929 ausstehenden Gelder für erfolgte Lieferung zu kassieren. Die Gelder werden durch meinen Sohn Heinrich oder durch mich eingezogen.

Adam Czeranski
Kartoffel- u. Fouragegeschäft
Gelsenkirchen-Hüllen
Wannerstr. 201 Telefon 538

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark

Riesenmengen Schuhwaren

Im Inventur-Ausverkauf

zu ganz besonders billigen Preisen!

Kinder-Schuhe u. Stiefel Gr. 18/26, z. T. mit kleinen Schönheitsfehlern
Serie I 18/19 **0.95** Serie II **1.95** Serie III **2.50** Serie IV **2.90**

Kinder-Halbschuhe i. beige und grau 31/35 4.90, 4.40, 27/30 4.20 **3.90**

Kinderstiefel Rindbox, mit und ohne Kappe 31/35 5.60, 27/30 **4.80**

Damen-Pantoffeln Dirndelstoff m. Cordelsohle **0.68**

Damen-Pantoffeln farbig, Tuch m. Cordelsohle **0.95**

Leder-Niedertreter für Damen, zum Teil mit kleinen Schönheitsfehl. 2.45 **1.95**

Damen-Lederpantoffeln schwarz, braun, warm gef. **2.95**

Tuch-Niedertreter für Damen, Chromledersohle mit Boabesatz, viele Farben **2.95**

Damen-Lederspangen Roßchevreaux, Blockabsatz **4.25**

Damen-Lackspangen Block- und Trotteur-Absatz **5.60**

Farb. Damen-Spangen moderne Form, in grau und beige 7.90, 6.90 **5.90**

Herren-Halbschuhe weiß gedoppelt, schwarz, Lack und braun 10.90, 9.80 **8.80**

Auf sämtl. Kamelhaarschuhe 10% Rabatt!

Schuhhaus M. Groß

am Neumarkt — Bahnhofstraße 13

Fräulein, anfangs 30er, Ostpreußin,

sucht Stellung

in frauenlos. Haushalt. Ang. u. D. T. 767 an d. Allg. Ztg.

3 8.-Wohnung

mit Stall, Keller, Gartenland, gegen 2 oder 3 Zimmer zu tauschen gesucht. **Simeth, Buer-Beckhausen,** Gelsenkirchenerstraße 359.

Wer vermietet an junges Ehepaar 2 Zimmer-Wohnung od. tauscht 2 Zimm. gegen eins. Rote Karte vorhanden. Off. u. D. K. 759 an die Allg. Ztg.

Suche eine 7585 4—6 Zimmer-Wohn. Rote Karte vorh. Evtl. geg. 3 Zimmer (Nähe Stadtgarten) zu tauschen. Off. u. D. S. 766 an die Allg. Ztg.

2 sch. gr. Zimmer gegen 3 Zimmer **zu tausch. gesucht** Niemann, Elsenstraße 10, prt.

Kinderlos. Ehepaar sucht 1—2 oder **3 Zimmer** (evtl. Neub.) 7576 Näh. in d. Allg. Ztg.

Tausche meine schöne 3 Z.-Wohng. geg. gleiche od. 2 große Zimmer, gleich wo, auch Neubau. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 7578

Gut **möbl. Zimmer** in ruh. Hause gef. Ang. u. D. U. 768 an die Allg. Ztg.

Gut **möbl. Zimmer** an durchaus soliden Herrn zu vermieten, mit od. ohne Pens. **Bismarckstraße 48 I.**

Schön **möbl. Zimmer** elektr. Licht, heizb., zu vermieten. Waltrautstr. 20, I. r.

Unsere **Ruth** ist heute angekommen.

Hermine Knollmann geb. Wagner
Heinrich Knollmann.

Gelsenkirchen, Wittekindstraße 23, (z. Zt. evang. Krankenhaus).

Statt Karten.

Robert Faust
Elli Faust
geb. Schneider
Vermählte

Gelsenkirchen, den 25. Januar 1929



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise.

Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen graviere gratis.

Zu vermieten:
Eine
5 Z.-Wohnung
beschlagnahmefrei, herrschaftlich. Sämtliche Räume sind mit Zentralheizung und Nebenräumen. Ein
Ladenlokal
ca. 130 qm, mit 3 Schaufenstern an der Vereinsstraße.
Neubau
Egon & Otto Silberberg
Augustastraße 4. — Telephon 942.

Gut möbl., separ. **Zimmer** m. Mittag- u. Abendtisch, an 1—2 anst. Herren billig abzug. **Kurmies,** Weststr. 33a Eing.: Overwegstr., Tor 2.

Saub. Schlafstelle zu vermieten. 7580 Wannerstraße 68 I.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 26. Jan., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
2 Plüschsofas, 2 Ausziehtische, 1 Standuhr, 1 Klavier 1 Kleiderschrank, 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, eich. Bohlen, 1 Ladeneinrichtung und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Dersch
Ober-Gerichtsvollz. Melanchthonstr. 40.

Ladenlokal mit Wohnung

od. 5—6räumige Parterrewohnung, möglichst an verkehrsreicher Straße, zu mieten ges. Geboten wird: Eine schöne 3 Zimmerwohnung u. Manf. nebst Zubehör. Schriftl. Ang. u. D. L. 760 an die Allgem. Ztg.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 26. Jan., vormitt. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale Kolpinghaus, Horst-E., Vereinsstr. folg. Gegenstände:
2 Nähmaschinen, 1 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, Tische, Stühle 2 Sofas, Bilder, nahezu kompl. neue Kücheneinrichtungen 1 neue Schlafzimmereinrichtung, 1 Kleiderschrank, 3 Einerschränke, 1 Liegesofa mit Decke, 1 Korbtisch, 1 Kinderwagen, 1 Badewanne, 1 Regal usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grimm
Ober-Gerichtsvollz. Buer, Bessenstr. 10.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 26. Jan., vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal Peters, Buer, Am Neumarkt:
1 Singer-Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Dettmann
Ober-Gerichtsvollz. Buer, Ophofstr. 36.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 26. Jan., vorm 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Chaiselongue mit Decke, 1 Grammophon, 5 Paar Herrenschuhe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfitzenreuter
Ober-Gerichtsvollz. Gelsenkirchen
Essenerstraße 93.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 26. Jan., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Landauer, 1 Phonographen mit Schränkchen, 1 Schreibtisch, 1 Registrierkasse, 1 Eisschrank, 1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue und 19 Photoapparate öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel
Ober-Gerichtsvollz.

Umständehalb. 7566 1 gross. tiefgebaut. Majolika-Herd, 1 guter und schöner Kinderwagen, 1 gutherhalt. Anker-Kasse, 1 Schäferhund billig zu verkaufen. Näh. i. Allg. Ztg.

Fahrrad-Nähmaschinen Spezialapparate-Reparaturen
prompt u. preiswert
Fahrradhaus „Neustadt"
Aug. Specht am Hauptbahnhof
Gelsenkirchen, Bochumer Str. 3 a

Für 14,— RM. monatlich kaufen Sie die beliebte große Schreibmaschine
Orga-Privat
Orga-A.-G., Essen, Rellinghauserstr. 8, Telephon 27528.



Morgen letzter Tag!

Alles hat ein Ende – auch unser
Inventur-Ausverkauf!

Aber was diese beiden letzten Tage noch bringen, ist wirklich etwas Außergewöhnliches an Leistung u. Preisen!

Machen Sie einen Besuch bei uns und überzeugen Sie sich davon!

Es würde Ihnen bestimmt leid tun, wenn Sie diese großartige Gelegenheit, sich für denkbar wenig Geld modern einzukleiden, nicht wahrnehmen würden.

Carlsf

Verkauf z. Z. nur Bahnhofstraße 42 (gegenüber Stern)

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung

betreffend die Ausführung

1. **von Weißlackanstrich der Gartenmöbel für die Stadthalle,**
2. **Anstrich der Gartenmöbel im Lesmarchain,**

im Stadtteil Gelsenkirchen.

Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung von je 1,50 ℳ im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer No. 513, und in den Verwaltungsstellen Buer, Rathaus, Zimmer No. 80, und Horst, neues Amtshaus, Zimmer No. 18, erhältlich.

Eröffnung am Donnerstag, den 31. Januar 1929, im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer No. 514, und zwar zu 1) um 9 Uhr, zu 2) um 9¼ Uhr.

Gelsenkirchen-Buer, 24. Jan. 1929.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

1) Der Fluchtlinienplan der Horsterstraße ist unter gleichzeitiger Aufhebung der alten festgestellten Fluchtlinie wie folgt abgeändert worden:
   1. platzartige Erbreiterung der Horsterstraße von der Flurstraße bis zur südlichen Hausverlängerung des Hauses Nr. 219 (spätere Eisenbahngrenze),
   2. platzartige Erbreiterung der Hobackestraße bei der Einmündung in die Horsterstraße,
   3. rechtwinklige Einführung der nördlichen Fluchtlinie der Flurstraße in die Horsterstraße bei dem Grundstück Kruse.

   Die neuen Fluchtlinien sind im Fluchtlinienplan der Horsterstraße in brauner Farbe dargestellt.
   Der abgeänderte Fluchtlinienplan liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 26. Januar bis einschl. 22. Februar 1929 auf Zimmer 121 des Rathauses Buer zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Abänderung des Fluchtlinienplanes sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen.

2) Der Fluchtlinienplan der Eschfeldstraße vom 3. Juli 1909 soll aufgehoben und an dessen Stelle für die Strecke von der Gelsenkirchenerstraße bis zum Bergerweg ein neuer Fluchtlinienplan festgesetzt werden. Ebenso soll die Fluchtlinie des Bergerweges auf der Strecke innerhalb der Parzelle Flur 84 Nr. 89/19 durch Straßenerbreiterung auf 20,5 m geändert werden. Ferner tritt eine Veränderung der Fluchtlinien für die Verbandsgrünfläche Nr. 59 durch Verschiebung in südlicher Richtung und der Verbandsgrünfläche Nr. 46 durch Heranschiebung an die südliche Fluchtlinie der Eschfeldstraße ein, wie auf dem Plan der Eschfeldstraße vom 25. Sept 1928 dargestellt ist. Der aufgehobene und der neue Fluchtlinienplan liegen gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 26. Januar bis einschl. 22. Februar 1929 auf dem Vermessungsamt, Zimmer 121 des Rathauses Buer zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Aufhebung und Festsetzung der Fluchtlinien sind innerhalb vorstehender Frist beim Unterzeichneten schriftlich anzubringen.

Gelsenkirchen-Buer, 24. Jan. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Empfehle meinen
2 to Lieferwagen
luftbereift. 5 Quadratmeter Ladefläche für Fahrten aller Art und Entfernung allerbilligst.
J. Simons, Wiehagen 135.
Ruf 2538.

Billige Weine!

Tarragona	Liter 1.05
Insel Samos	Liter 1.25
Prima Malaga	Liter 1.30

Gelsenkirchen N. Wolff Bahnhofstraße 66

Krieger-Verein ehem. 98er

Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 5 Uhr:

General-Appell

im Lokale Simon, Alter Markt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Nach dem Appell Freibier.

Der Vorstand.

In der Rheingold-Diele Gladbeck
Großer Faschings-Trubel!

Gebrauchtes 6302
Klavier
sofort zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe des Preises unter D. R. 762 an die Allgemeine Zeitung.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Wer erteilt einem 9jähr. Knab. gründl. **Klavierunterricht?** Ang. u. C. R. 749 an die Allg. Ztg.

Geb. intellig. Dame Mitte 40er, alleinsteh., ausg. geschäftsgew., tücht. Hausfrau, jedoch ohne Verm., wünscht die Bekanntschaft eines solid. Herrn ohne Anhang bis zu 50 Jahren zwecks bald. **Heirat.** Geschäftsmann oder pensionsberecht. Beamter bevorzugt. Gefl. Ang. u. D. R. 764 an die Allg. Z.

Aelterer Witwer ohne Anhang sucht Bekanntsch. mit einer Witwe ohne Anhang von 50—60 Jahren. Ang. u. D. R. 765 an die Allg. Ztg.

Die Verlobung

mit Ernst Friese habe ich hierdurch auf.
Iffi Schibilski.

Ankündigungen.

* **Genesius Lustspielhaus.** Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß Sonntag nachmittag 4 Uhr im Lustspielhaus, Alter Markt, wieder eine jener so beliebt gewordenen Jugendvorstellungen stattfindet. Aufgeführt wird das reizende und wohl meistgeliebte Märchen „Dornröschen", die verzauberte Prinzessin. Welches Kind wird nicht vor Ungeduld brennen, das liebliche, so oft gelesene und erzählte beste deutsche Märchen „Dornröschen" nun in guter Aufführung und Ausstattung auf der Bühne zu sehen! Der Besuch dieser Jugendvorstellung ist wirklich nur zu empfehlen.

× **Der Männergesangverein „Sangeslust"** hält am Sonntag seine Probe wieder von 11 Uhr vormittags unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schlaak ab. Alle Sänger sind zur Stelle. Das vielseitige Jahresprogramm erfordert regen Probenbesuch. Sangesfreudige Herren vom 18. Lebensjahre ab sind in unseren Reihen herzlich willkommen.

× **Männergesangverein „Glückauf", Gelsenkirchen-Ueckendorf.** Am Sonntag, 18 Uhr, findet im Vereinslokal die diesjährige Generalversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit derselben ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich. Um 17 Uhr tritt der Vorstand zu einer kurzen Besprechung zusammen, besondere Einladungen hierzu ergehen nicht.

* **Die Vereinigung leitender Angestellter e. V.** in Gelsenkirchen veranstaltet am Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses einen Filmvortrag „Die Ruhrkohle", einen trefflichen Film aus dem Unter- und Untertagebetrieb der Ruhrzechen. Der Film zeigt in deutlichster und klarster Form den Weg der Kohle von der Gewinnung, Veredlung, Aufbereitung, Verkohlung bis zur Verladung und Verschiffung. Zu dem Vortrag sind nicht nur die Mitglieder mit ihren Damen, sondern auch Gäste herzlich willkommen.

× **Evgl. Gesellenverein Ueckendorf.** Es wird nochmals auf den am Samstag, 19 Uhr, bei Stemke, stattfindenden gemütlichen Abend hingewiesen. Eintritt 60 Pfg., wofür Wurst oder Kuchenkarten verabreicht werden. Tassen für Kaffee sind mitzubringen. Die Festkommission und Theaterabteilung haben keine Kosten und Mühe gescheut, den Abend genußreich zu gestalten. Sämtliche Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch nochmals herzlich eingeladen.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

* **Die vierte kammermusikalische Morgenfeier** am Sonntag, den 27. Januar, von 11.15 bis 12.30 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums (Hochstraße) wird dem Westdeutschen Trio Gelegenheit geben, zwei Kammermusikwerke zur Aufführung zu bringen, die zu dem Besten gehören, was uns Johannes Brahms in dem reichen Schatz seiner Kammermusik hinterlassen hat. Dieser Meister, der tragischen als der letzte Klassiker besonders auf kammermusikalischem Gebiete anzusprechen ist, bildet heute für unsere moderne Musikbewegung das Fundament, auf dem sich der gesunde Fortschritt aufbaut; daher wird diese vierte Morgenfeier mit dem Klavier-Trio op. 101 und dem Klavier-Quartett op. 26, in dem die bereits bestens bekannte Bratscherin Ida Oppenheimer mitwirkt, für den Kammermusikfreund eine ganz besonders willkommene Gabe sein. Einlaßkarten für Nichtvormieter: 1.— Mk., 2.— Mk. Für Schüler die Hälfte. Kartenverkauf im städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer A/2), bei Asberg, Müller, Reddemann, Dickhöner, Arenhold (Buer), bei sämtlichen Verkehrsvereinen und am Sonntag morgen eine Stunde vor Beginn am Eingang zur Aula.

Filmschau.

* **Die Tivoli-Lichtspiele** zeigen ab Freitag wieder Sensationen und bringen als ersten Schlager „Hoot Gibson, erkam, sah und siegte!" Hoot Gibson, der Bändiger wilder Pferde und schöner Frauen, wird in diesem Film voll Spannung Sieger im Rennen der Cowboys und geht auch trotz aller Schikane seiner neidvollen Gegner im vierspännigen Gladiatoren-Rennen, dem Höhepunkt aller Sensationen des sechsaktigen Films als Erster durchs Ziel. — Den zweiten Schlager „Der rosa Diamant", nach dem Schauspiel von Richard Keßler mit Lenia Desni, Wilhelm Dieterle, Rudolf Klein-Rogge u. a. m. könnte man auch betiteln: „Klau, schau, wem!" Lenia Desni wird in eine ganz verzwickte Diebstahlsgeschichte verwickelt. In einer berüchtigten Verbrecherkneipe lernt sie einen Theaterdirektor kennen, der dort Studien macht für eine neue Revue; er bringt sie zur Bühne. Hier stiehlt sie einer Kollegin den berühmten rosa Diamant und wird auf frischer Tat ertappt. Wie diese dunkle Affäre doch noch ihren guten Ausgang findet, zeigt uns der Film in seiner spannenden und ausgezeichnet gespielten Handlung. — Der dritte Schlager: „Alpenglühen!" ist ein sensationelles Hochgebirgs- und Wildererdrama in sechs Akten. Der Film wurde in Garmisch-Partenkirchen, am Eibsee und auf der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands aufgenommen und zeigt uns die gewagtesten Sprünge und Klettereien in der hohen, einsamen und schweigsamen Felsenwelt in wilder Jagd zwischen Jäger und Wilderer. Ein Film von großartiger Schönheit und Vielseitigkeit. — Hierauf folgt in diesem großen Programm der Tivoli-Lichtspiele der bekannte gute Schlußteil mit einem köstlichen Lustspiel, Kulturfilm und der Wochenschau mit Bildern aus aller Welt.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Rotthausen. Für die Teilnehmer an der Beerdigung unserer Bundeskameradin Frau Baumeister ist der Treffpunkt spätestens 2 Uhr Degenhard. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr, Zusammenkunft bei Klenke, Bismarckstraße.

Jungdeutsche Bühne. Sonntag, den 27. Jan., abends 8,15 Uhr Lustspiel-Abend „Pension Schöller" im Bahnhofshotel.

Kapelle. Sonntag vorm. 11 Uhr Probe bei Stens (Blasmusik).

Auguste-Viktoria-Bund.

Kreis Gelsenkirchen-Buer. Die Mitglieder des Bundes, die am Sonntag, den 27. d. M., ab 5 Uhr nachmittags an der Feierlichkeit in Herne im Hotel Schmitz, Bahnhofstraße 120 — wie auch schon in der letzten Versammlung bekanntgegeben — teilnehmen, treffen sich an diesem Tage, 4 Uhr nachmittags, in der Vorhalle des hiesigen Hauptbahnhofs. Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Abfahrt kurz nach 4 Uhr. Fahrkarten hat jeder selbst zu lösen. Landesabzeichen nicht vergessen.

i. **Volksparteiliche Frauenversammlung in Westenfeld.** Gestern hatten sich die volksparteilichen Frauen in Westenfeld zusammengefunden. Schon gegen 3 Uhr nachmittags war der Saal Fischer, der im übrigen ein festliches Kleid angelegt hatte, ein Verdienst von Frau Wittkämper, voll besetzt. Gegen 3.30 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende des Westenfelder Bezirks, Oberpostsekretär Hargart, die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Fräulein Zumbroich-Westenfeld sprach „Das deutsche Gebet" von Hans Wolff und gab im Laufe des Abends noch eine heitere Dichtung. Musikalische Darbietungen umrahmten die Feier. Eine besondere Bedeutung erhielt der Nachmittag durch die Anwesenheit von Anneliese Gräff, einer früheren Künstlerin des Bochumer Stadttheaters, die am 22. Januar auch im Rundfunk gesprochen hat. Sie rezitierte in künstlerisch vollendeter Form ein Werk des Dichters A. de Nora „Die Madonna des Zuchthauses". Dann wurden im Laufe des Nachmittags noch heitere Dichtungen von Hermann Harry Schmitz von ihr vorgetragen; dankbar wurden die Leistungen der Künstlerin von den Zuhörern anerkannt. Das politische Referat hielt die Generalsekretärin Frau Käthe Rahmlow-Dortmund. Oberpostsekretär Hargart dankte der Rednerin für ihre Ausführungen. Es folgten noch Rezitationen von Anneliese Gräff und Musikvorträge. In ihrem Schlußwort forderte die Vorsitzende des Frauenausschusses Frau Barmeier, zu eifriger Mitarbeit in der Frauenbewegung auf. Damit hatte die Veranstaltung ihr Ende gefunden und noch recht lange wird man an die schönen genußreichen Stunden zurückdenken, die den Frauen in Westenfeld geboten wurden.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

A. **Der nächste achtwöchige Kursus der Koch- und Haushaltungsschule** für das Amt Stoppenberg beginnt am Montag, den 4. Februar. Anmeldungen am Donnerstag, den 31. Januar nachmittags 3 Uhr, in der Luisenschule in Katernberg, Kaiserstraße. Das Schulgeld beträgt wie bisher 2.50 Mark wöchentlich. Unterrichtszeit ist Vor- oder Nachmittags entsprechend der Zahl der Teilnehmerinnen. Unterrichtstage sind Montags bis Freitags. Es wird in sämtlichen Haushaltungsfächern namentlich aber im Kochen und Backen praktisch und theoretisch unterrichtet. Die Teilnahme an einem solchen Kursus ist dringend zu empfehlen.

So. **Volksbücherei.** Seit ihrer erst vor kurzer Zeit erfolgten Eröffnung erfreut sich die Volksbücherei des Amtes Stoppenberg einer großen Beliebtheit. Nunmehr sind die Ausleihstunden um zwei Stunden erhöht worden. Sie finden jetzt Dienstags und Samstags von 14.30 bis 18.30 Uhr in der bekannten Ausgabestelle am Rathaus in Stoppenberg statt. Im Interesse des lesenden Publikums ist es zu empfehlen, die Bücherei eifrig zu benutzen.

Schonnebeck.

A. **Hohes Alter.** Frau Witwe Wilh. Baßmann in Schonnebeck, Provinzialstraße 13, begeht am 24. Januar ihren 91. Geburtstag. Die Verwaltung des Amtes Stoppenberg ehrte Genannte durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens.

D. **Evangelischer Bund.** Am Montag abend hielt der Evangelische Bund seine erste Versammlung im neuen Jahre ab. Nach einem einleitenden Lied begrüßte Pastor Dünhof den Festredner des Abends, Herrn Pastor Gaul aus Altenessen, der auf sprach zunächst der Vorsitzende der Schonnebecker Ortsgruppe, Herr Franz Szametat, über Zweck und Ziel des Evangelischen Bundes. Dann ergriff Herr Pastor Gaul das Wort zu einem interessanten Vortrag über das Thema: „Die gegenwärtige konfessionelle Lage", worin er treffend und gut die Jetztzeit beleuchtete. Als Historisches schickte er eine kurze Einleitung über die Gegenreformation voraus und ging dann zur Gegenwart über, indem er Roms Absichten und Roms Vorgehen schilderte. Mit einem kräftigen Appell an das evgl. Bewußtsein und den evgl. Zusammenschluß beendete der Redner seinen Vortrag, der allseitig Zustimmung fand. Ueber 20 neue Mitglieder konnten in den Bund aufgenommen werden.

D. **Handarbeitsschule.** Das Presbyterium läßt nochmals darauf hinweisen, daß im Gemeindehaus eine Handarbeitsschule eröffnet worden ist, die unter der Leitung von Frl. Marianne Rühl steht. Die Handarbeitsstunden finden wie folgt statt: Dienstag 3—5 Uhr für junge Mädchen, 5—7 Uhr für Mädchen von 14—21 Jahren; Freitag 4—6 Uhr für die jüngeren, 6—8 Uhr für die älteren Mädchen. Unterrichtspreis: 1.20 bezw. 1.50 Mk.

D. **Theaterabend.** Am 10. Februar veranstaltet der Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein im Gemeindehaus einen Theaterabend. Aufgeführt werden das Schauspiel „Ein Sonnenstrahl" von Robert Wach und das Lustspiel „Lamm und Löwe" von A. Schreiber.

Katernberg.

A. **Hohes Alter.** Frau Witwe Anna Sadrowski in Katernberg, Theobaldstraße 19a, begeht am 25. Januar ihren 85. Geburtstag. Die Verwaltung des Amtes Stoppenberg ehrte Genannte durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens.

So. **Achtung! Knappschaftsmitglieder.** Es dürfte vielen Knappschaftsmitgliedern aus Katernberg und Umgegend unbekannt sein, daß die Hauderei Schäfer, Stoppenberg, Mittelstraße 47, Telephonamt Essen 34 596, sowie der Autoverkehr Strube, Katernberg, Heßlerstraße 117, Telephonamt Essen 31861, berechtigt sind, freie Fahrten der Knappschaftsmitglieder zum Krankenhaus auszuführen. Auf eine Bescheinigung von dem betreffenden Revierarzt kann eine der obengenannten Firmen angerufen werden. Damit fällt das langwierige Laufen zum Krankenhaus beziehungsweise zum Kutscher fort.

VAMPYR

Westerholt.

s **Der Schwimmverein Westerholt 1927** hielt am Sonntag bei Rätz seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn Zahnarzt Dr. Oelschlägel, geleitet wurde. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Dr. Oelschlägel 1. Vorsitzender, Kaufmann Joh. Küsters 2. Vorsitzender, Eichendöfer 1. Schriftführer, Lackmann 2. Schriftführer, Schade 1. Kassierer, A. Schade 2. Kassierer, E. Kästner 1. Schwimmwart und Frl. Küsters 2. Schwimmwart gewählt. Der Verein hat 80 Mitglieder. Es wurde allgemein bedauert, daß Buer noch kein Hallenbad hat, da der Weg zum Gladbecker Schwimmbad viel Zeit infolge der Entfernung beansprucht. Am kommenden Samstag feiert der Verein sein Winterfest bei Rätz; verbunden mit Kostüm- und Kappenfest.

s **Schulaufnahme.** Für das am 1. April beginnende neue Schuljahr sind alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, jedoch können Kinder, die bis zum 30. September schulpflichtig werden, auch aufgenommen werden, wenn sie körperliche und geistige Reife haben. Die Erziehungsberechtigten können diejenigen Kinder, die vom 1. Juli bis 30. September geboren sind, bis zum 1. Februar ds. Js. auf Zimmer 7 im Amtshause anmelden.

Gladbeck.

w. **Evangelische Vereinigung.** Sonntag 19 Uhr: Jahreshauptversammlung im Lokale Dinne, Hochstraße. An den geschäftlichen Teil schließt sich wie im vergangenen Jahre ein gemütlicher Familienabend.

w **Realgymnasium und Realschule Gladbeck.** Die Anmeldungen für die Sexta werden bis zum 31. Januar von 11.30 bis 13 Uhr im Amtszimmer des Oberstudiendirektors entgegengenommen. Vorzulegen sind Familienbuch und Impfschein.

w. **Filmvorführungen der Gladbecker Volksschulen.** In den Schulkinos der Gladbecker Volksschulen wird den Kindern des 5. und 8. Jahrganges ein Filmprogramm zur Ergänzung und Belebung des Unterrichts vorgeführt. Der sechsaktige Hauptfilm „Zum Schneegipfel Afrikas" führt in die ehemals deutschen Gebiete Ostafrikas und bringt spannende Ausschnitte aus dem Leben unter afrikanischer Sonne im Banne der mächtigen Urweltnatur. Die Vorführungen findet statt: Freitag, den 25. Jan., 20 Uhr, in der Aloysiusschule Gladbeck-Mitte, für Gladbeck-Nord Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Jan., 20 Uhr, in der Pestalozzischule. Für Erwachsene werden besondere Abendvorführungen veranstaltet, an denen zur Deckung der Unkosten 20 Pfg. Eintritt erhoben werden.

Ein Abend voll Freude und Humor.

k. Die Gladbecker Kunstgemeinde hatte den Sprech- und Vortragskünstler Josef Plaut für zwei heitere Abende gewonnen, von denen der erste am Mittwoch in der Aula der Aloysiusschule eine starke, fröhlich gestimmte Gemeinde versammelte. Ob der Künstler den tiefen Sinn von Andersens Märchen gemütvoll zum Leben erweckt, ob er aus deutschen Gauen Stammeseigenarten der lieben Landsleute aus eigener Beobachtung heraus, manchmal auch drastisch zeichnet — stets hält er sich von Uebertreibungen fern und eine tiefe Liebe zu Volk und Heimat wird offenbar, wenn er gerade dem schwermütigen Westfalen seine Aufmerksamkeit schenkt. Wer unter dem Volke lebt, der kann alle Gestalten, die Josef Plaut heiteren Auges und doch mit tiefem Ernst zeichnet, mit aus dem Leben genommenen Beispielen belegen. Daß der Vortragende auch den ernst der deutschen Balladе voll und ganz erfaßt hat, bewies der außerordentlich lebhafte Beifall nach dem Vortrage von Theodor Fontanes sinniger Mär von den Ribbecks auf Ribbeck im Havelland. Der zweite Teil seiner Vorträge fand eine sehr glückliche Ergänzung durch die Mitwirkung des Gladbeckers Hans Willberger am Flügel. Zur Freischütz-Parodie gesellte sich die prachtvoll komponierte Szene vom verpatzten Einsatz und die Vertrautheit auch mit der modernsten Musik bewies die treffliche Charakterisierung der einzelnen Instrumente einer modernen Jazzband. Wessen Auge könnte aber wohl tränenleer bleiben wenn das alte Soldatenlied, die grotesk erschütternde Verhohnepiwelung der deutschen Kleinstaaterei mit so viel köstlichem Humor gesungen wird, wie Josef Plaut es zu Ehren seiner lieben Vaterstadt, der wunderschönen Stadt Lippe-Detmold, mit ihrem Soldaten und ihrem General verstand.

Der zweite Dirigent des neuen Reparationskonzertes.



Die wirtschaftlich wichtigste Persönlichkeit in der neuen Dawes-Konferenz ist der amerikanische Bankier John Pierpont Morgan, der die gewichtigste Stimme in die Wagschale zu werfen haben wird. Wie zu erwarten war, hat Morgan den Teilhaber seiner Bankfirma, Lammont (unser Bild), zu seinem Ersatzmann gemacht, der ihn in Genf und auf anderem politischen Boden schon mehrfach vertreten hat.

Eingesandt.

Zweierlei Recht.

Gestern hat es wieder etwas geschneit und diese Gelegenheit möchte ich wahrnehmen, um einmal folgende Angelegenheit öffentlich aufzuklären. Unsere Polizei, die sonst „garnichts" zu tun hat, entwickelt an den Schneetagen eine außergewöhnlich starke Produktivität. Wie der Blitz geht sie in die Häuser, um die zur ebenen Erde wohnenden Anwohner nur ja nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Bürgersteig vom Schnee freigehalten werden muß. So oft es gefällt zu schneien, so oft sind auch die Jünger der heiligen Hermandad zur Stelle. Schön und gut! Als treuer Staatsbürger erfülle ich meine Pflicht und fege den Schnee fort, um dem neuen Schnee Platz zu machen. Aber die Kehrseite: Die Polizeibeamten haben scheinbar Weisung, nur solche Einwohner aufzusuchen, die in Privathäusern wohnen. Vor anderen Gebäuden weichen sie zurück. So kann man folgendes feststellen, daß vor dem Gymnasium in Schalke, vor der früheren Oberbürgermeisterwohnung usw der Schnee lustig auf dem dazugehörigen Bürgersteig liegen blieb. Kein Schutzmann kam und ordnete an, daß gefegt werden muß. Dafür erfreute sich die Jugend umso mehr in der Anlage von Schlinderbahnen usw., so daß es eine Lust war, zuzusehen, mit welcher Sorgfalt erwachsene Personen diese glatten Flächen schlichen. Liebe Polizei, seit wann haben wir zweierlei Recht? Um Aufklärung wird gebeten.

A. J.

Turnen — Spiel — Sport.

Fußball.

Sportklub 07. Jugendabteilung. Die Spielersitzung fällt heute aus. Am kommenden Sonntag spielt die erste Jugend gegen Röhlinghausen in Röhlinghausen. Anstoß 11 Uhr. Treffpunkt 9.30 Uhr bei Koppers. Zweite Jugend gegen Röhlinghausen Platz R. Anstoß 10 Uhr. Treffpunkt 8.30 Uhr bei Koppers. Mannschaftsaufstellungen wie vergangenen Sonntag. Begleitung Herr Vorreiter.

V. f. Rasensport 08. Am Samstag, abends 7.30 Uhr, Generalversammlung. Wir machen auf die Beitragszahlung aufmerksam. Wer länger wie drei Monate im Rückstand ist, ist nicht stimmberechtigt. Abends 7 Uhr ist Vorstandssitzung.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Am Sonntag spielt der F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 in Horst gegen die dortige Turn- und Spielvereinigung. Um den vielen Besuchern des Spiels Gelegenheit zu geben, gut und rechtzeitig in Horst zu sein, hat sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen, am Sonntag, den 27. Jan., einen Sonderzug einzulegen. Derselbe fährt ab Schalke 13.40 Uhr und zurück ab Horst 17 Uhr. Der Preis beträgt für Hin und Rückfahrt 0.30 Mk. Damit am Sonntag vor der Abfahrtzeit in der Bahnhofshalle kein Gedränge entsteht, empfehlen wir den Teilnehmern, ihre Karten schon am Sonnabend an den Schaltern zu kaufen.

*

Mannschaftsaufstellung Horst:

Busch

Kamm — Lippuner

Kurella — Gutzek — Gruber

Kütemann — Wood — Frank — Sell — Wacker

Deutsche Turnerschaft.

Der Turnerbund Einigkeit Horst-Emscher hat am 27. Januar im Lokale Vorholt einen großen Werbeabend, verbunden mit hochwertigen, turnerischen Vorführungen. In anerkennender Weise hat die Bezirks-Werberiege der freien Deutschen Turnerschaft von der Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Buer ihr Erscheinen zugesagt, sowie Turnverein Germania Buer-Beckhausen (Meister im Pyramiden-Aufmarsch) wird mit ihren Leistungen das Fest verschönern, außerdem tritt die Damenriege von Westerholt mit Barrenübungen auf. Wir haben keine Mühe und Arbeit gescheut, das Fest zu einem richtigen Werbeabend zu gestalten, um den Turn- und Sportsfreunden in den Leibesübungen nur das beste zeigen zu können.

Schalker Turnverein 1877. Am Samstag findet in unserem Vereinslokal Restaurant H. Kettler, Kaiserstraße 20, eine Kappensitzung statt. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. Ueberraschungen aller Art werden geboten. Anfang 19.59 Uhr. Zu frühes Erscheinen wird bestraft.

Der neue Vertreter Chinas in Berlin.



Gesandter Tschiang Tso Pin, ist eine interessante Persönlichkeit. Er war ursprünglich Offizier, hatte auch die Kriegsakademie in Tokio besucht und wurde dann einer der vertrautesten Mitarbeiter Dr. Sunyatsens, des größten Reformators des Ostens.

Schach

H. **Um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer.** Die 8. Runde des Zwischenturniers gelangt Sonntag morgen 10 Uhr im Restaurant Bußmann zur Austragung. Baimann spielt am Sonntag gegen den mit nur einen Verlustpunkt am günstigsten stehenden Hymmen. Für beide Spieler ist diese Partie von weittragender Bedeutung. Sieg oder Niederlage können entscheiden. Wir lassen den Ausgang offen, da Baimann ein genauer Kenner der Hymmenschen Spielweise ist, und deshalb ein sehr schwieriger Gegner sein wird. Mit Schwarz steht Dr. Löwenthal gegen Jackubzik. Bei beiderseits bester Spielbehandlung dürfte der Titelverteidiger aus dieser keineswegs leichten Partie als Sieger hervorgehen, zumal er in seinen letzten Partien stark vom Pech verfolgt wurde. Von größter Bedeutung für Pitzping ist der Ausgang seiner Partie gegen Haase. Man ist gewöhnt, ihn mit Elan kämpfen zu sehen, und wir geben ihm deshalb die etwas besseren Aussichten. Trotzdem würde eine Niederlage bei Haases unberechenbarer Spielweise nicht überraschen. Mit Spannung erwartet man die für die Stellung in der Spitzengruppe entscheidende Partie Klein — Schiller. Für Schiller dürfte sein in einer langjährigen Schachpraxis erworbenes Phlegma, besonders in einer Partie gegen den temperamentvollen, mit äußerster Energie spielenden Klein eine Schwäche, die sich aber auch zu einer gefährlichen Waffe auswirken kann. In der Partie Ernst — Volkmann hat der Kreismeister die besseren Aussichten. Das Resultat ist besonders für die Restekanten der letzten beiden Plätze von Interesse. Hummernorum ist spielfrei.

Witterungsbericht.

Das unverändert von Island nach Großbritannien reichende Hochdruckgebiet hat sich weiter verstärkt. Auch das Hochdruckgebiet über Skandinavien zeigt wenig Aenderung, während das flache Tiefdruckgebiet über der südlichen Ostsee etwas südwärts verlagert hat. Seine Ausläufer versuchten in Deutschland trübes, teilweise neboliges Wetter und vielfach leichte Schneefälle. Der Nordosten hatte heute früh 6 bis 11 Grad Frost, während sonst meist 1 bis 3 Grad Frost herrschte. Der Kahle Asten meldet schwachen Nordwestwind, bei bedecktem Himmel, 6 Grad Frost und 55 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Samstag: Wolkig mit vereinzelten leichten Niederschlägen und etwas kälter, nachts leichter Frost.

„Nehmen Sie Lux Seifenflocken für Wollsachen" raten die Hersteller der Esslinger Wolle



LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM.

Der Oberst saß schweigend und tief Atem holend am Tisch.

„Ihr Sohn, der Administrator von Uganda, hatte vor beinahe drei Monaten einen Unfall mit seinem Auto. Dieser Unfall, verbunden mit einer schlechtgeheilten Kopfwunde aus dem Krieg, brachte epileptische Anfälle hervor. Die Regierung, die ihn gern auf seiner Stelle haben wollte, schickte ihn insgeheim auf Erholungsurlaub nach Hause, gab aber öffentlich aus, daß er eine Forschungsreise in das Tanganjikagebiet mache. Ich muß einschalten, daß dieser falsche Bericht uns eine Zeitlang völlig von der richtigen Fährte abbrachte. Man hielt es für richtiger, Sie mit der Sache zu verschonen, und Professor Charteris reiste nach Marseille, um Ihren Sohn zu empfangen und von da nach Genua, wo er sich einer Bestrahlungskur unterziehen sollte. Er hielt sich dort unter dem Namen „Sabee" auf. Er glaubte bald zu fühlen, daß ihm die Behandlung dort nicht gut täte und reiste plötzlich am Dienstag ab, zwei Tage, ehe seine Kusine ihren Tod fand. Der Arzt der Anstalt telegraphierte das einem Ihrer Freunde, Sir Henry Carew, der offenbar in Ihrem Vertrauen war."

„In allem, nur nicht dem Ende" sagte der Oberst heiser.

„Sir Carew erhielt die Depesche am Mittwoch und schickte sie Ihnen in einen Brief eingeschlossen durch einen Boten. In dem Telegramm stand, daß der Arzt bei dem jungen Mann, der die Kur viel zu früh abgebrochen hatte, den Ausbruch gemeingefährlicher, mörderischer Neigungen befürchtete."

Der Oberst nickte. Noch jetzt vermochte er nicht über jene schauerliche Nachricht zu sprechen.

„Ihr Sohn sagte mir selbst, daß er Ihnen nicht geschrieben hätte. Ich unterhielt mich gestern mit ihm in der Klinik die er morgen, so gesund wie nur je, wieder verlassen wird. Er sagte, er fühle sich zu elend, um an irgend jemand zu schreiben. Sie hatten wohl damals Ihre Vorbereitungen getroffen?"

Carew und ich waren abwechselnd auf dem Posten, um ihn abzufangen. Daher konnte ich auch Bridge spielen am Donnerstag. Sir Henry patrouillierte alle Straßen um Stillwater-Haus ab bis Mitternacht, dann kam ich an die Reihe."

„Ich dachte, daß es ungefähr so gewesen sein mußte. Ihr Sohn stieg in Barnet am Donnerstag etwa um zehn Uhr aus und machte sich, ohne erkannt zu werden, nach Stillwater auf den Weg, da er dachte, daß ihm das Geben guttun würde. Niemand scheint ihn bemerkt zu haben. Da er Sie nicht in Ihrem Zimmer fand, ging er ins Sommerhaus, legte sich dort in einem der oberen Zimmer aufs Bett und schlief ein. An das, was ihn aufweckte, kann er sich nicht mehr erinnern, aber er sagt, daß er vom Bett auffuhr, mit dem Gefühl, daß etwas nicht in der Ordnung wäre. Er muß gehört haben, wie der Körper seiner Kusine unten auf dem Pflaster aufklatschte."

Der Oberst atmete schwer.

„Er hörte keinen Schrei," fuhr Pointer schnell fort, „sondern nur eilige Schritte, die von der Terrasse auf dem Dach herkamen. Der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein. Ihr Sohn öffnete das Fenster, aber der Himmel war bedeckt. Er sah etwas, mit wilden Sprüngen wie ein Tier, wegrennen und würde hinausgegangen sein, um nachzuforschen, aber in diesem Augenblick kam der Lärm all Ihrer Stimmen, als Sie nach dem Urheber des Schusses suchten."

„Den Schuß verstehe ich auch jetzt noch nicht," rief der Oberst.

„Nur noch ein bißchen Geduld, Herr Oberst. Ihr Sohn, noch krank und ermüdet von dem Gang vom Bahnhof her, legte sich wieder hin und fiel von neuem in Schlaf. Als er zum zweitenmal erwachte, war es halb zwölf Uhr. Er erinnerte sich an die Schritte, die er gehört und die Gestalt, die er weglaufen gesehen hatte. Neugierde und Unruhe veranlaßten ihn, hinunterzugehen. Er stolperte über die Leiche Mrs. Charteris, die in einer Blutlache auf den Steinen lag. Der fürchterliche Schreck brachte einen Anfall hervor. Ich gestehe, daß die Art, wie die Blumen abgebrochen waren, mich zu einigen phantastischen Schlüssen verführte. Wie fanden Sie ihn dann, Herr Oberst?"

„Ich hörte ihn. Hörte den Lärm, den er machte. Verlangen Sie nicht von mir, daß ich Ihnen diese Szene beschreibe. Ich stürzte ins Speisezimmer um Kognak. Mrs. Lane war noch auf. Sie ging mit mir, um zu sehen, ob sie helfen könne. Gott segne die Frau! Ich kann nicht ausdrücken, was sie für mich in dieser Nacht war. Es war nicht nur, was sie tat, sondern wie sie es machte. Sie versuchte, Rose wieder zu sich zu bringen, aber ich wußte jetzt, was ein gebrochenes Genick zu bedeuten hat. Sie war nicht nur tot, sondern das schon einige Stunden, als ich sie fand . . ."

„Um wieviel Uhr?"

„Fast genau um Mitternacht. Ich trug Reggie in das Sommerhaus. Er war bewußtlos, aber ich band ihn, im Falle er zu sich käme, ehe ich mir die weiteren Schritte überlegt hatte."

„Mit was haben Sie ihn gebunden?"

Scarlett mußte einen Augenblick nachdenken.

„Ich ging in mein Zimmer, wo ich, wie ich wußte, ein Stück Strick liegen hatte. Dann erinnerte ich mich, daß ich das dem Grafen gegeben hatte. Aber unter der Treppe war noch mehr davon. Dann setzten wir meiner armen Nichte ihren Hut auf, damit es aussah, als ob sie fort gewesen wäre und legten die Büchse mit den Malvachen neben sie. Ich schnitt aus ihrem Kleid einen Streifen heraus, der mit grüner Oelfarbe beschmiert war und richtete das Loch wie einen Riß her. Dann schlugen wir das arme Mädel in meine Reisedecke ein, banden sie mit dem Rest des Strickes fest, hoben sie auf eine Art Karren, der zufällig beim Sommerhaus stand, und Mrs. Lane zog Roses Schuhe an und begleitete mich zu der Sandgrube. Alles war besser als eine Ahnung von der Wahrheit. Alles!"

„Was für ein Kleid trug Mrs. Lane?"

„Als ich sie zuerst traf, ein leichtes Abendkleid. Sie vertauschte es mit etwas Dunklem, das in der Halle auf dem Tisch lag. Ich weiß nicht, wem es gehörte. Aber, Oberinspektor, ich schob den Karren zu der Sandgrube. Ich schlug den Platz vor. Mrs. Lane tat nichts, als daß sie meine Vorschläge ausführte. Nichts sonst, absolut nichts!"

„Aber warum lief sie dieses fürchterliche Risiko? Bei Ihnen, der Sie glaubten, Ihr Sohn hätte in einem Anfall seine Kusine umgebracht, kann ichs verstehen, aber bei Mrs. Lane . . . ?"

Der Oberst schwieg ein paar Sekunden.

„Ist diese Unterredung vertraulich?"

„Soweit sie Mrs. Laune betrifft, absolut!"

„Sie werden überrascht sein, zu erfahren, daß Mrs. Lane eigentlich Mrs. Thornton ist. Ihr Vater war ein alter Schulkamerad von mir. Sie verließ Thornton einer Laune wegen, weil sie annahm, er habe sie ihres Geldes wegen geheiratet. Später traf ich sie halbverhungert als Kellnerin in einer Konditorei. Mrs. Lane ist eine stolze Frau. Thornton war früher arm gewesen und sie reich. Nun, da die Lage sich umgekehrt hatte, wäre sie eher verhungert, als daß sie sich an ihn gewendet hätte. Als ich ihr aber die Stellung als Hausdame bei mir anbot, nahm sie an. Ich hoffte, das würde sie wieder zusammenbringen. Eine Zeitlang schien ich im Irrtum, aber heute hörte ich von ihm, daß sie nächste Woche miteinander eine Weltreise antreten wollen. Mrs. Lane besitzt das Seltenste, was es auf der Erde gibt: ein dankbares Herz. Sie glaubte, mir etwas zu verdanken und . . ."

„Ich dachte," unterbrach ihn Pointer mit einem Blick auf die Uhr, „daß Dankbarkeit der Schlüssel zu ihrem Verhalten wäre. Sie schafften also die Leiche in die Sandgrube . . . ?"

„Gott mög mirs vergeben — ja, so wars. Grauenhaft, aber es schien notwendig. Mrs. Lane kniete sich hin und sprach ein Gebet, ehe wir weggingen. Wir kamen auf der Hauptstraße zurück. Ich schob den Karren in einen Winkel hinter der Garage; Mrs. Lane brachte Roses Bett in Unordnung, daß es aussah, als ob sie drin geschlafen hätte. Dann schafften wir meinen Sohn in Thorntons großem Wagen fort, den sie unter der Bedingung von ihm entliehen hatte, keine Fragen zu stellen. Wir fuhren zu einem Dr. Bodieb, der die Bestrahlungskur in Genua vorgeschlagen hatte und die ganze Geschichte kannte. Er nannte uns Sir Martin Martineaus Klinik und arrangierte alles so, daß nichts herauskäme. Die ganze Zukunft meines Sohnes stand ja auf dem Spiel. Er wurde dann operiert. Man fand einen Stahlsplitter, der auf das Gehirn drückte. Durch den Autounfall wurde die Sache nur verschlimmert. Jetzt ist er wieder völlig hergestellt. Doch das wissen Sie ja. Nach dem, was Sie sagen, brauche ich ihm nicht durch den Vorwurf das Herz zu brechen, daß er . . ."

Plötzlich schienen Oberst Scarletts Augen wie zu Glas zu erstarren.

„Es ist kein Irrtum möglich?" fragte er mit heiserer Stimme. „Sie wissen, daß Reggie unschuldig ist?"

Pointer nickte.

„Ich weiß es gewiß!"

(Fortsetzung folgt.)

APOLLO-THEATER

Heute Freitag 2 Uhr
Beginn unseres
blendend schönen Doppel-Programmes
das wegen seiner Vorzüglichkeit von der gesamten Bürgerschaft begeistert aufgenommen werden wird.

Olga Tschechowa
die berühmte Hauptdarstellerin aus „Moulin Rouge", feiert einen weiteren großen Welterfolg in ihrem neuesten Filmwerk:



Weib in Flammen

Ein tiefsinnerisches Geschehen von Liebe und Leidenschaft. Die Tragödie einer Frau, die alles für den Erwählten ihres Herzens opferte.
8 Akte mitreißenden Erlebens.

Darsteller:
Gräfin Clarissa Thalberg . . . Olga Tschechowa
Graf Thalberg . . . . . Alexei Bondireff
Baron Demeter von Thurza . . Ferdinand von Alten
Baron Alexander, sein Sohn . . Arthur Pusey

Ferner:
Angelo Ferrari, Hans Albers, Hedwig Pauly-Winterstein,
Olga Tschechowa bezaubert auch hier wieder alle Herzen. Hingerissen und bewundernd folgt man ihrem fein abgetönten Spiel und unterliegt dem Zauber dieser einzigartigen Frau.
Dieser Film läuft seit seinem Erscheinen in einem ununterbrochenen Siegeszug von Theater zu Theater.
Aufführungszeiten: 3, 6, 9.10 Uhr

Hierzu zeigen wir den letzten Großfilm mit
Werner Pittschau
der kürzlich bei einem Autounfall tödlich verunglückte und dessen Hinscheiden lebhaftes Bedauern bei seinen zahlreichen Anhängern ausgelöst hat



Seine Hoheit der Dienstmann

6 Akte nach dem Lustspiel von Karl Rösler
Mitwirkende: **Werner Pittschau, Mary Kid, Hans Junkermann, Charlotte Ander**
Der Film bietet eine Fülle lustiger, grotesker und satyrischer Situationen von unfehlbarer Schlagkraft, sodaß die Besucher höchst amüsiert und trefflich unterhalten die Vorgänge verfolgen werden.
Aufführungszeiten: 4.50, 8.00 Uhr.

Der beliebte bunte Teil.
Die neue Wochenschau.

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Die letzten Hasen



Jetzt ist echtes Hasenwetter!
Schöne, frischgeschoss. **Waldhasen**
im Fell Pfund **1,15** ohne Fell Pfund **1,05**
Keulen, Rücken Pfd. **2,10** Pfeffer Pfd. **0.80**
Albert Heisler, am Rosmarkt. Fernruf 600.
Echte Brat-Bücklinge heute frisch!

Albert Lange
Photographisches Atelier
jetzt → Neubau **Augustastr. 4** Ruf 730
Eingang Laden — gegenüber Alsberg

Die besten **Gasflamm-Hausbrandöfen**, alle Sorten, liefert franko Haus per Auto bis Duer J. Simons, Wiehagen 185. Ruf 2828 Preise per Karte sofort auf Wunsch. Umzüge billigst. Entfernung gleich.

INDUSTRIE-KINO

Ueber den Darbietungen unseres neuen Spielplanes stehen die Namen der erklärten Lieblinge des Gelsenkirchener Publikums:
Grete Mosheim, Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Laura la Plante und der neue Wildweststar: Edmund Cobb
Von unerhörter Wucht und aufrüttelnder Wirkung ist der Grete-Mosheim-Film:



GRETE MOSHEIM UND GUSTAV FRÖHLICH IN
DIE ROTHAUSGASSE
REGIE: RICHARD OSWALD

Das dornenvolle Schicksal der Tochter einer Verratenen. Eine Schilderung aus Häusern, die man nur heimlich betritt. 6 Akte mit
Grete Mosheim, Oskar Homolka (der Gatte Grete Mosheims), Camilla Horn, Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Hilde Jennings, Betty Astor.
In ergreifender Weise schildert der Film, der erst nach viermaligem Zensurverbot freigegeben wurde, den Weg eines jungen Mädchens aus einem Freudenhause, das aus Nacht und Dunkel zum Licht dringt.
Grete Mosheim verkörpert diese Gestalt mit so überzeugender Kraft, daß jeder Zuschauer erschüttert ist.

2. Der neue Laura-la-Plante-Schlager:



Laura la Plante in „Hoppla, Vater riecht ja nicht!"

7 sensationell-lustige Akte
Laura in tausend Nöten — Laura in zehntausend Ängsten Laura, der Chef und die Zigarre — Laura als Schwerverbrecherin Laura auf dem Standesamt
Das Tempo dieses Filmes von herzerfrischender Lustigkeit steigert sich von Bild zu Bild.

3. **Der spannende, neueste Wildwestfilm:**
Die Indianer kommen
Die Entlarvung u. Ergreifung eines weißen Banditen, der die Indianer auf ihren Raubzügen gegen die Grenzer hetzte.
In der Hauptrolle: **Edmund Cobb**
ein kühner, unerschrockener Wildweststreiter.

Außerdem eine Groteske in 2 Akten:
Neureichs Matinee
Die neue, beliebte Wochenschau.

Orchesterleitung: WILLI FRANZ
— Kleine Preise —



Tanzschule Fischbach
Telefon 1533 **Großer Parkettsaal** Kampstr. 35
Geschlossene Zirkel, Aufführungstänze, Einzelunterricht.
Bis Fastnacht ballfähig.

I. Hypotheken
vermittelt auf Geschäfts- und Wohnhäuser in kürzester Frist ohne Vorspesen und zu zeitgemäßen Bedingungen.

Spezialität:
Beleihung v. Neubauten mit Vorzahlung von Baugeldern unter Bürgschaft der Städte bis zu 80% des heutigen Gestehungswertes

Fa. L. & A. Sönnichsen
Gelsenkirchen, Vohwinkelstraße 22
Tel. 3287 und 5007
Annahmestelle der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Schauburg Theater
Bahnhofstraße 14, am Neumarkt, Tel. 3669

Die Welt will in der Karnevalszeit auch von Herzen lachen
denn alle unsere Besucher sollen
lachen — lachen — lachen
Darum mit beiden Beinen hinein in das Vergnügen, das Ihnen die Lachwoche der Schauburg beschert!

I.



Oben abgebildete Personen
Berta Holunderstrauch u. August Fliederbusch
bekannt als:
Die lustigen Vagabunden
sind verdächtig, ein Perlenkollier im Werte von **RM. 5000.-** entwendet zu haben.

Personalbeschreibung:

Berta Holunderstrauch	August Fliederbusch
Geb.: Hochwohlgeboren	Geb.: Es ist schon lange her
Beruf: Herzensbrecherin	Beruf: Keinen
Gestalt: Knorke (alles da)	Gestalt: Schießbudenfigur
Gesicht: Einfach süß	Gesicht: olizeiwidrig
Mund: Zum Küssen	Mund: Von einem Ohr zum anderen
Augen: Abgrundtief	Augen: impertinent
Nase: á la Himmelfahrt	Nase: Wird überall hineingesteckt
Besondere Kennzeichen: Singt nicht schön, aber laut	Besondere Kennzeichen: Singt laut, dafür aber nicht schön

Namen der Darsteller:
Ernst Verebes, Truus v. Alten, Georg Alexander, Leo Peukert, Lotte Lorring Julius Szöreghy, Adolf Engers Hermann Picha

II.
Wochenendliebchen
Der Lustspielschlager mit
Mary Prevost

Betrifft das männliche Geschlecht:
haben Sie schon einmal Wochenende ohne Wochenendliebchen gefeiert?
Betrifft das schwache Geschlecht:
haben Sie schon einmal die Rollen die Wochenendliebchens gespielt?

„Das Wochenendliebchen" — das ist sehr apart,
Ein Mädel der Klasse — doch eigener Art!
Es autelt, es reitet, es bort und es schwimmt,
Sogar für ein Weekend ist treu es bestimmt . . .
Ein Narr, der noch fragt, ob in Liebe es spart —
„Das Wochenendliebchen" — das ist sehr apart!

„Das Wochenendliebchen" — das ist sehr patent,
Ein Mädel von Klasse und Temperament!
Es tollt wie ein Kobold, weiß nie, was es will,
Doch ist es beim Küssen sehr brav und hält still . . .
Ein Küßchen in Ehren ist sein Element —
„Das Wochenendliebchen" — das ist sehr patent!

III.
Drum und Dran die beiden Zwillinge
in:
Wem gehört die Braut
Wer lachen will, der komme!

Außerdem:
Das große brillante Beiprogramm

Toni Ronig mit seinen Künstlern macht die lustige Musik!

Pianos
von hervorragender Qualität, neu und gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft und preiswert im
Pianohaus
E. Rating
jetzt nur noch Hindenburgstr. 5. Kauf, Miete, Stimmungen
Reparaturen Größte Auswahl

Stadttheater Bochum.
Freitag, 25. Jan., 19,30 b. 22,45 Uhr: C. 13 und Volksbühne Serie 1 Nr. 501—750: „Königskinder".
Samstag, 26. Jan., 20 b. geg. 23 Uhr: Zum ersten Male! Rot. Ring 3: „Die Ehre".
Sonntag, 27. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: Blauer Ring 5: „Tiefland".
Montag, 28. Jan., Geschlossen.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Hohe Preise
zahlt für getragene Herrenkleidung nur Jüllex, Hochstr 73. Telephon 8468

Ia. Fettschlammkohle
30 Ztr. 10 M, Nußkohlen liefert W. Gremm, Alleestr. 6

Stuhlsitze
in allen Größen
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Visitenkarten
in tadelloser Ausführung
liefert
Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Wildenbruchstr. 27

Gebr. Küche
fortzugshalb. billig zu verk. Besichtig. nachmittags Teutstr. 8, III r.

Chaiselongue
30 Mark,
weißer Herd
15 Mark
zu verkaufen. Wilhelminenstr. 98 pt.

2 fast neue
Karnevalskostüme
Seide, Gr. 42 u. 44, sehr bill. zu verk. Kaiserstr. 27, III. r.

Moderne Küche
und Küchenherd
preisw. abzugeben. Roonstraße 40 II. r.

1 Bettstelle
m. Matr., 2 Stühle 1 schw. Mantel m. Pelz, neu, 1 schw. Kleid zu verkaufen. Bismarckstraße 59, 3 Et. rechts, 2. Tür

Fuchs Sittengeschichte
3 Ergänzungsbände, billig abzugeben. Postlagerkarte 37.

Prachtvolle 6306
Kredenz
(Eiche) umständeh. zu verkauf. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Fortzugsh. preiswert zu verk.: 1 fast neue, mod. weiße
Küche, 1 Schlafzimmer
weiß mit Marmor und sonstige Haushaltungsgegenstände. Zu erfragen 6305 Wanne-Eickel, Hindenburgst. 231 III

Passage-Theater

Heute:
Jack Hoxie, Monty Banks, Buster Keaton und Douglas Mac Lean,
die 4 beliebten
Sensationsdarsteller,
vereinigen sich in unserem außergewöhnlich großen
Sensations-Programm

I.
Jack Hoxie,
der Held des wilden Westens,
in seinem sensationellen Wildwest-Abenteuer:
Der weiße Wildling
Ein Abenteuer aus der Welt, in der Revolver die größte Rolle spielen. 5 Akte.

II.
Monty Banks,
in seiner köstlichen Sensations-Groteske:
Hochzeitsreise
Eine tolle Fahrt mit Hindernissen in 6 Akten.

III.
Buster Keaton,
der Mann mit dem eisernen Gesicht, in seinem besten Film:
Wasser hat Balken
Buster Keaton im Kampf mit den Elementen! Ein Film des sorgenbefreienden Lachens.
7 Akte.

IV.
Douglas Mac Lean
in seinem Glanzwerk:
Der Löw' ist los
Ein tollkühnes Sensations-Abenteuer in 6 Akten.

Dazu der beste, lustige Teil.

Corso
am Schalker Markt

Wir bringen ab Freitag 3 Uhr nur für 4 Tage
3 große Schlager!

1.
Eines starken Mannes Liebe
Hauptdarsteller:
Lillian Hall-Davis
Carl Brisson.
6 Akte.

2.
Dorine und der Zufall
Nach dem gleichnamigen Lustspiel von Fritz Grünbaum
6 Akte

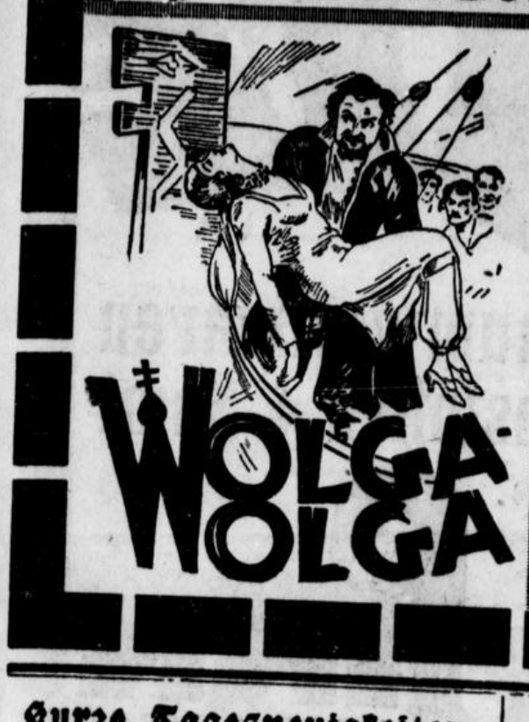
3.
Tom Tyler
der berühmte Cowboy-Darsteller in
Das Erbe der Banditen
5 Akte

Lustspiel und Einlage
Billige Eintrittspreise!
30 Pfg. 50 Pfg. 80 Pfg.

Albert Lange
Photographisches Atelier
jetzt → Neubau **Augustastr. 4** Ruf 730
Eingang Laden — gegenüber Alsberg

UHU-LICHTSPIELE

Hochstraße — Nähe Alter Markt — Allgemeine Zeitung



Ein sensationelles Ereignis ist unser diesmaliges **3-Schlager-Programm!**

1. Wir zeigen ab Freitag der Welt größten Film:

Wolga-Wolga

Ein Film in 12 Riesenakten von unerhörter Wucht, aus dem wildbewegten Leben des **Wolgapiraten Stenka Rasin.**

Ein Film von der Wolga! Das weltbekannte Wolgalied!

Ein Film von unerhörtester Realistik Dramatik, Spannung.

ROLLENBESETZUNG:

Stenka Rasin . . . . Hans A. Schlettow
Prinzessin Zaineb . Lilian Hall-Davis
Iwaschka . . . . . Boris de Fas
Hadschi Ali . . . . Rudolf Klein Rogge

Gesangseinlagen vor und während des Films, vorgetragen vom **Rheinischen Solisten-Duett**

2. Ein entzückendes Lustspiel mit dem beliebten Lustspielstar **DINA GRALLA**

Das Girl von der Revue

6 Akte aus dem Leben eines Tillergirls unter Mitwirkung der gesamten Tillergirls, die einzig in der Welt dastehen. Ferner wirken mit: Werner Fütterer, Max Hansen, Vale y Southby

3. Einen großen Sensations-Film:

Prinz für 24 Stunden

6 Akte voll atemraubender Abenteuer und Sensationen

4. Das hervorragende, reichhaltige Beiprogramm



Kurze Tagesneuigkeiten.

Im Auswärtigen Amte wurde von dem Staatssekretär v. Schubert und dem norwegischen Gesandten Scheel ein Abkommen über den Luftverkehr zwischen Deutschland und Norwegen unterzeichnet.

*

Die italienischen Börsenmakler, die vor etwa drei Wochen unter der Beschuldigung verhaftet wurden, gewisse Staatstitel, besonders die Luftorenanleihe schlecht beurteilt zu haben, wurden zu Gefängnisstrafen von vier bis zehn Monaten verurteilt.

*

Der ehemalige französische Unterrichtsminister Herriot teilte mit, daß er nicht beabsichtige, erneut für den Bürgermeisterposten von Lyon, den er seit 24 Jahren innehat, zu kandidieren.

*

Die Bank von England ernannte Sir Basil Blackett und Sir Andrew Duncan zu Direktoren der Bank anstelle von zwei kürzlich zurückgetretenen Mitgliedern des Direktoriums.

*

Der Berliner Bildhauer Ernst Wenck ist von einem Herzschlag getroffen worden, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Vermischtes.

Wer hat die Bankbetrüger gewarnt?

Der Skandal um den Bankier Dr. Lewin.

Den Bemühungen der Staatsanwaltschaft und der Buchsachverständigen ist es jetzt gelungen, einigermaßen einen Ueberblick über den Umfang der falschen Wechsel zu gewinnen, die von dem geflüchteten Bankier Dr. Lewin und seinen beiden Mitarbeitern in Umlauf gesetzt worden sind. Die Zusammenstellung der Gesamtsumme ist bislang noch nicht möglich, weil man zur Stunde noch keine Gewißheit darüber hat, wieviel Falschwechsel sich in Holland und Frankreich befinden. Die Nachforschungen waren deshalb mit so großen Schwierigkeiten verbunden, weil Lewin vor seiner Flucht sorgfältig alles belastende Material hat verschwinden lassen.

Sehr interessant ist die Tatsache, daß Lewin offenbar durch gute Freunde bereits Anfang Januar davon in Kenntnis gesetzt worden ist, daß sein Verbrechen entdeckt war und daß das Netz sich zusammenzuziehen begann.

Dr. Lewin hat daher sofort seine Maßnahmen getroffen. An diesem Tage ließ er aus seinem Privatbesitz Aktenmaterial in einen Koffer packen und verließ mittags mit diesen Unterlagen das Bankhaus. Den Angestellten gegenüber wurde bedeutet, daß Dr. Lewin einen großen Prozeß zu führen habe und den dazu nötigen Briefverkehr zum Rechtsanwalt bringen wolle. Die Zahl der in Deutschland im Umlauf befindlichen Wechsel beträgt 1,5 Millionen Mark, von denen jedoch etwa 300 000 Mark Akzepte noch von Dr. Lewin abgesetzt worden sind.

Soweit sich bisher überblicken läßt, wird die bisherige Gesamtsumme drei Millionen überschreiten.

Krebsheilung durch Radium.

In der Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft hielt Prof. Regaud aus Paris einen Vortrag über Krebsheilung durch Radium. Durch die Heilmethode, die mit einer besonderen Technik den Krebsherden beikommt, wurden in Paris auffallende Ergebnisse erzielt. Es handelt sich selbstverständlich vorwiegend für Krebse der Haut und leicht zugänglichen Körperhöhlen. Von 1920 bis 1926 wurde bei 344 Fällen von Lungen- und Mundhöhlenkrebs in 82 Fällen völlige Heilung erzielt. Noch günstiger ergibt sich die Behandlung bei Lippenkrebsen, bei denen sogar 90 Prozent der Fälle volle Heilung wurde. Auch bei Krebs der weiblichen Unterleibsorgane erzielte man auffällig viele Heilungen.

Explosion auf einem Dampfboot.

Nach einer Meldung aus Bogota (Columbien) explodierte auf dem Flusse Magdalena ein Dampfboot. Zwanzig Personen werden vermißt.

Zwei Kinder verbrannt.

In der Wohnung eines Handwerksmeisters in Grenchen (Kanton Solothurn) spielten vier allein zu Hause zurückgelassene Kinder mit Streichhölzern. Feuer griff auf die Wohnung über. Die zwei älteren Kinder konnten sich durch ein Fenster retten, die beiden jüngeren im Alter von drei und vier Jahren fand man am Fenster am Boden liegend tot auf. Der Brand, der die Wohnung zerstörte, konnte durch die Feuerwehr rasch gelöscht werden.

Opfer des Winters.

Drei Knaben beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

In Leigh (Lancaster) brachen drei Knaben beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis ein und ertranken.

Wenn sich ein Bombenflieger täuscht.

Vierzehn Tote, zahlreiche Verletzte.

Briten gegen Briten.

Ein Bombenflugzeug der britischen Luftstreitkräfte in Indien warf drei Bomben auf ein Gebiet ab, das von oben wie ein weißer Kreis erschien. In Wirklichkeit waren auf dem beworfenen Gebiet britische Truppen angesammelt, die eine weiße Kopfbedeckung trugen. Zwei indische Offiziere und zwölf Soldaten wurden getötet, eine große Anzahl verletzt. Alle Opfer sind Angehörige eines alt-indischen Kavallerie-Regiments. Zwischen Peschawar und dem Fort Jamrud am Eingang zum Khyber-Paß befindet sich ein großer Uebungsplatz. Vor zwei Tagen richteten die britischen Luftstreitkräfte an den Platzoffizier das Ersuchen, den Platz für die Uebungen zur Verfügung zu stellen. Dem Ersuchen wurde stattgegeben und gleichzeitig Vereinbarungen getroffen für eine gemeinsame Uebung von Kavallerie, Tanks und Infanterie. Bei der Ankunft einer Schwadron des indischen Kavallerie-Regiments wurde dem befehligenden Offizier mitgeteilt, daß Bombenübungen im Gange seien. Der Platzoffizier gab darauf den Luftstreitkräften ein Signal „Werft keine Bomben ab". Eine Maschine, die in 1300 Meter Höhe flog, verwechselte wegen des außerordentlich unsichtigen Wetters das Signal und verstand „Alles klar". Eine Bombe wurde daraufhin abgeworfen, die mitten in den 200 Meter weiten Kreis der indischen Kavallerie fiel und solche furchtbaren Ergebnisse hatte.

Mit Giftgas gegen Straßenräuber.

Im Verlaufe einer dramatischen Jagd durch die Straßen der Stadt gelang es der Brüsseler Polizei, die beiden Räuber Lerckmanns und Demoor, die vor einigen Tagen einige Polizeibeamte durch Revolverschüsse verletzt hatten, und als sehr gefährlich galten, mit einigen Stunden Zwischenraum dingfest zu machen. Während des Kampfes, der der Verhaftung Demoors voraufging, wurden noch einige Polizeibeamte verletzt. Demoor wurde durch Revolverschüsse niedergestreckt und mußte ins Hospital gebracht werden. Beide Räuber besaßen bei ihrer Verhaftung Revolver und reichlich Munition. Die Polizei war auch mit Geschossen ausgerüstet, die betäubende Gase enthielten.

Roheitsakt auf hoher See.

Von der Kommandobrücke des Fischdampfers „Westdank" in Wesermünde wurden der Kapitän sowie der erste Maschinist verhaftet und in das dortige Gerichtsgefängnis gebracht. Beide haben einen Matrosen auf hoher See in bestialischer Weise mißhandelt. Nachdem sie ihn durch Messerstiche kampfunfähig gemacht hatten, sperrten sie ihn baldnackt in einen eiskalten Raum des Schiffes. Der so Mißhandelte versuchte durch Ueberbordspringen seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber von seinen Kameraden gerettet.

Luftdruck als Todesursache.

Am Mittwoch abend hielt der Personenzug Stendal—Magdeburg bei Zielitz auf offener Strecke, um einen D-Zug vorbei zu lassen. Der Heizer des Personenzuges verließ die Maschine, um an ihr etwas nachzusehen. In diesem Augenblick nahte der D-Zug. Durch den Luftdruck wurde der aus Magdeburg stammende Heizer gegen den D-Zug geworfen und schwer verletzt. Er ist heute morgen im Kreiskrankenhaus Wolmirstedt seinen Verletzungen erlegen.

Rheinland-Westfalen.

Ry. Hamm, 24. Jan. (Unter hereinstürzende Kohlen geraten.) Auf der im benachbarten Altendögge gelegenen Klöcknerzeche Königsborn 3/4 gerieten heute mittag gegen 12 Uhr die beiden Bergleute Vogelfänger und Nickel unter hereinbrechende Kohlenmassen und wurden verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Bergungsarbeiten gelang es nicht, beide Bergmappen lebend zu retten. Während der Hauer Nickel mit schweren Verletzungen geborgen werden konnte, war bei dem Lehrhauer Vogelfänger bereits der Tod eingetreten.

R. Haspe, 24. Jan. (Aus dem vierten Stock gesprungen.) Die Ehefrau G., die seit längerer Zeit schwermütig war, stürzte sich heute nachmittag in einem unbewachten Augenblick aus dem vierten Stock auf die Straße und blieb tot liegen. Die Frau hatte bereits vor einigen Wochen versucht, sich zusammen mit ihren beiden Kindern durch Gasvergiftung das Leben zu nehmen. Die Wiederbelebungsversuche hatten damals bei der Frau und dem ersten Kind Erfolg, das jüngste Kind war bereits tot.

Vom Wilddieb zum Bankräuber.

R. Datteln, 23. Januar.

Die Dattelner Bankräuber trieben sich oft wilddernd umher. So haben sie im November in zwei verschiedenen Nächten auf Gut Löbringhof auf Hasen und Kaninchen gejagt. Wie bei dem Bankraub, so war auch beim Wildern der Schmied K. der Anstifter und Führer. Die beim Wildern benutzten Waffen wurden in seiner Wohnung vorgefunden und beschlagnahmt. Wie schon in so vielen Fällen, so hat wohl die unselige Jagdleidenschaft auch diesen, in nicht schlechten Vermögensverhältnissen lebenden Mann auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Ein Bruder des K. ist vor Jahresfrist beim Wildern ertappt und, weil er sich der Festnahme tätlich widersetzte, erschossen worden. Weder der Gedanke an dieses furchtbare Ende seines Bruders, noch die Rücksicht auf seinen alten gebeugten Vater, der sich in Datteln eines guten Rufes erfreut, vermochten K. von der Bahn des Verbrechens abzudrängen. Er hat auch noch andere Diebstähle ausgeführt. Vom Wilderer wurde er zum Dieb, vom Dieb zum Bankräuber. Der stemmige und starke Schmied übte einen beherrschenden Einfluß auf seine beiden Genossen aus. Dem ehemaligen Bankangestellten Eduard Schaller nutzte es wenig, daß er seine Bankkenntnisse in den Dienst K.'s stellte. Er bekam von dem 1200 Mark betragenden Raub, den er ausführte, von K. nur etwa 200 Mark. Ebenso sein Genosse Rudolf Trösken. Ueber den Verbleib des übrigen Geldes macht K. unglaubwürdige Angaben. Die Beteiligten wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Der Lohngeldraub auf Zeche „Königsborn".

Dortmund, 24. Jan.

Zu dem großen Lohngeldraub wird jetzt weiter bekannt, daß die Frau des geflüchteten Dünisch inzwischen verhaftet wurde. Frau Dünisch gab bei ihrer ersten Vernehmung an, daß sie von der ganzen Angelegenheit nichts wisse. Nachdem in ihrer Wohnung 900 Mark gefunden waren gestand sie, daß ihr Mann Dienstag abend ganz aufgeregt in die Wohnung gekommen sei und sich eiligst umgezogen habe, weil er wie er ihr angegeben habe, mit dem Zug um 8.20 Uhr ab Nordbögge nach Dortmund abfahren müsse. Weitere Angaben über den vermutlichen Aufenthalt ihres Mannes will Frau Dünisch nicht angeben können. Die Spuren, die die Kriminalpolizei nach Saarbrücken verfolgten, scheinen erfolglos zu sein. Die Witwe Sedle, die Dünisch im vergangenen Jahre besucht haben soll, will Dünisch garnicht kennen, wie aus einem Funkspruch der Saarbrücker Polizei hervorgeht. Von Hagen ist inzwischen gemeldet worden, daß Dünisch in Begleitung einer weiblichen und einer männlichen Person Fahrkarten 2. Klasse nach Paris besorgt habe. Bisher steht noch nicht fest, ob diese Angabe stimmt.

Zuchthaus für einen Brandstifter.

R. Bielefeld, 24. Januar.

Das Bielefelder Schwurgericht verurteilte den 34 Jahre alten Handlanger Hermann Jacke aus Windheim auf Indizienbeweise hin wegen Brandstiftung in zwei Fällen und Versicherungsbetruges zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. In der Nacht zum 25. September 1928 war in dem Hause des Stromdienstarbeiters Kuhlmann Feuer ausgebrochen. Während der Löscharbeiten brannte es nochmals auch in dem anliegenden Hause des Angeklagten, trotzdem wegen der günstigen Windrichtung für dieses Haus keine Feuergefahr bestand und nach jedem Male das Feuer gründlich gelöscht worden war. Durch zwei Kriminalsekretäre wurden an Ort und Stelle die Feststellungen getroffen, daß ein Strohwisch von außen unter die Dachpfannen gesteckt worden war. An derselben Stelle wurde auch noch ein abgebranntes Streichholz entdeckt. Aus diesem Befunde schloß der Sachverständige, daß das Kuhlmannsche Haus vorsätzlich angesteckt worden war. Das Gericht kam auf Grund der vorliegenden Belastungsmomente zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte, um die Versicherungssumme zu erlangen, zunächst das Haus des Nachbarn angezündet hat, um die allgemeine Aufmerksamkeit von sich abzulenken und dann an sein eigenes Haus Feuer legte. Der Angeklagte leugnete bis zum Schluß der Verhandlung die Tat.

Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes.

Ry. Essen, 24. Januar.

In der heutigen Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk wurden die Vorlagen für die Verbandsversammlung betr. Weiterausbau für die Verbandsstraßen, Ausgestaltung des Ruhrtales als Volkserholungsstätte und Walderhaltung sowie anschließend der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 und Beschlußfassung über den Finanzbedarf für dieses Rechnungsjahr nach eingehender Erörterung einstimmig angenommen. Wie wir bereits kürzlich mitteilten, wird sich also die Umlage für den ordentlichen Haushalt auf 1 239 000 RM. und die Umlage für Straßenbau auf 3 100 000 RM. belaufen.

Aus den Ausführungen der Verwaltung war zu entnehmen, daß die durchgehende Straße Hamm — Dortmund — Duisburg — Geldern in etwa zwei bis drei Jahren ausgebaut sein wird.

Die Ausgestaltung des Ruhrtales soll sich nach der Vorlage im nächsten Jahr auf Beihilfen für den Ausbau von Wanderwegen erstrecken, wofür insgesamt 116 000 RM. als Beitrag vorgesehen sind. In der Frage der Walderhaltung erscheint zum erstenmal im Haushalt der Staatszuschuß in Höhe von 60 000 RM. sowie ein gleicher Betrag von Seiten des Verbandes.

Im übrigen wurde eine Reihe von Verbandsplanangelegenheiten: Grünflächen, Fluchtlinien für Verbandsstraßen und Verkehrsbänder durch Beschluß erledigt.

Schweres Unglück im Förderschacht.

Zwei Mann getötet.

Ry. Essen, 24. Jan.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Zeche „Friedrich Ernestine". Dort waren drei Mann der Schachtbedienung mit der Förderung von Rohren aus der Grube zu Tage beschäftigt. Bei der Auffahrt gerieten infolge des Rutschens die Rohre ins Rutschen und griffen in die Schachtzimmerung. Von den auf dem Korb befindlichen Arbeitern wurde der Anschläger Adam Kunz in den Schachtsumpf geschleudert, aus dem er nur als Leiche geborgen werden konnte. Der dritte Mann blieb wie ein Wunder unverletzt.

Rundfunk

Freitag, den 25. Januar.

11.35—11.55 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung: La maison francaise.
12.10 Mechanische Musik.
13.03—14.30 Mittagskonzert der Kapelle Fartas Misla aus dem Handelshof Essen.
1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Menschenalter" Lachner
2. Schwert und Zeyer, Walz... Strauß
3. Fantasie aus der Oper „Die Afrikanerin" Meyerbeer
4. Orientalisches Ballett Popy
5. Violinsoli: Berndt Buchbinder
a) Pribodha, Serenade. b) Liebesleid Kreisler
6. Ivans, Walzer-Intermezzo Amadei
7. Potpourri a. d. Operette „Die Geisha" Jones
8. Hoch Heidecksburg, Marsch Herzer
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15.00—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde.
16.00—16.30 Dr. kl. Ws. Ado Boehler: Zerfallene Kulturreiche in Südamerika (4).
16.30—16.55 Pfarrer Kuly: Der religiöse Mensch in Lessing.
17.00—17.45 Rektor Simon: Jugendfunk.
1. Wittdart, der alte Trapperhahn, eine Jagdgeschichte von Hermann Löns.
2. Xylophon-Soli, gespielt von Richard Macha.
3. Von fremden Ländern und Völkern. Aus: „Deutsche Fahrten im jungen Amerika" von Laurenz Kriesgen (1). Neun Monate unter Menschenfressern (1556).
17.45—18.30 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. (Auch über die Sender des Südd. Rundfunks.)
1. Phönz-Schwingen, Walzer Strauß
2. Loreley-Ouvertüre Wallace
3. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin" Tschaikowski
4. Menuett Beethoven
5. Ballettmusik aus den „Malerischen Szenen" Massenet

18.30—18.50 Der westfälische Kulturkreis. Prof. Dr. Clemens Löffler: Die Wiedertäufer (3).
19.15—19.35 Lektor Dr. C. Bennet (Universität Cambridge) — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung.
19.35—20.00 Gemeinverständliche Rechtskunde. Univ.-Prof. Dr. Jakobi: Ueber beschränkte Sachenrechte.
20.00—20.55 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt.
1. Paragraph 8, Ouvertüre Suppe
3. Walzer-Phantasie b-moll Glinka
3. Melodien aus der Oper „Herodias" Massenet
4. Wiegenlied, Paraphrase Brahms
5. Ballett der Düfte Popy
6. Einzug der Frühlingsblumen.
Charakterstück Becker

21.00—22.30 Die deutsche Sinfonie (9). Selten gehörte Schätze der Musik (6). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buxbaum.
Die Wiener Schule.
1. Sinfonie C-dur Dittersdorf
2. Sinfonie C-dur Albrechtsberger
3. Sinfonie g-moll Rösler
Bearbeitet von Dr. Wilhelm Buschkötter.

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24.00: Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corso, Dortmund. Kapelle: Mario Ifeglio.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53

Ab heute Freitag

das fabelhafte Doppel-Programm

2 Erstaufführungen!

Livio Pavanelli

der sympathische und beliebte Filmschauspieler in der Hauptrolle des Großfilms:



Der Scheidungsanwalt

Nach dem bekannten Ullstein-Roman »Die Frau von gestern und morgen« von Alfred Schirokauer.

Weitere Darsteller:

Marya Fjodrowna . . . . . Vivian Gibson
Hilde v. Lobach . . . . . Arlette Marchal
Oberst v. Lobach . . . . . Fritz Alberti
Erwin Oven . . . . . Igo Sym

Dr. Röhn ist der bekannteste und gesuchteste Scheidungsanwalt Berlins. Durch sein Büro flutet der Strom der frivolen und leichtsinnigen Ehebrüche der Weltstadt, aber auch das echte und schmerzliche Ehe-Elend einer Millionenstadt. Er, der soviel in die Gemeinheiten und den Jammer mancher Ehe hineingeblickt hat, ist zu einem fanatischen Feinde dieser Einrichtung geworden. Er wird durch alle in seiner Praxis gesammelten Erfahrungen so angewidert, daß er nicht mehr den Mut hat, eine Ehe einzugehen. Aber die Dinge kamen anders — und man wird darum den Gang der Handlung weiter mit Interesse verfolgen.

Im zweiten Großfilm ist es

Richard Talmadge,

der berühmte amerikanische Sensationsfilmdarsteller, welcher in seinem neuesten Abenteurerfilm



Der fliegende Teufel

alle Besucher in Spannung und Aufregung versetzen wird. Die Handlung beginnt mit einem spannenden Kriminalfall — Diebstahl, Verhaftung — erreicht den Höhepunkt in einem fabelhaften Boxkampf u. endet als Belohnung für den errungenen Sieg mit Verlobung.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Anfang 5 Uhr **Letzte Vorstellung 8 Uhr**

Es gibt RESTE

in Weisswaren * Baumwollwaren Kleiderstoffen * Seidenstoffen * Samt

zu enorm billigen Preisen.

Nützen Sie die Vorteile!

GEBR. SINN
GELSENKIRCHEN

TI LI

Tivoli-Lichtspiele Arminstraße 14-16 — Freitag, 25. Januar bis einschl. Montag, 28. Jan. → **Nur 4 Tage** ← **3 große Schlager**

Hoot Gibson

in dem größten 6aktigen Sensationsfilm der Saison

Er kam - sah - siegte

Hoot Gibson der Bändiger wilder Pferde und schöner Frauen in dem fabelhaften atemraubenden, 4spännigen Gladiatoren-Rennen

2. Der rosa Diamant (Karriere)

Klau, schau, wem..

mit **Xenia Desni, Wilhelm Dieterle, Rudolf Klein-Rogge**

6 Akte

Dieser Ufa-Film schildert eine ganz verwickelte Diebstahlgeschichte in einer berüchtigten Verbrecherkneipe.

2.



6 Akte

Grita Ley, Iwa Wanja, H. Beck-Gaden

Dieses sensationelle Hochgebirgs- und Wildererdrama spielt in Garmisch-Partenkirchen am Eibsee auf der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands.

Der brennende Wald

2 Akte

Großes Beiprogramm

Stadt-Krieger-Verband Gelsenkirchen

Filmvorführung

am 27. Januar in der städtischen Bilderschau, Kaiserstraße

„Das deutsche Mutterherz"

(Die für die Heimat bluten)

Das hohe Lied der Mutterliebe

Die Geschichte einer deutschen Mutter in 6 Akten

1. Vorführung 15 Uhr
2. Vorführung 19 Uhr

Einlaßkarte 30 Pfg. Kartenfarbe rot

Einführungen sind gestattet

Der Vorstand

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 27 Telephon 62,63, 262

Städt. Veranstaltungen

Gelsenkirchen.

Freitag, 25. Jan., 20 Uhr, im Gesellenhaus. Buer: Gastsp. d. Rhein. Städt. Bundestheaters Neuß: „Reidhardt von Gneisenau". von W. Goetz.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Freitag, 25. Jan., 19,30 b. geg. 22,15 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung

Samstag, 26. Jan., 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Sonntag, 27. Jan., 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.

In Vorbereitung: Armer Columbus.

Schauspielhaus.

Freitag, 25. Jan., 15,30 bis 18 Uhr: Schneewittchen. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Samstag, 26. Jan., 15,30 bis 18 Uhr: Schneewittchen. — 20 bis 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Sonntag, 27. Jan., 15 b. geg. 18 Uhr: Der Geizige. Hierauf: Die Schule der Frauen. — 19,30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Städt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Freitag, 25. Jan., 20 bis nach 22,15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Samstag, 26. Jan., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 23 Uhr: Florian Geyer.

Sonntag, 27. Jan., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Burgwallstheater.

Freitag, 25. Jan., 20 bis n. 23 Uhr: Gräfin Mariza.

Samstag, 26. Jan., 15,30 bis gegen 17 Uhr: Max und Moritz. — 20 bis n. 23 Uhr: Gräfin Mariza.

Sonntag, 27. Jan., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Ein Walzertraum. — 20 bis n. 23 Uhr: Gräfin Mariza.

Stadttheater Duisburg.

Freitag, 25. Jan., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Der rote General.

Samstag, 26. Jan., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Traumspiel.

Sonntag, 27. Jan., 14,30 bis gegen 18,15 Uhr: Carmen 20 b. geg. 23 Uhr: Leinen aus Irland

Heute und morgen müssen Sie kaufen!



Die großen **Vorteile,** welche wir Ihnen bieten, müssen Sie unbedingt noch **ausnützen,** haben wir doch unser **gesamtes Warenlager rücksichtslos herabgesetzt,** zum Teil bis zu

50%

Auch während des Inventur-Ausverkaufs wird die angezahlte Ware auf Wunsch zurückgehängt

Overbeck & Weller

Bahnhofstraße
Ecke Ahstraße

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, ischias, Arterienverkalkung, Wasserrecht, schlitz, Sarophu'ose usw.

Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung Bei Asthma, akute u. chron. **Bronchial- u. Rachenkatarrhe. Spezialbehandlung:** Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Löger
Gelsenkirchen, Broch ofstr. 7 a. alt. Markt, Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—1.

Spezialist für
Verrenkungen
und sonstige körperliche Bewegungsschwierigkeiten

Sprechzeit: Jeden Montag, Mittwoch u. Samstag, vorm. von 10-12 Uhr bei

Wirt Joh. Janzon
Am Schalker Markt, Oststraße 4

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 3271

Düppes Damensalon
Bochumer Str 65. vis-à-vis Rheinelbestr.
Bedienung:
Nur erstklassige Kräfte

Billig! Billig!

KONSERVEN

Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-Dose	0.58
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	0.75
Gemischtes Gemüse	2-Pfd.-Dose	0.95
Karotten geschnitt. u. gewürf.,	2-Pfd Dose	0.42
Junge große Bohnen	2-Pfd.-Dose	0.78
Pflaumen mit Stein	2-Pfd.-Dose	0.78
Apfelmus tafelfertig	2-Pfd.-Dose	0.72

Emil Stratmann

Bahnhofstraße 51 und bekannte Filialen